№ 148 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 26. Juni 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg. amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Große Koalition ohne Bindung der Fraktionen

Nobile gerettet!

wtb. Stockholm, 24. Juni. Beim Verteidigungsministerium ist heute früh folgendes Telegramm vom Leiter der Spitzbergen-Expedition eingelaufen:

Der General gerettet. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. Törnberg.

wtb. Rom, 24. Juni. Die „Citta di Milano" meldet durch Funkspruch, daß in der Nacht ein mit Eis versehenes schwedisches Flugzeug unter schwierigen Umständen bei der Gruppe Nobile landete und mit dem General zurückflog. Es brachte ihn nach der Hinlopenstraße, von wo ihn ein schwedisches Wasserflugzeug nach der Virgobay auf die „Citta di Milano" brachte. Das Flugzeug begab sich darauf im Laufe des Tages von neuem zu der Gruppe der Schiffbrüchigen, um das Rettungswerk fortzusetzen, aber bei der schwierigen Landung schlug das Flugzeug um. Der tapfere Pilot blieb glücklicherweise unverletzt.

wtb. Rom, 25. Juni. Ein Funkspruch des Kommandanten der „Citta di Milano", der um 1 Uhr früh in Rom eintraf, gibt folgende Einzelheiten über die Rettung Nobiles und den Gesundheitszustand des Nordpolforschers. Bei seiner ersten Landung konnte der Flieger Lundborg Cecioni nicht mitnehmen, da dieser zu schwer war. Daher hatte Lundborg bei seinem zweiten Flug seinen Mechaniker nicht mehr mitgenommen. Nach dem Abflug Nobiles übernahm Leutnant zur See Viglievi den Befehl über die zurückgebliebene Gruppe. Von der „Citta di Milano" wurde folgendes Bulletin über den Zustand Nobiles bekannt gegeben: Unvollständiger Bruch des rechten Schienenbeins mit geringer Verrückung der Knochenteile, der jedoch bereits in Heilung begriffen sei, Verrenkung des rechten Fußes mit Sehnenreißung; der Heilungsprozeß wird wahrscheinlich 40 Tage dauern. Um 2 Uhr früh kam

ein Bericht Nobiles selbst,

der folgendermaßen lautet: Als Leutnant Lundborg bei unserem Zelt landete, sagte ich ihm, er sollte erst Cecione mitnehmen, dann Behunet, dann Troinai und dann mich selbst und endlich Viglievi und Biagi. Lundborg lehnte dies ab und teilte mir mit, er habe Befehl erhalten, zuerst mich mitzunehmen, damit ich die zu der Suche nach den Anderen nötigen Angaben machen könnte. Er und meine Kameraden bestanden darauf, daß ich zuerst abfliegen sollte, diese sagten, es würde sie beruhigen. Ich gab widerwillig nach. Vor meinem Abflug übergab ich Leutnant Viglievi das Kommando. Die Stimmung meiner Kameraden ist ausgezeichnet. Ich hoffe, daß ich sie bald werde umarmen können, und daß die göttliche Vorsehung mir erlauben wird, auch meine andern Mitarbeiter wiederzusehen.

*

Die Rettungsaktion.

Berlin, 25. Juni. Zur Rettung Nobiles durch ein schwedisches Flugboot meldet der Sonderberichterstatter des „Montag" folgende Einzelheiten:

Vor seiner Rettung hatte Nobile erneut um Hilfe gerufen und berichtet, daß das Eis, auf dem sich das Lager befindet, anfange, nach Norden zu treiben. Gleichzeitig beginne es in schraubende und mahlende Bewegung zu kommen, die im Laufe des Tages beständig zugenommen habe. Die italienischen und schwedischen Flieger wollen versuchen, Nobiles Geführten, die sich noch auf dem Eis befinden, auch zu retten. Man wird auch die unterwegs befindlichen Hundegespanne zur größten Eile anspornen.

Nobile und seine Leute kämpften die ganze Nacht hindurch einen Verzweiflungskampf gegen das Eis, das in heftiger Bewegung war. Schollen von Hunderten von Zentnern Gewicht wurden wie Spielbälle hin- und hergeschoben. Nobile wurde von einer Scholle das Bein gebrochen und deshalb er als erster geholt und an Bord des Schiffes „Quest" gebracht. Die Landung des schwedischen Flugzeuges „Upplund" auf dem in Bewegung befindlichen Eis war ein Meisterstück der Fliegerkunst und mit der größten Gefahr verbunden, da der Startplatz sich ständig zu verändern drohte.

Nach dem Start der „Upplund" zu Nobiles Lager ist das schwedische Hilfsschiff „Quest" weiter nach Osten vorgedrungen und in der Hinlopenstraße vor Anker gegangen, wo Nobile in ärztliche Behandlung genommen wurde. Sein Zustand ist kritisch.

*

Bis jetzt nur Nobile gerettet.

wtb. Oslo, 25. Juni. Wie die italienische Gesandtschaft mitteilt, beruht die Nachricht, daß zwei Mitglieder der „Italia"-Mannschaft gerettet worden seien, auf einem Irrtum. Gestern wurde nur General Nobile selbst gerettet.

Großes Schadenfeuer durch Blitzschlag.

In der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude in Stuttgart ein, das von 18 Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder der dort wohnenden Familien nur unter größten Anstrengungen gerettet werden konnten. Durch Wasserschaden sind alle Wohnungen für längere Zeit unbrauchbar geworden. — In Wiblingen bei Stuttgart schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ist der Dachstuhl der Häuser vollkommen ausgebrannt. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch Brände 21 Familien obdachlos geworden.

Das Kabinett der Persönlichkeiten

Stresemann an Hermann Müller

wtb. Berlin, 25. Juni. Ueber die Antwort, die der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, an den Beauftragten des Reichspräsidenten auf die Frage gegeben hat, ob er bereit sei, als Fachminister in ein Kabinett der Weimarer Koalition, evtl. in ein sogenanntes Kabinett der Persönlichkeiten einzutreten, sind in der Presse vielfach irrige Meldungen verbreitet worden. Die Nationalliberale Korrespondenz gibt daher den folgenden Wortlaut der Antwort Stresemanns wieder:

„Ich halte die sogenannte Große Koalition für die beste praktische Möglichkeit, um einigermaßen stabile Regierungsverhältnisse in Deutschland zu schaffen. Dem Versuch, sie auf der Basis eines von den Fraktionen im voraus festgelegten Programms zu bilden, habe ich von vornherein mit Skepsis gegenübergestanden, weil es psychologisch kaum möglich ist, ein auf Jahre berechnetes Programm in wirtschafts-, handels-, sozial-, steuer-, innen- und außenpolitischer Hinsicht im voraus von allen beteiligten Fraktionen billigen zu lassen.

Nachdem dieser Versuch, wie Sie mir mitteilen, von Ihnen als gescheitert angesehen wird, beabsichtigen Sie, die sogenannte Weimarer Koalition zu bilden, und haben an mich die Frage gerichtet, ob ich bereit sein würde, mich dieser Koalition als Fachminister zur Verfügung zu stellen. Ich muß diese Frage verneinen. Einmal ist dies angesichts meiner Stellung in der Partei unmöglich, und weiterhin erscheint mir die Weimarer Koalition als zu schwache Basis, um die großen außenpolitischen Fragen, namentlich die Frage der endgültigen Reparationslösung, mit der für die Regierung notwendigen Autorität zu vertreten. Ich glaube auch wie vor, daß ein Zusammenwirken von Sozialdemokraten bis Volkspartei notwendig und möglich ist.

Dieses Zusammenwirken wird am besten zum Erfolge führen, wenn Persönlichkeiten aus den Fraktionen der Großen Koalition sich über das Programm klar werden, mit dem sie vor den Reichstag treten und ihrerseits mit diesem Programm stehen und fallen. Eine solche Kabinettsbildung entspricht auch dem Geiste der deutschen Reichsverfassung, die nur persönliche Verantwortlichkeit der Reichsminister, nicht aber die Verantwortlichkeit von Fraktionen kennt. Da schon, von wenigen abgesehen, über einen großen Komplex von Fragen überhaupt völlige Uebereinstimmung besteht, würde ich vorschlagen, einen solchen Versuch zu machen. Wenn in einigen Fragen nicht alle Fraktionen einstimmig sind, so ist das für das Bestehen der Regierung ebenso wenig entscheidend, wie in Preußen, wo z. B. Sozialdemokraten und Zentrum völlig entgegengesetzte Auffassungen über die wichtige Frage der preußischen Stimmabgabe im Reichsrat vertreten. Herr Dr. Curtius, auf dessen Verbleiben im Reichswirtschaftsministerium ich entscheidenden Wert lege, teilt, wie ich aus verschiedenen Gesprächen mit ihm weiß, meine Auffassung."

Die voraussichtliche Ministerliste

vdz. Berlin, 25. Juni. Nach der Zustimmungserklärung Dr. Stresemanns hält man in parlamentarischen Kreisen das Zustandekommen eines Kabinetts der Persönlichkeiten ohne Bindung der Fraktionen nunmehr für gesichert. In den Wandelgängen des Reichstages wird daher heute die Personenfrage lebhaft erörtert. Man zweifelt nicht daran, daß der Abgeordnete Müller-Franken, der vom Reichspräsidenten mit Verhandlungen über die Regierungsbildung beauftragt ist, selbst das Reichskanzleramt übernehmen wird. Im übrigen glaubt man, daß das neue Kabinett etwa folgendermaßen aussehen wird:

Reichsaußenminister: Dr. Stresemann (DVP.)
Reichswirtschaftsminister: Dr. Curtius (DVP.)
Reichsjustizminister: Dr. Koch (Dem.)
Reichsfinanzminister: Dr. Hilferding (Soz.)
Reichsinnenminister: Severing (Soz.)
Reichsarbeitsminister: Dr. Brauns (Zentr.)
Reichsverkehrsminister: Dr. Wirth (Zentr.)
Reichsminister für die besetzten Gebiete: von Guérard (Zentr.)
Reichswehrminister: Dr. Groener (ohne Partei)
Reichspostminister: Dr. Schätzel (Bayr. Volksp.).

Das Amt eines Vizekanzlers dürfte in dem neuen Kabinett unbesetzt bleiben, da die zweitgrößte unter den beteiligten Fraktionen, das Zentrum, in diesem Kabinett auch mit dem dienstältesten Minister, dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, vertreten ist, der ohnehin bei Verhinderung des Reichskanzlers zu dessen Stellvertretung berufen sein würde. Die Schwierigkeit der Personenauswahl liegt gegenwärtig in der Hauptsache bei der Frage, wer das Reichsernährungsministerium verwalten soll. Keine der beteiligten Parteien zeigt Neigung, gegen die Opposition der Deutschnationalen und der Bauernpartei einen Mann für diesen Posten bereitzustellen.

Grundsätzliche Bereitschaft des Zentrums

vdz. Berlin, 25. Juni. Der Reichsparteivorstand der Zentrumspartei sah in seinen heutigen Beratungen im Reichstag von einer formellen Beschlußfassung ab. Die Beratung trug den Charakter einer gutachtlichen Äußerung, von der der Reichstagsfraktion des Zentrums Kenntnis gegeben wird. Die Auffassung ging dahin, daß der Bildung der Weimarer Koalition die Zusammensetzung der Regierung aus führenden Persönlichkeiten vorzuziehen sei. Nach dem Parteivorstand trat der Fraktionsvorstand zur Beratung über die vom Zentrum zu besetzenden Ministerposten zusammen. Er wird der Fraktion Vorschläge darüber machen.

vdz. Berlin, 25. Juni. Die Zentrumsfraktion hat sich am Montag abend mit der Regierungsbildung beschäftigt. Sie hat beschlossen, grundsätzlich den für die Kabinettsbildung vorgesehenen Mitgliedern der Fraktion die Genehmigung zu dem Eintritt in die Reichsregierung zu geben. Die Entscheidung über die Personenfrage wurde auf Dienstag vormittag zurückgestellt.

Der Abgeordnete Müller-Franken hat sich entschlossen, auf die Wiederbestellung eines Vizekanzlers endgültig zu verzichten.

Abg. Müller-Franken hat sich den endgültigen Beschluß der Fraktion bis Dienstag vormittag 11 Uhr erbeten. Der Reichspräsident soll dann vom Abgeordneten Müller-Franken Dienstag abend 7 Uhr unterrichtet werden.

Die neue Kellogg-Note

Die neue Präambel

wtb. Berlin, 24. Juni. Die vom Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Schurman, dem Auswärtigen Amt zu Händen des Staatssekretärs von Schubert am Sonnabend überreichte neue Kellogg-Note über einen Kriegsverfemungspakt rekapituliert zunächst die Vorgeschichte des Entwurfs. Es heißt sodann wörtlich:

Die Regierungen von Großbritannien, Deutschland, Italien und Japan haben jetzt auf die Noten meiner Regierung vom 13. April 1928 geantwortet. Keine dieser Regierungen hat eine abweichende Meinung hinsichtlich der vorstehend erwähnten Auslegung geäußert, und keine hat im entferntesten den Grundsatz gemißbilligt, der dem Vorschlag der Vereinigten Staaten für die Förderung des Weltfriedens zugrunde liegt. Ebensowenig ist eine bestimmte Abänderung des Wortlauts des vorgeschlagenen Vertragsentwurfs angeregt worden, und meine Regierung bleibt ihrerseits überzeugt, daß keine Abänderung des Wortlauts notwendig ist, um die berechtigten Interessen irgend einer Nation zu schützen. Sie glaubt, daß das Recht der Selbstverteidigung ein natürliches Recht jedes souveränen Staates und bei jedem Vertrag als selbstverständlich vorauszusetzen ist. Eine besondere Bezugnahme auf jedes unveräußerliche Attribut der Souveränität ist daher weder notwendig, noch wünschenswert. Es ist nicht weniger öffentlich, daß, wenn eine der Vertragsparteien unter Verletzung des vorgeschlagenen Vertrages zum Kriege schreiten würde, dadurch die anderen Vertragsparteien von ihren Verpflichtungen aus dem Vertrage gegenüber dem kriegführenden Staate befreit werden würden. Dieser Grundsatz ist durchaus anerkannt. Was

die Locarno-Verträge

angeht, so ist meine Regierung von Anfang an der Ansicht gewesen, daß die Beteiligung der Signatarmächte der Locarno-Vereinbarungen an dem Antikriegsvertrag allen praktischen Erfordernissen der Lage entsprechen würde, da ja in diesem Falle kein Staat unter Verletzung der Locarno-Verträge zum Kriege schreiten könnte, ohne gleichzeitig den Antikriegsvertrag zu verletzen und dadurch diese anderen Vertragsparteien, soweit der vertragsbrechende Staat in Frage kommt, von allen Verpflichtungen zu entbinden. Das gleiche würde auch auf die Verträge zur Garantierung der Neutralität, auf die sich die französische Regierung bezogen hat, zutreffen. Meine Regierung würde sich gern damit einverstanden erklären, daß die an derartigen Neutralitätsverträgen beteiligten Parteien ursprüngliche Signatarmächte des Antikriegsvertrags sein sollen, und sie hat keine Veranlassung, zu glauben, daß eine derartige Vereinbarung bei den anderen beteiligten Regierungen irgendeiner Einwendung begegnen könnte.

Um jedoch die Verhandlungen nicht durch ein Festhalten an der genauen Phraseologie des Entwurfs zu verzögern, hat sich die Regierung der Vereinigten Staaten entschlossen, den 14 der anderen Regierungen, die jetzt an diesen Verhandlungen beteiligt sind,

einen revidierten Entwurf

vorzulegen. Der Wortlaut dieses revidierten Entwurfs ist identisch mit demjenigen des am 13. April 1928 von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Entwurfs mit der Abweichung, daß die ersten drei Absätze der Präambel wie folgt geändert werden:

„Tief durchdrungen von ihrer erhabenen Pflicht, die Wohlfahrt der Menschen zu fördern; in der Ueberzeugung, daß die Zeit gekommen ist, einen offenen Verzicht auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik auszusprechen und die jetzt glücklicherweise zwischen ihren Völkern bestehenden friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen dauernd aufrecht zu erhalten, in der Ueberzeugung, daß jede Veränderung in ihren gegenseitigen Beziehungen nur durch friedliche Mittel angestrebt werden und nur das Ergebnis eines friedlichen und geordneten Verfahrens sein sollte, und daß **jede Signatarmacht, die in Zukunft danach strebt, ihre nationalen Interessen dadurch zu fördern, daß sie zum Kriege schreitet, dadurch der Vorteile, die dieser Vertrag gewährt, verlustig erklärt werden sollte."**

Die revidierte Präambel erkennt ausdrücklich an, daß, wenn in Zukunft ein Staat unter Verletzung des Vertrages zum Kriege schreitet, die anderen vertragsschließenden Parteien dadurch diesem Staat gegenüber von ihren Verpflichtungen aus dem Vertrage entbunden sind.

Sie steht auch die Beteiligung aller Parteien der Locarnoverträge vor und würde außerdem, wie schon gesagt, bereit sein, unter die ursprünglichen Signatarmächte die Parteien der von der Regierung der französischen Regierung erwähnten Neutralitätsverträge aufzunehmen, obwohl sie glaubt, daß die Interessen jener Staaten hinreichend gesichert sein würden, wenn sie, anstatt den Vertrag als Erstbeteiligte zu zeichnen, bereit sein würden, ihm zuzustimmen.

Unter diesen Umständen beehre ich mich, hiermit Eurer Exzellenz Regierung einen Entwurf eines vielseitigen Vertrages über den Verzicht auf den Krieg zur Prüfung vorzulegen, der die vorstehend gekennzeichneten Aenderungen enthält.

Ich bin beauftragt worden, in diesem Zusammenhang zu erklären, daß die Regierung der Vereinigten Staaten **zur sofortigen Zeichnung in der hier vorgeschlagenen Form bereit ist, und der bestimmten Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Regierung des Deutschen Reiches in der Lage sein wird, alsbald ihre Bereitwilligkeit zu erklären, den Vertrag in der jetzt von den Vereinigten Staaten angeregten Form**

ohne Einschränkung und Vorbehalt

anzunehmen.

Wenn sich die Regierungen von Australien, Belgien, Kanada, der Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Indien, des Irischen Freistaates, Italien, Japan, Neuseeland, Polen, der südafrikanischen Union und der Vereinigten Staaten nunmehr darüber einigen können, diesen Antikriegspakt untereinander zu schließen, so ist meine Regierung überzeugt, daß die anderen Nationen der Welt, sobald der Vertrag in Kraft tritt, gern ihm beitreten werden und daß dieses einfache Verfahren das Jahrhunderte alte Sehnen der Menschheit nach dem Weltfrieden seiner praktischen Verwirklichung näher bringen wird, als das jemals bisher in der Weltgeschichte geschehen ist.

Genehmigen Sie usw.

gez.: Jakob Gould Schurman.

*

Der Note liegt der Entwurf eines Kriegsverfemungspaktes bei, der, wie in der Note gesagt, bis auf die angeführten Aenderungen mit dem am 13. April 1928 überreichten Entwurf identisch ist. Statt der sechs Nationen, die in dem ersten Entwurf als vertragschließende Parteien genannt sind, werden in dem revidierten Entwurf als vertragschließende Parteien die oben bereits erwähnten 15 Nationen angeführt.

Stabilisierung des Franken

Paris, 25. Juni. Die Kammer nahm am Sonntag abend kurz vor 21 Uhr nach langer Beratung das Stabilisierungsgesetz mit 448 gegen 18 Stimmen an. Die Sozialisten enthielten sich der Stimme. Als die Deputierten das Palais Bourbon verließen, erwartete sie eine große Menschenmenge. Hochrufe wurden vernehmbar. Poincaré stieg eilig in seinen Wagen, um in den Senat zu fahren, wo das Gesetz in einer beschleunigten Nachtsitzung mit 256 gegen 3 Stimmen ohne Abänderungen angenommen wurde. Die Stabilisierung ist damit endgültig beschlossen.

In der Kammer kam es während der Rede des Abg. Piétri (Radikale Linke) zu einem Zwischenfall. Als Piétri forderte, daß die Inhaber der Staatsrenten eine Aufwertung erhalten sollen, rief Poincaré ziemlich erregt: „Das müssen Sie mit einer andern Regierung machen! Die budgetäre Lage ist nicht gut. Das Budget von 1929 wird sehr schwer aufzustellen sein, und wenn ich Versprechungen machen würde, würde ich das Volk täuschen."

Aus der Senatsdebatte ist eine Auseinandersetzung zwischen dem radikalen Senator Hérv und Poincaré hervorzuheben. Hérv machte der Bank von Frankreich wieder den Vorwurf, in ihrer Bilanz den Ankauf von Devisen im Wert von 15 Milliarden, die jetzt die Stabilisierung notwendig machen, verschleiert zu haben. Die Bank von Frankreich spekuliere seit einem Jahr gegen die französische Währung. Poincaré protestierte gegen diese Äußerungen unter Hinweis darauf, daß die Bank von Frankreich in der ganzen Welt einen makellosen Ruf besitze. Auf die Erklärung des rechtsstehenden Senators de Blois, daß man nicht die gegenwärtige Regierung allein für die Lage verantwortlich machen könne, sondern eigentlich sämtliche Finanzminister seit dem Kriege anklagen müsse, erwiderte Poincaré: Wir wollen keine Anklagen erheben, sondern leben, arbeiten und handeln.

Sich selbst geopfert

Ein Schnellzug durch einen Weichenwärter gerettet.

Berlin, 25. Juni. Beim Einfahren des Wiener Schnellzuges in den Bahnhof Radkersburg in Steiermark bemerkte laut „Berl. Lok.-Anz." ein Weichenwärter, daß, obwohl das Signal auf freie Fahrt stand, eine Weiche falsch gestellt war, so daß der Schnellzug verunglücken mußte. Der Weichenwärter wagte es, im letzten Augenblick die Weiche herumzureißen. Er konnte aber nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und stürzte unmittelbar vor dem heranbrausenden Schnellzug auf die Schienen. Er wurde auf der Stelle getötet. Der pflichttreue Beamte hinterläßt eine Witwe und zwei minderjährige Kinder.

Frau und Kind ermordet.

In Tendling in Oberbayern hat der 40 Jahre alte Hauptmann a. D. Holland am Sonntag seine 32jähr. Frau und sein drei Monate altes Kind ermordet. Gegen 10 Uhr wurden Schüsse in der Wohnung Hollands abgegeben, und unmittelbar darauf hörte man verzweifelte Schreie einer Frau. Den Nachbarn bot sich ein grauenvoller Anblick. Die Frau lag in ihrem Blut, durch Kopfschüsse hingestreckt. Neben ihr lag das drei Monate alte Kind mit einer tiefen Stichwunde am Hals. Die ganze Wohnung zeigte Blutspuren, so daß anzunehmen ist, daß ein schwerer Kampf zwischen dem Mörder und seiner Frau stattgefunden hat.

Vier Ruderer ertrunken.

Am Sonntag abend verunglückten auf dem Mürtzsee in der Nähe von Ludorf bei dem stürmischen Wetter drei Ruderboote des Rudervereins Nobel. Sämtliche drei Boote schlugen um. Der größte Teil der Insassen konnte gerettet werden. Vier Personen fanden den Tod in den Wellen.

Schwere Benzinexplosion.

In dem Ort Herrensohr bei Saarbrücken war Sonntag nachmittag in einer Delikatessenhandlung eine Frau Kunkel damit beschäftigt, Kleider mit Benzin zu reinigen. Dabei entzündete sich das Benzin und verursachte eine Explosion, die so stark war, daß die Schaufenster auf die Straße flogen. Frau Kunkel wurde schwer verletzt und ist bald darauf gestorben. Ihr 18jähriger Sohn, der sie aus den Flammen retten wollte, erlitt schwere Brandwunden und wird wahrscheinlich erblinden. Ein 16 Monate altes Kind trug ebenfalls Brandwunden davon.

Die Möbelmesse Detmold zeigt vom **30. Juni bis zum 4. Juli**

die Musterschau lipp. Möbelerzeugnisse

Eintritt nur für Möbelhändler und Wiederverkäufer (Tischlermeister)

Die Schüsse in der Skupschtina

Von Diplomaticus.

Offiziell wird die Mordtat in der Belgrader Skupschtina damit erklärt, daß der montenegrinische Abgeordnete, der um sich schoß, hypernervös sei. Das mag sein. Aber seine Nervosität und die Art, in der sie sich entlud, ist nur zu erklären aus einer allgemeinen Hypernervosität der ganzen Kammer, aus einer Ueberreiztheit der ganzen politischen Atmosphäre.

Seitdem die jugoslawische Regierung sich entschlossen hatte, das Abkommen von Nettuno der Kammer zur Ratifikation vorzulegen, hat die parlamentarische Arbeit vollständig aufgehört. Die Opposition bringt von Beginn einer jeden Sitzung an unaufhörlich Anträge zur Geschäftsordnung ein, man tauscht Beschimpfungen und Schläge aus und kommt zur eigentlichen Tagesordnung nicht. Das dauert nun schon Wochen.

Attentate sind nicht gerade selten in jenen europäischen Parlamenten, wo Temperamentsausbrüche die Gründe zu ersehen pflegen. Sie passieren gewöhnlich als Begleiterscheinungen von Obstruktionen. Die Gemüter sind dann erbittert und überreizt. Das war z. B. der Fall bei dem Attentat auf den Grafen Tisza im ungarischen Parlament. Daß aber ein einziger Abgeordneter mit einem einzigen Revolver um sich herumschießen, zwei Menschen töten und vier verwunden kann, das dürfte noch in keinem Parlamente vorgekommen sein. Man fragt sich: Was taten die anderen Abgeordneten während dieses Amoklaufens?

Die außerordentliche Verbitterung der Geister und die Heftigkeit der politischen Kämpfe in Jugoslawien haben verschiedene Ursachen. Man hat sich bei den gewaltsamen Friedensschlüssen durchaus keine Vorstellung von den zahlreichen Problemen gemacht, die diese neuen Staaten aufwerfen mußten, die auf kein harmonisches und organisches Wachstum zurückblicken konnten und entweder neu geschaffen oder ums Drei- bis Vierfache vergrößert waren. Man hat die Schwierigkeiten nicht vorausgesehen, die es bereitet, daß Bevölkerungen, die sich kaum kannten, sich vielfach nicht liebten und manchmal sogar haßten, plötzlich unter ein Dach gezwungen wurden. Der Fall trifft auf Jugoslawien ebenso zu wie auf Rumänien, wo die politischen Gegner sich auch nicht mit Sammethandschuhen anzufassen pflegen.

In Jugoslawien wird diese allgemeine Ursache noch durch einen Fehler in der Verfassung verschärft. Das zentralistische System, das die serbische radikale Partei dem Lande auferlegt hat, vergewaltigt die wirklichen Verhältnisse. Die anderen Nationalitäten empfinden es als eine Zwangsjacke oder vielmehr als eine Gußform, in die man sie hineinpressen will. Sie widerstreben, wie alles Lebendige dem Zwange widerstrebt.

Die Kroaten werden von Männern geführt, mit denen schwer Kirschen essen ist. Die Familie Raditsch hat sich genugsam bekannt gemacht als politische Grotesktänzer. Der eine Neffe, der gemäßigtste von allen, ist jetzt tot. Der Onkel ist schwer verwundet. Dieser Onkel ist ein Poet, verführerisch, beredt, in Einbildungen schwelgend, ein richtiger Rattenfänger. Als Politiker ist er Agitator, als Agitator ist er Demagog. Man hat es einmal in der Regierung mit ihm versucht, es ist glänzend mißlungen. Regieren, verwalten, arbeiten ist nicht seine Sache. Er ist Zerstörer, er spielt mit den wichtigsten Interessen der Nation wie ein Kind mit einer Lokomotive. Die einzige Wirkung des Attentats wird, in bezug auf ihn, die sein, sein Ansehen bei den kroatischen Bauern, das ohnehin schon groß und beinah mystisch ist, noch zu steigern.

Sein Kollege Pribitschewitsch ist ernster zu nehmen. Denn er ist ein Politiker, der mit erstaunlicher Gewandtheit die Sättel wechselt. Heute bekämpft er die Regierung wegen der Konvention von Nettuno; als er selbst an der Macht war, hat er, als Wirtschaftsminister, die Anweisungen der jugoslawischen Delegierten zum Abschluß der Konvention verfaßt. Heute klagt er Marinkowitsch des Hochverrats an, weil er das von ihm selbst eingeleitete Werk ratifizieren lassen will.

Solch eine politische Ungeniertheit ist nicht gerade geeignet, die Gemüter zu beruhigen. Im Gegenteil hat die Haltung von Pribitschewitsch viel dazu beigetragen, die scharfen Gegensätze von heute zu erzeugen. Er trägt einen Teil der Verantwortung für die Schüsse in der Skupschtina. Und man sieht, wie dieses wüste Schauspiel auf die internationale Politik rückwirkt.

Europa braucht den Frieden, besonders Zentraleuropa. Die einzige Gefahr, die ihn zur Zeit bedroht, ist die italienisch-jugoslawische Spannung. Inbezug auf diese Spannung können die Schüsse in Belgrad verschiedene peinliche Folgen haben. Sie können zuerst die Ratifikation des Vertrages von Nettuno verhindern oder verzögern, und auf diesen Vertrag legt Italien den größten Wert und betrachtet ihn als die unerläßliche Voraussetzung zu jeder Entspannung.

Das ist aber nicht alles. Um die Beziehungen zwischen den beiden Ländern so zu verbessern, daß sie keine Gefahr mehr für den Frieden sind, müssen die Bevölkerungen lernen, einen ruhigen Ton gegen einander zu bewahren und das Mindestmaß gegenseitiger Achtung aufzubringen, das zu einem friedlichen Verkehr erforderlich ist. Solche Vorfälle aber machen im Nachbarlande den übelsten Eindruck. Ganz hat sich Serbien bis zum heutigen Tage noch nicht von dem Makel befreit, den das blutige Drama vom 11. Juni 1903, dem Alexander und Draga zum Opfer fielen, der Nation anheftete. Seitdem galten die Serben — und nicht nur den Oesterreichern und Ungarn — als eine Mördernation, England kassierte seine diplomatische Vertretung, und als elf Jahre später Erzherzog Franz Ferdinand unter Mörderhand fiel, zweifelte ernsthaft kein aufrichtiger Mensch in Europa daran, daß diese Hand von Belgrad aus gelenkt wurde. Das Mißtrauen des ehemaligen kaiserlichen Wiens gegen die südslawische Nation ist heute nach dem faschistischen Rom übersiedelt.

Die Bewahrung des Friedens verlangt überdies Selbstkontrolle. Die Vorfälle der letzten Wochen haben bewiesen, daß sie zu beiden Seiten der Adria fehlt. Die Herausforderungen häuften sich hüben und drüben. Um so ruhiger müssen angesichts solcher Ereignisse die leitenden Kreise bleiben, — aber welch ein Vertrauen kann man in sie setzen, wenn die Vertreter des Volkes sich zu blutigen Exzessen fortreißen lassen?

Endlich ist es eine Gefahr für den Frieden, wenn es sich herausstellt, daß Jugoslawien nicht imstande ist, die Völkerschaften, die seinen Boden bewohnen, zu einer staatspolitischen Einheit zusammenzufassen. Mussolini ist, bei aller Großsprecherei, zu klug, um den Krieg zu wollen; aber er hat seine Extremisten, und diese können von dem Schauspiel eines von blutigen Kämpfen zerrissenen Landes nur ermuntert werden zu Unbesonnenheiten, die, wie Beispiele bewiesen haben, ihnen Herzenserleichterungen sind.

Serbische Schüsse haben einen Weltkrieg entfesselt, serbische Schüsse können es wieder. Hoffen wir, daß sie diesesmal Schreckschüsse sind, die wild gewordene Fanatiker zur Besonnenheit zurückrufen.

Im Zeichen des vierfachen F

Das Werbeturnen des Turnvereins „Bahn-Frei" am Sonnabend und Sonntag war von der Witterung begünstigt, und so hatte sich in den geschmückten Anlagen des Falkenkruges eine große Anzahl Anhänger und Freunde der edlen Turnerei versammelt, um sich an den turnerischen Vorführungen zu erfreuen. Von den für das deutsche Turnfest vorgesehenen Uebungen wurden zuerst Freiübungen der Männer gezeigt, die in ihrer großen Vielseitigkeit von gewissenhafter Vorbereitung zeugten und sehr vielen Beifall ernteten. Weiterhin zeigten die Frauen deutsche Tänze und Freiübungen, die für Köln eingeübt wurden und vorteilhafte Eindrücke hinterließen. Es wurden dann noch von der Jugendabteilung sehr gut gelungene Gruppenbilder und Pyramiden gezeigt, die 1. Riege konnte im Kürturnen am Pferd, die 2. Riege im Schulturnen am Barren sehr beachtliche Leistungen aufweisen. Die Höchstleistungen sah man wieder beim Kürturnen am Reck, bei dem einzelne Turner in Arm- und Kniewellen ganz Außerordentliches boten. Die vorgeschrittene Stunde und eine empfindliche Kühle veranlaßten die Leitung, einige vorgesehene Uebungen vom Programm abzusehen. Für musikalische Unterhaltung sorgte die Musikvereinigung Mozarteum, die in dem früheren Leiter des Meinberger Kurorchesters, Fürstl. Kapellmeister E. Sielke, einen neuen Dirigenten gefunden hat, zur Zufriedenheit der Zuhörer.

Der Sonntagnachmittag war der Jugend gewidmet. Turnübungen von Schülern und Schülerinnen an den verschiedensten Geräten zeugten von lobenswertem turnerischem Wetteifer auch bei den jüngsten Jahnjüngern. Wettlaufen mit allerlei Hindernissen, Besenreiten, Hupfen, Topfschlagen und Wurstgreifen, mit Klettern auf hoher Stange nach dem leckeren Preise, sorgten für humoristische Abwechslung. Umrahmt wurde die Sonntagsfeier ebenfalls durch musikalische Gaben des Mozarteums, die vielen Beifall ernteten. Ein Sommernachtsfest mit Ball bildete den Abschluß des schön verlaufenen Turnfestes.

Der Garten des Falkenkruges gewährte am Abend bei der stimmungsvollen Illumination durch Hunderte von Lampions einen märchenhaften Anblick. Die Leitung des Turnvereins „Bahn-Frei" und seine vorbildlichen Turnwarte können mit den erzielten Erfolgen ihrer Werbearbeit zufrieden sein.

Literarische Rundschau.

Taschenkommentar der Zivilprozeßordnung mit Gerichtsverfassung und den wichtigsten Nebengesetzen Von Dr. Adolf Baumbach, Senatspräsident beim Kammergericht a. D. Vierte, wesentlich veränderte und vermehrte Auflage, 28.—33. Tausend, 1392 Seiten, Dünndruckpapier, Taschenformat, 1928. Verlag Otto Liebmann, Berlin W. 57. In Ganzleinen gebunden 21 Mk., Vorzugspreis für Abonnenten der „Deutschen Juristen-Zeitung" 18,50 Mk. — Der Baumbachsche Taschenkommentar der Zivilprozeßordnung hat sich eines ganz einzigartigen Erfolges zu erfreuen gehabt. Wenn von einem juristischen Buche in knapp vier Jahren 33 000 Exemplare aufgelegt werden mußten, so ist das der beste Beweis für seine Güte. Die Baumbachsche Ausgabe, die überall mitgeführt werden kann, ersetzt nunmehr auf kleinstem Raum einen großen Kommentar. Der Preis ist für das Gebotene äußerst mäßig. Wer irgendwie mit der Zivilprozeßordnung zu tun hat, kann ohne den neuen Baumbach nicht auskommen.

*

Le Traducteur, eine Zeitschrift in Deutsch und Französisch, beide Sprachen rein und richtig nebeneinander gestellt, wird überall dort willkommen sein, wo Vorkenntnisse schon vorhanden sind und das Bestreben besteht, sich in angenehmer Weise weiter zu unterrichten. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Aus dem Detmolder Stadtparlament

Detmold, 26. Juni.

In der Stadtverordneten-Versammlung gestern abend wurde Herr Stadtv. Kuhlmeier (DVP.) zum Mitglied des Stadtrats gewählt, da bekanntlich Herr Rentner Schormann sein Amt als Mitglied im Stadtrat und als Stadtverordneter niedergelegt hat. Als Ersatzmann tritt Herr Welzien in das Stadtverordneten-Kollegium ein. Zur Vollversammlung des Lippischen Städtetages wurden die Herren Stadtvv. Bauer, Kühne, Popken und Kisse als Vertreter gewählt. — Am Reichsstädtebundtag in Heidelberg am 6. und 7. September sollen außer dem Oberbürgermeister Dr. Peters und M. d. St. Wiegelmann die Stadtvv. Schroeder u. Kisse teilnehmen. — Aus der Ersatzwahl als Mitglied der Fortbildungsschule ging Gewerkschaftssekretär Wicker hervor.

Die Ortssatzung für die Fremdenverkehrsabgabe stand zum zweiten Male zur Beratung, nachdem der Wunsch, die nötigen Gelder für Unterhaltung des städtischen Verkehrsamts u. für Hebung des Fremdenverkehrs durch freiwillige Beiträge von den am Fremdenverkehr geschäftlich Interessierten aufzubringen, sich als Fehlschlag erwiesen hat. Der Stadtrat dringt nun auf beschleunigte Annahme der Ortssatzung, andernfalls sei es in Frage gestellt, daß das Verkehrsamt weiter bestehen und wirksame Werbung erfolgen kann.

Stadtv. Kisse wünscht eine gestaffelte Erhebung der Abgaben, je nachdem, wie groß der Vorteil des einen oder anderen Geschäftsmannes an dem Fremdenverkehr ist.

Stadtv. Dr. Tielker findet es unverständlich, daß auch die freien Berufe, z. B. die Aerzte und Rechtsanwälte, zu den Abgaben herangezogen werden sollen. Beide Berufe hätten nichts von dem Fremdenverkehr; man dürfe Detmold nicht mit Salzuflen vergleichen, wo allerdings jeder Badearzt an dem Zuwachs der Badegäste ein Interesse habe. Zu empfehlen sei eine Kopfsteuer für Hebung des Verkehrs, denn jeder Bürger nehme schließlich an den Segnungen des Aufstiegs der Stadt teil. Ehe ein Beschluß gefaßt werde, müsse sich ein Prüfungsausschuß eingehend mit der Vorlage beschäftigen und Vorschläge auf berechtigte Abänderungen des Entwurfes machen.

Oberbürgermeister Dr. Peters gab zu, es sei berechtigt, Einzelheiten des Entwurfs abzuändern. Die schleunige Verabschiedung sei aber notwendig, damit die Regierung die Ortssatzung zur Genehmigung noch vor dem 1. Juli vorgelegt bekomme. Falls keine Gelder durch diese Abgabe aufkommen, werde ein Defizit von 3—4000 RM. entstehen, und die ganze Fremdenwerbung in Frage gestellt.

Stadtv. Kühne ist für die Ortssatzung, wenn sie eine gerechte Besteuerung, je nach dem Gewinn aus dem Fremdenverkehr, vorsieht. Städte mit schönen Umgebungen und Sehenswürdigkeiten seien verpflichtet, Verkehrsbüros für die Fremden zu unterhalten.

Nachdem Stadtv. Dr. Tielker noch die Frage aufgeworfen hatte, ob sich die Handelskammer nicht zu dieser geplanten Abgabe geäußert habe, erklärte Stadtv. Bauer, ihm gegenüber sei von mehreren Geschäftsinhabern der Unwille zum Ausdruck gebracht. Man erblicke in dieser Abgabe eine verkappte Gewerbesteuer. Eine Kopfsteuer sei empfehlenswerter; auch der Beamte z. B. könne dazu beitragen, daß Detmold weitere Verschönerungen erfährt; davon habe doch jeder Einwohner etwas.

Oberbürgermeister Dr. Peters entgegnete, eine Kopfsteuer werde jedenfalls von der Regierung nicht zugelassen; den größten Nutzen hätten die Geschäftsleute, das hätten die Kongresse, Bundestagungen, Ausstellungen usw. bewiesen.

Stadtv. Kühne war anderer Meinung als Stadtv. Bauer. Er könne sagen, daß sich die Geschäftsleute einer Abgabe zur Hebung des Verkehrs gar nicht verschließen. Sie wünschen nur eine gerechte Einschätzung und würden diese Ausgabe als Reklamekosten buchen. Schließlich wurde die Vorlage, dem Antrage Dr. Tielkers entsprechend, an den Finanzausschuß überwiesen. Am Donnerstag soll in einer Stadtv.-Sitzung weiter darüber beraten werden. — Für die Vorarbeiten des Projektes der Kalletalbahn wurden 490 RM. nachbewilligt. — Dem Verkauf eines Bauplatzes an der Lageschen Straße wurde zugestimmt. — Mit der Errichtung einer Wartehalle auf dem Marktplatz (im Rathaustor) sind die Stadtverordneten einverstanden. Die Baukosten trägt die Pesag. Stadtv. Fräulein Neubourg regte die Errichtung einer Warte-Halle am Endpunkt der Straßenbahn am Bahnhof an. Stadtbaurat Supan erwiderte, der Plan sei schon lange gefaßt, es sei aber noch zu überlegen, ob es nicht möglich sei, mit dieser Halle auch Räume für das Verkehrsamt zu schaffen. — Auf die Ausübung des Vorkaufsrechts wurde in mehreren Fällen verzichtet. — Die Rückgabe eines verkauften Grundstückes soll verlangt werden, weil der Bebauungsvertrag nicht eingehalten wurde. — Eine Seitenstraße von der Lageschen Straße zur Jerxerheide soll den Namen „Danziger Straße" erhalten. — Die Anmietung der Reitbahn soll auch für 1929 erfolgen, obwohl die Stadt mit der Weiterverpachtung schlechte Erfahrungen gemacht hat; sie bedeutete bisher eine Einbuße. Mehrere Stadtverordnete wünschten die Erhaltung des Raumes für die Stadt, um bei Ausstellungen usw. überhaupt eine Unterkunft zu haben. Der Vertrag mit der Reitbahngesellschaft soll einer Aenderung unterzogen und deshalb gekündigt werden.

Weitere Vorlagen wurden vertraulich beraten. Schluß der öffentlichen Sitzung nach 2½stündiger Dauer. -Hg.-

Lipper Land

Die Vorarbeiten zur Kalletalbahn

Der Verkehrsverband Weserbergland (Wesergebirgsverein) hielt Sonntag nachmittag auf dem Felsenkeller bei Varenholz in Verbindung mit dem Lippischen Verkehrsverband Teutoburger Wald eine zwanglose Besprechung ab, die vom Geschäftsführer Major a. D. Bartsch-Hameln geleitet wurde. Man erörterte zunächst die Wegebezeichnung in den Grenzgebieten nordlippisches Bergland und Wesertal und stimmte den Plänen des Vorstandes des Verkehrsverbandes Weserbergland zu, eine Reliefkarte des gesamten Vereinsgebietes herauszugeben, sowie mit der Reichskartenstelle über die Herausgabe fünffarbiger Wanderkarten zu verhandeln. Ueber den Stand des Projektes der Kalletalbahn Detmold—Lemgo—Hohenhausen—Langenholzhausen—Rinteln teilte Landrat Becker-Brake mit, daß das Projekt von den höheren Instanzen stark unterstützt würde. Das Land wolle dem Amt Brake für den Grunderwerb Mittel zur Verfügung stellen, ja, die Landesregierung dränge sogar auf den baldigen Bau der Bahn. Das Bahnprojekt stehe in einem gewissen Zusammenhang mit der Frage des Anschlusses des Freistaates Lippe an Preußen, der doch früher oder später kommen werde (?). Daß das Kalletalprojekt noch nicht weiter gefördert sei, liege an den beteiligten Gemeinden, die zwar gern die Bahn haben aber keine Opfer dafür bringen möchten. Bürgermeister Dr. Schildwächter-Vlotho trat für den gleichzeitigen Ausbau der Anschlußstrecke Langenholzhausen—Vlotho ein und führte aus, daß die Frage der Bahneinmündung in Vlotho nach Ansicht von Sachverständigen technisch zu lösen sei. Von der Extertalbahn-A.-G., die mit den Vorarbeiten für die Kalletalbahn betraut ist, lag ein Schreiben vor, wonach die Vorarbeiten soweit gediehen sind, daß in den ersten Tagen des Juli mit der lippischen Landesregierung, dem Kalletalbahnausschuß und den beteiligten Gemeinden eine nähere Besprechung der Planunterlagen stattfinden kann. Die Verhandlungen über den Anschluß der Bahn in Detmold und Lemgo an die Reichsbahn sind abgeschlossen. In Anschluß daran werden zunächst die Pläne der lippischen Strecke landespolizeilich vorgeprüft werden. Mit der Erörterung des Kalletalbahnprojektes, das ebenso wie die Extertalbahn für das Arbeitsgebiet des Wesergebirges insofern eine besondere Bedeutung hat, als seine Verwirklichung ein neues, lohnendes Wandergebiet dem allgemeinen Verkehr öffnet, erreichten die Verhandlungen ihr Ende. Major Bartsch-Hameln schloß sie mit Dankesworten.

Die Buchstelle Detmold

beabsichtigt, Buchprüfungen, Steuererklärungen und Inventuraufnahmen in folgender Reihenfolge vorzunehmen:

am **Montag, 2. Juli**: in Erder, Schuckenbaum, Greste, Ehlenbruch und Kachtenhausen;
am **Dienstag, 3. Juli**: in Erder, Laubke, Biesterberg, Hörstmar, Müssen;
am **Mittwoch, 4. Juli**: in Erder, Mackenbruch;
am **Donnerstag, 5. Juli**: in Stemmen, Varenholz und Wüsten;
am **Freitag, 6. Juli**: in Langenholzhausen, Dalborn, Kleinen- und Großenmarpe;
am **Sonnabend, 7. Juli**: in Hohenhausen, Kirchheide, Brüntorf, Donop und Mossenberg;
am **Montag, 9. Juli**: in Brakelsiek und Schwalenberg;
am **Dienstag, 10. Juli**: in Ober- u. Niederschönhagen, Barkhausen;
am **Mittwoch, 11. Juli**: in Heidenoldendorf und Berlebeck;
am **Donnerstag, 12. Juli**: in Herrentrup, Meinberg und Wilberg;
am **Freitag, 13. Juli**: in Wülfer und Lockhausen;
am **Sonnabend, 14. Juli**: in Schmedissen und Spork bei Detmold.

Detmold

— **Warnung!** Am Sonntag wurde in den Mittagsstunden von einem jungen Mann in der Friedrichstraße, der durch Angestellte einen Brief vorzeigen und sich wieder aushändigen ließ, gebettelt. Nach dem Fortgang des Mannes mußten die Hausbewohner die Entdeckung machen, daß das in Milchtöpfen usw. bereitgelegte Geld verschwunden war. Als Dieb kommt nur dieser Mann, der wie folgt beschrieben wird, in Frage. Er ist etwa 16 bis 19 Jahre alt, von schlanker, mittelgroßer Gestalt, gesunder Gesichtsfarbe. Er trug einen blauen Anzug und eine Schirmmütze. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ergreifung dieses Diebes führen, erbittet die staatliche Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt.

— **Fahrraddiebstahl?** Am Sonnabendnachmittag, gegen 6 Uhr, ist vor dem Kaffee-Geschäft von Tengelmann ein Damenrad gestohlen worden. Da ein anderes Rad stehen geblieben ist, ist anzunehmen, daß es sich nur um eine Verwechslung handelt. Das sichergestellte Rad trägt die Marke K. Otto im Kamp-Bielefeld und hat die Nr. 23179, schwarzen Rahmen mit gelben Linien, einen deutschen Lenker. Die Bereifung ist vorne rot (Dunlop), während der hintere Mantel ein grauer Monopolmantel ist. Nähere Auskunft erteilt die staatliche Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt.

— **Nachtrag.** Zu dem am Wallgraben 32 ausgeführten Handtaschendiebstahl ist noch mitzuteilen, daß, wie die Ermittlungen ergeben haben, in diesem

Schwerer Einbruchsdiebstahl in Meinberg

Gewerbsmäßige Einbrecher an der Arbeit

In der vorletzten Nacht haben nach allen Eindrücken gewerbsmäßige Einbrecher dem Bade Meinberg einen „Besuch" abgestattet. Zunächst verschafften sich die Täter Eingang in das Badehaus am Kurpark und öffneten mit Nachschlüsseln das im Erdgeschoß liegende Zimmer der Badekartenausgabe. Die Vermutung, hier größere Geldbeträge vorzufinden, schlug fehl, da die Kasse sich an einem sicheren Platz befand. Andere Gegenstände, neue Schuhe, Kleidungsstücke usw. ließen die Täter unberührt. Selbst ein Betrag von 12 RM. war den Tätern in der gewaltsam erbrochenen Schublade in der Eile entgangen. Darauf erfolgte

ein schwerer Einbruch in das Postamt.

Hier haben die Täter in ganz raffinierter Weise zunächst ebenfalls mit Nachschlüsseln das Haus geöffnet und sind dann durch den Schalterraum in das Geschäftszimmer eingedrungen. Nach dem vergeblichen Versuch, den Geldschrank zu öffnen, wurde ein eiserner Behälter gewaltsam erbrochen. Die Täter entwendeten dabei u. a. einen Geldbetrag von 40 RM., außerdem je 150 Briefmarken zu 8 und 15 Pfg. Ferner wurden 4 Einschreibebriefe mitgenommen, und zwar handelt es sich um die Wertsendungen: 1. Ein Einschreibebrief aus Bonn an die Badeverwaltung. In dem Brief soll sich eine Badekarte befinden. 2. Ein Einschreibebrief aus Detmold an Frl. Lina Kaiser in Wehren. 3. Ein Einschreibebrief aus Berlin an Herrn M. Wurm, Pension Möller. 4. Ein Einschreibebrief aus Amsterdam an Frl. M. Kleck. In diesem Briefe befand sich ein Geldbetrag von 200 RM. Der Inhalt der übrigen gestohlenen Sendungen muß erst nachgeprüft werden. Außerdem entwendeten die Diebe ein an den Schneidermeister Schneidermann gerichtetes Paket mit drei wertvollen Anzugsstoffen. Darauf haben die Täter die erbrochenen Behältnisse und die Türen ordnungsmäßig wieder verschlossen und das Weite gesucht.

Die sofort nach Bekanntwerden der Tat benachrichtigte Strafvollzugsbehörde hat eingehende Nachforschungen aufgenommen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um zwei Diebe mit Motorrädern, die gegen 2 und 4 Uhr morgens im Park von Augenzeugen gesehen wurden und ein auffälliges Benehmen zur Schau trugen. In dieser Zeit hat die Tochter des Postverwalters auch Geräusche gehört und das Flüstern von zwei Personen vernommen, der Sache aber keine Bedeutung beigelegt, da sie an spät Heimkehrende dachte.

Bei der Gemeingefährlichkeit der Täter ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit zur Aufklärung des Verbrechens die Mitarbeit der Oeffentlichkeit von größtem Interesse. Es handelt sich darum: Wer hat am Sonntag abend zwei Männer mit Motorrädern beobachtet? Waren sie in einer Gastwirtschaft, wer kennt die Motorräder und evtl. das Nummernschild? Die Motorradfahrer waren mit braunen Segeltuch-Schutzanzügen bekleidet. Besonders wird darauf hingewiesen, bei einem evtl. Fund der leeren Briefumschläge (auch durch Schulkinder) sofort die Gendarmeriestation Horn oder den Sonderdienst der staatlichen Kriminalpolizei in Detmold zu benachrichtigen.

Arbeitsraum und Lebenskreis der Presse Niedersachsens

Die Ausstellung des Zeitungsverlegervereins Nordwestdeutschland auf der „Pressa" in Köln.

Von Dr. Carl Borchers, Goslar.

Die große internationale Presse-Ausstellung in Köln ist keine Ausstellung lediglich bedruckten Papiers und der Druckmaschinen, wie mancher vielleicht vermuten wird, sondern die bedeutendste Kulturschau der Nachkriegszeit, die das Pressewesen im lebendigen Zusammenhang mit dem Fluß des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens darstellt. Bei der Fülle des Zurschaugestellten ist es nicht möglich, auf engem Raume einen Ueberblick über die Gesamtausstellung zu geben, wohl aber möchte ich an einem Beispiele zeigen, wie der gesamte Lebens- und Einflußkreis der Presse eindrucksvoll erfaßt und zur Darstellung gebracht werden kann. Es freut mich besonders, als glücklichstes Beispiel die in ihrer Art wertvolle und gut gelungene Teilausstellung unserer heimischen Presse anführen zu können.

Möglicherweise gibt es noch andere Leute, die wie ich als Nichtpressemann starke Bedenken hatten, ob ein Besuch der Pressa auch für den Nichtfachmann lohnend sei. Ich kann nur bekennen, daß meine anfänglichen Bedenken gleich beim Beginn des Rundganges schwanden und einer tiefen Befriedigung Platz machten, sobald ich einzelne Abteilungen der Ausstellung genauer besichtigte und erkannte, wie wertvolle Anregungen und Kenntnisse diese so wundervoll disziplinierte Kulturschau jedem vermittelt. Die kulturelle Eigenart der deutschen Landschaften, ihre wirtschaftliche Verschiedenheit, die Schicksalsverbundenheit des Volkes mit dem Boden, alles das spiegelt sich mehr oder weniger scharf im Sinne des Leitgedankens der Ausstellung in der ganzen Vielgestaltigkeit und Bedeutung wieder.

Besonders wirksam und inhaltlich wissenschaftlich wertvoll hat die Ausstellung „Nordwestdeutschland" diese Verbundenheit zwischen Land, Volk und Presse zum Ausdruck gebracht, und es lohnt sich darum, näher auf diese Schau einzugehen.

Was ist Niedersachsen?

Diese Worte sollten eigentlich in großen Lettern über dem Pressastande des Zeitungsverlegervereins Nordwestdeutschland angebracht sein, denn diese Frage und ihre gründliche, sinnfällige Beantwortung ist der Inhalt der Sonderschau Nordwestdeutschland, in dem die Lande Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Lippe, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bückeburg zusammengefaßt sind. Von den dunklen Tannenwäldern des Harzes bis zur stürmischen Nordsee, vom stolzen Elbstrome bis in die stillen Moore an der holländischen Grenze reicht dieses Gebiet, das sich ungefähr mit dem Begriff des alten Niedersachsen deckt; — Hügelland und Gebirge, weites Flachland, Heide, Moor und fruchtbare Marschen, Flüsse und Seen, Wälder und Aecker, Städte und Dörfer, Industrie und Bodenschätze, Charakter und Lebensweise der Bewohner, das alles muß dem Beschauer in klarer und eindrucksvoller Form vorgeführt werden.

Indem man von den geopolitischen Faktoren ausging, die in enger Verbundenheit Geschichte, Kultur und Wirtschaft bestimmt und gestaltet haben, gelang es, auf engem Raume einen ausgezeichneten Ueberblick über die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung Nordwestdeutschland zu geben.

Wasser, Land, Stadt und Gebirge, das sind die vier großen Linien des Kräftespiels, die für Nordwestdeutschland bestimmend waren. Der Erkenntnis dieses geopolitischen und wirtschaftlichen Kräftespiels sind dementsprechend an den zwei geschlossenen Seiten des Ausstellungsstandes vier große Wandfelder gewidmet, die mit Bildern, Landkarten und anschaulichen graphischen Darstellungen die Eigenart Nordwestdeutschlands behandeln. Vor den Wandpfeilern, die jene Wandfelder trennen, stehen auf hohem Sockel sechs typische Figuren des Landes: der niederdeutsche Schiffer, der Landmann, die Frau, der Bergarbeiter, der Industriearbeiter und der Kaufmann. Prof. Vierthaler, Hannover, war der rechte Mann, um diese Gestalten als bildnerischen Ausdruck der Heimat zu schaffen, so daß sie gewissermaßen symbolisch zu den Wandfeldern überleiten, wo die großen, geographisch verschiedenen Gebiete des Landes zu Worte kommen. In der Mitte der vier Wandfelder läuft jeweils ein hellerleuchteter Filmstreifen, der 25 bis 30 charakteristische Photographien (in der Größe 30:24 Zentimeter) zeigt.

Noch immer sind, wie uns das Wandfeld

„Das Land"

erzählt, 12,3 Prozent der Gesamtfläche Niedersachsens Oedland, aber das angebaute Land ist ertragreich und bei 11,7 Prozent, die Nordwestdeutschland von der Gesamtfläche unseres Vaterlandes ausmacht, liefert es 12,3 Proz. des deutschen landwirtschaftlichen Gesamtbetrages. Etwa der zehnte Teil der selbständigen Landwirte Deutschlands wohnt in Nordwestdeutschland und 11,2 Proz. Anteil hat unsere Heimat an dem Viehbestande des Reiches. Große Industrien der Landwirtschaftserzeugnisse — Gemüse- und Obstkonservenfabriken, Getreidemühlen und Molkereibetriebe — sind durch ganz Nordwestdeutschland verteilt, auf einer großen Karte können wir die Orte dieser Industrien und die Zahl der beschäftigten Arbeiter ablesen. Auf dem großen Filmband des Mittelfeldes ziehen die Bilder niedersächsischer Gehöfte, Dörfer und Siedelungen an uns vorüber, und Bilder von der landwirtschaftlichen Arbeit und Ernte und von der Zucht der Pferde, Rinder und Schafe, fesseln das Auge.

Der Waldreichtum war ein Merkmal Nordwestdeutschlands seit frühgeschichtlicher Zeit. Heute ist der Wald zum großen Teile auf die gebirgigen Teile des Landes beschränkt, spielt aber doch im Leben des Landes, vor allem durch die Holzindustriewerke, noch eine große Rolle, wie uns das Wandfeld

„Das Gebirge"

erklärt. Harz, Solling, Wesergebirgsland, Teutoburger Wald usw. beherbergen bedeutende Holzindustrien, und wir können leicht der interessanten Karte entnehmen, daß eine ganze Menge Arbeiter hier ihr Brot findet. Viel mehr Personen beschäftigt aber der Bergbau, nämlich 35 598 Personen (von insgesamt 675 225 Personen, die im gesamten Bergbau Deutschlands tätig sind). Nordwestdeutschland liefert den gesamten Ertrag an deutschem Erdöl, 43 Prozent der deutschen Eisenerze und Hüttenprodukte, ein Drittel des deutschen Braunkohlenertrages, ein Viertel der Kalisalze. Das sind nur einige Beispiele, die in ihrer knappen, treffenden Form das Wesentlichste der wirtschaftlichen Bedeutung Nordwestdeutschlands erfassen. In ähnlich leicht faßlicher Art wird dem Beschauer der Ausstellung die Bedeutung der niedersächsischen Industrien der Steine und Erden vorgeführt (Steinbrüche, Ziegeleien, Zement-, Glasfabriken usw.). Charakteristische, schöne Aufnahmen aus dem Gebirge bringt das Filmband dieses Feldes: Bilder vom Vater Brocken, vom Oberharz, Hermannsdenkmal, den Externsteinen, vom Bergbau usw.

Weißt du, geneigter Leser, daß an Einkommensteuer im Durchschnitt auf den Steuerpflichtigen entfallen im Landesfinanzamt Hannover 244 RM., Braunschweig 280 RM., Oldenburg 187 RM. und im Unterwesergebiet aber 852 RM.? Hier, auf dem Stande Nordwestdeutschland der Pressa, kannst du solche Tatsachen von der großen Wandtafel, die den Titel

„Die Stadt"

trägt, entnehmen und die über diese Statistik deine eigenen Gedanken machen. 49,9 Proz. der Gesamtbevölkerung Nordwestdeutschlands gehört der werktätigen Bevölkerung an, während im Reiche nur 46 Proz. auf die Gesamtbevölkerung entfallen. Nordwestdeutschland hat eine reiche Industrie, Maschinen- und Textilfabriken großen Umfanges, wie eine ausgezeichnete Industrieübersichtskarte zeigt. Sogar die Elektrizitätsversorgung des Landes wird auf einer Karte behandelt, und wir sehen hier mitten im Moor das Großkraftwerk Wiesmoor, das Emden und Wilhelmshaven mit Kraft versorgt. Recht eindrucksvoll wirken die Städtebilder des Filmbandes, auf dem die monumentalen Bürgerbauten unserer Heimat — Dome, Rathäuser und Bürgerhäuser — ebensosehr unser Interesse beanspruchen wie die Bilder aus den großen Industriewerken.

Segelschiff, Dampfer und Leuchtturm trägt das Kopfstück des letzten Feldes, das dem

Wasser

gewidmet ist. Wieder läuft im Mittelteil des Feldes das hellerleuchtete Filmband und führt uns in rascher Fahrt zu den großen See- und Binnenhäfen, auf die Werften und Docks, zu den Nordseebädern, zu den Weserdampfern und dunkler Torfkähnen oder zu einer Segelregatta auf dem Steinhuder Meer. Graphische Darstellungen und Karten erzählen vom Schiffsverkehr in den nordwestdeutschen Häfen und zeigen, welche Bedeutung das Land in dieser Richtung hat.

Die Bedeutung der Presse für diesen Landesteil

vermittelt der freistehende Mittelbau des Standes, an dessen Stirnseite, dem großen Mittelweg der Haupthalle zugewandt, auf einer transparenten großen Karte die Grenzen Nordwestdeutschlands aufleuchten und danach die Namen der Mitgliedszeitung mit ihren Verlagsorten erscheinen. Der ausführende Architekt, Walter Schacht, Hannover, hat diesen kioskähnlichen Mittelbau dem ersten Grundgedanken der Ausstellung angepaßt und in Anlehnung an die in Nordwestdeutschland heimischen Backsteinbauten auf den Grundton schlichter Würde gestimmt. An den vier Ecken des Baues treten starke Pilaster hervor, die, jeweils durch einen schmalen roten Streifen getrennt, in alphabetischer Reihenfolge die Titelköpfe der nordwestdeutschen Zeitungen tragen. Hier und auf der großen transparenten Wandkarte der Stirnseite finden wir auch den Namen der Lippischen Landes-Zeitung. Die Seitenfelder des Mittelbaues bringen interessante Zahlen von der wirtschaftlichen Bedeutung der nordwestdeutschen Presse. 200 Zeitungen erscheinen in diesem Gebiet mit einer Auflageziffer von 1 340 590. Der Papierverbrauch der 165 Mitgliedsverlage betrug im Jahre 1927 20 295 330 Kilo = 2029 Waggons à 10 000 Kilo. 84 150 Rollen Papier à 7000 Meter = 589 050 Meter Papier, d. h. rund die anderthalbfache Entfernung der Erde zum Mond in Papierlänge waren zum Druck der nordwestdeutschen Zeitungen nötig, die ein Personal von 328 Redakteuren, 978 kaufmännischen und 2531 technischen Angestellten, 826 Hilfsarbeitern und 9900 Zeitungsausträgern beschäftigen.

Im Innern des Mittelbaues empfängt ein fein abgestimmter Raum — gleichsam ein Allerheiligstes — den Besucher. Eine monumentale Wandmalerei behandelt in freskenartiger Form die Geschichte des Landes vom Kampf der Germanen gegen die Römer bis zur Neuzeit; Bilder niedersächsischer Geistesgrößen, Dichter, Denker und Künstler schauen von den Wänden, und in einer Vitrine sehen wir charakteristische Erzeugnisse alten niederdeutschen Volkstums, Trachten, Holzschnitzereien und Webearbeiten.

Schlicht in den Umrissen, geschlossen in seiner Wirkung, einheitlich auf die Farben Rot, Schwarz und Gelb eingestellt — nur die Zeitungsköpfe leuchten uns von den Eckpfeilern des Mittelbaues leuchtend weiß entgegen — bietet die landsmannschaftliche Schau des Nordwestdeutschen Zeitungsverlegervereins ein anziehendes Bild, das trotz vornehmer Zurückhaltung durch seine bauliche Eigenart sofort den Pressabesucher anlockt und ihn zum Verweilen auffordert. Es braucht nach der vorhergehenden Schilderung kaum gesagt zu werden, daß es dieser niedersächsischen Kollektivschau in hohem Maße gelungen ist, der großen Oeffentlichkeit ein bedeutsames, eindrucksvolles Bild des Wirtschafts- und Kulturlebens Nordwestdeutschland zu bieten. Jeder, der ernstlich bestrebt ist, die Fülle des auf der Pressa zusammengetragenen Materials für sich als Gewinn auszuschöpfen, der volkswirtschaftlich, werbetechnisch oder kulturhistorisch interessierte Besucher erhält auf dieser kleinen Ausstellung „Nordwestdeutschland" eine Charakteristik des Gebietes, wie sie in dieser zusammengedrängten und doch so klaren und überzeugenden Art kaum ein weiträumiges Museum eindrucksvoller zu geben vermag.

Falle nicht die angebliche Schw., sondern ihre Begleiterin als alleinige Täterin in Frage kommt.

— **Landestheater.** „Durch den Rundfunk" betitelt sich der Schwank der beiden Autoren Max Reimann und Otto Schwartz, der am Mittwoch zum ersten Male in Szene geht und durch seine komischen Situationen so auf unsere Lachmuskeln wirkt, daß das ganze Haus eitel Lust und Freude ist. — Freitag, den 29. Juni, gelangt zum letzten Male das Lustspiel „Mädel von heute" zur Aufführung.

— **Modernes Lichtspielhaus.** Das Programm ab heute kündet einen neuen Magda-Sonja-Film an mit dem Titel „Die Studentengräfin". Der Erfolg, den Magda Sonja mit ihrem Filmwerk „Die Geliebte des Gouverneurs" hatte, wird ihr auch in dem neuen Schlager, in dem sie wiederum die Titelrolle innehat, treu bleiben. — Eine lustige Angelegenheit, die sehr viel Spaß macht, bringt das Filmwerk „Das verrückte Sanatorium". (Siehe Anzeige).

Amt Schötmar

Heerserheide, 25. Juni. Ein „fetter" Diebstahl wurde in der Nacht vom 24. zum 25. auf einem Neubau ausgeführt. Versehentlich war das Kellerfenster nicht geschlossen worden. Am Morgen mußte man dann den Verlust von 50 bis 60 Mettwürsten feststellen. Anscheinend haben Wanderburschen den Diebstahl ausgeführt, da mehrere Seiten Speck und Schinken hängen geblieben sind.

Lage

— **„Schwere Jungen — leichte Mädchen"** ist der Titel eines heiteren Zille-Films, der ab heute in den Zentraltheater-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Es wurde eine ganze Reihe von Szenen nach den besten Zillebildern gestellt und die entsprechenden Texte beigefügt, die ihre Wirkung nicht verfehlen und auch hier starken Beifall ernten dürften. — „Rivalen des Ozeans" ist der Titel des zweiten Schlagers. Neben prachtvollen Meeraufnahmen und einer spannenden Spielhandlung bringt der Film eine sensationelle Wettfahrt zwischen einem Segel- und einem Kauffahrteischiff. (Siehe auch Anzeige).

Amt Lage

Pottenhausen, 25. Juni. Das dem Männergesangverein „Eintracht" angegliederte, erst kürzlich ins Leben gerufene Pfeifer- und Trommlerkorps begeht am Sonntag, 1. Juli, im freundlich gelegenen „Siekkrug" sein Gründungsfest. Der Leiter der Kapelle war ehemals Trompeter und Tambour von Luneville und am Hartmannsweiler Kopf im Inf.-Rgt. Nr. 70. Am Tage der Gründungsfeier werden den Gästen einige nette Unterhaltungsstunden geboten.

Barntrup im Flaggenschmuck!

150 Jahre Schützenverein — Festakt vor dem Rathause — Historischer Festzug

Nach dem glänzenden Verlauf der 550 Jahrfeier der Stadt Barntrup hatten die Bürger am letzten Sonnabend, Sonntag und gestrigen Montag von neuem zu festlichen Stunden geladen. Nach Sturm und Regen war strahlender Sonnenschein der 150-Jahrfeier der Schützengilde ein sehr willkommener Bundesgenosse. Wochenlange Vorbereitungen waren nicht vergeblich, alle Mühe wurde reich belohnt! Groß war die Anteilnahme aus der näheren und weiteren Umgebung, ganz zu schweigen von der begeisterten Anteilnahme der gesamten Bürgerschaft.

Barntrup im Flaggenschmuck! Welch' herrlich Bild. Am Bahnhof grüßt uns aus wuchtigen Ehrenbogen ein herzlich Willkommen entgegen. Bürgersleute stehen vor den Häusern und grüßen den Fremden. Dann stehen wir auf der Mittelstraße. Ein überwältigender Anblick. Von Haus zu Haus und quer über die Straße flattern die Fahnen der Heimat und nicht minder die stolzen Farben des alten, ruhmreichen Deutschland. Dazwischen Tannengrün, Birkenzweige und Blumen, viele duftende Blumen: Rosen und Margueriten. Eine Farbensymphonie stärkster Wirkung! Am Marktplatz steht das schmucke Rathaus im Feiertagskleid. Dann galt ein kurzer Besuch der Zierde der Stadt, dem Kerßenbrock'schen Schloß. Müde des Schauens geht's in die Stadt zurück. Gellende Trompetensignale künden den Beginn der Feierlichkeiten an.

150 Jahre Schützengilde! Eine lange Spanne Zeit, und doch wollen wir nicht vergessen, einmal zu sagen, daß die Gründung des Schützenvereins mehr als 300 Jahre zurückliegt. Grund genug, nach des Alltags Last und Sorgen ausgelassene Fröhlichkeit zu Recht kommen zu lassen. Barntrup versteht Feste zu feiern! Nach dem Aufmarsch der Schützenkompagnien zogen blumengeschmückte Männer und Jünglinge mit klingendem Spiel zu den ideal gelegenen Scheibenständen im Schützenteiche. Eine mustergültige Anlage, die jüngst mit einem Kostenaufwande von 5000 RM. errichtet wurde. Hier, etwas abseits von der Stadt, herrschte alsbald die freudigste Stimmung. Mit seltenem Eifer begann ein heißer Wettstreit um die höchste Würde des Schützenkönigs. Unaufhörlich knallen die Büchsen. Spannung auf allen Gesichtern! Wer wird's schaffen? Das ist die Frage der Nachmittagsstunden. Endlich ist der Bann gebrochen. Lauter Jubel kündet vom Meisterschuß. Auf den Schultern trägt man Barntrups Schützenkönig, den Schlachtermeister Fritz Tönebön, über den Festplatz. Nun gilt es, eine würdige Königin zu finden. Diese ehrenvolle Auszeichnung wurde der jungen Gattin des Bäckermeisters Hermann Tintel zuteil. Wirklich ein schmuckes Paar. Bald erscheint auch das Hofgefolge im feierlichen Sonntagsstaat. Kurzes Verweilen noch. Dann ziehen die Kompagnien unter Vorantritt des Stadtorchesters zum Rathaus zur

feierlichen Königsproklamation.

Herr Bürgermeister Hebrock ehrt in althergebrachter Weise den Schützenkönig, verleiht ihm die prachtvolle Schützenkette u. einen prächtigen Zylinderhut. Wie vor 100 und mehr Jahren, so auch heute! Dann bewegt sich der Zug durch die festlich geschmückten Straßen. Ueberall große Huldigungen. Blumen fliegen von jedem Haus in den Königswagen. Ein prächtiger Fackelzug und Fröhlichkeit in den Festzelten und den Gaststätten beschloß den ersten Festtag.

Dann kam der Sonntag. Früh schon rief das Wecken müde Schläfer aus der Ruhe. In 12. Mittagsstunde lockte ein Platzkonzert viele Bewohner und Fremde zum Rathausplatz. Pünktlich 1 Uhr versammelten sich dann die Kompagnien und die Schützenvereine der Umgebung und trafen gegen 2 Uhr vor dem Rathaus ein. In Gegenwart einer großen Menschenmenge nahm hier Bürgermeister Hebrock inmitten des Stadtrats und der Stadtverordnetenversammlung das Wort zu seiner

Festansprache

und führte dabei u. a. aus: Hochverehrte Festversammlung. Wieder stehen Barntrups Straßen im schönsten Festtagskleide. Sie sind gekommen, um mit uns die 150. Jubelfeier der Schützengesellschaft würdig zu feiern. Gern entbiete ich Ihnen im Namen der Stadtverwaltung die herzlichsten Willkommensgrüße. Heute wollen wir beim Anblick des historischen Festzuges Vergangenheit und Gegenwart erleben. Die Bilder sollen uns erinnern. Wir wollen aus der Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft lernen! Der Sinn des Schützenfestes heißt, den Bürgersinn zu stärken und die Liebe zur Heimat und damit zum großen deutschen Vaterland zu vertiefen! Einig sein und zusammenhalten, das muß unsere Losung sein! Heimatgefühl muß wieder in allen Herzen Fuß fassen. Nicht fern von uns soll uns das hehre Denkmal Hermanns des Cheruskers, das mahnende Mal deutscher Einheit, an Pflichten gegenüber Volk und Vaterland erinnern! In diesem Sinne möge das Fest einen würdigen Verlauf nehmen. Mit einem Hoch auf den Jubelverein und das Vaterland schlossen die beifällig aufgenommenen Worte. Dann klang das Deutschlandlied über die Menge hinweg. Darauf wurde die Fahne des Schützenvereins Barntrup mit einer Schleife in den Landesfarben geschmückt. Hierbei sprach Frl. Schlüter einen sinnreichen Prolog. Nach der Schmückung der übrigen Fahnen setzte sich der

Festzug

in Bewegung. Man bemerkte neben Barntrups Schützenkompagnie die Abordnungen der Freischießengesellschaft Lemgo, weiter die Schützenvereine Blomberg, Eschenbruch, Dörentrup, Alverdissen u. a. Sehr großen Beifall fanden die historischen Gruppen. Das Schießwesen aus ältesten Zeiten bis zur Gegenwart zog in lebendigen Bildern vorüber. In historischen Kostümen sahen wir Schleuderschützen, Steinwerferwagen, die alten Germanen mit der mächtigen Armbrust, flotte Bogenschützen, Lanzenreiter, Musketenträger, originelle Gruppen der alten Schützengarde und besonders wirksam unsere lippischen Schützen. Ein hochinteressantes Stück Geschichte, das in den dichtbesetzten Straßen mit großem Beifall verfolgt wurde.

Gegen 4 Uhr traf der lange Zug auf dem Schützenplatz ein. Hier hatte sich inzwischen in drei großen Zelten eine riesige Menschenmenge eingefunden. Während sich viele an den Klängen der beiden Musikkapellen erfreuten, huldigten andere dem Vergnügungsschießen und nicht minder viele fanden Vergnügen an den Belustigungsständen. Selbstverständlich kam auch der Tanz zu seinem Recht.

Gestern, am Montag, gingen die Feierlichkeiten zu Ende. Nach einem Rundmarsch vergnügte man sich nochmals auf dem Schützenplatze. Auch diesmal kam die Gemütlichkeit wieder zu vollstem Recht. Die Barntruper Festtage werden allen Teilnehmern stets in schöner Erinnerung bleiben.

Vier Verkehrsunfälle am Sonntag

Alverdissen, 24. Juni.

In den Abendstunden des gestrigen Tages ereignete sich auf der Landstraße nach Ullenhausen, kurz vor unserem Orte, ein schwerer Motorradunfall. Der Maurer Ridder aus Asmissen fuhr mit seinem Motorade von Alverdissen kommend, einem aus entgegengesetzter Fahrtrichtung kommenden Motorradfahrer aus Nalhof mit voller Wucht ins Rad. Hierbei erlitten beide Motorradfahrer sehr schwere Verletzungen. Dr. med. Bosse aus Bösingfeld, der die erste ärztliche Hilfe leistete, ordnete bei beiden Verunglückten die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Rinteln an. Hier wurde bei dem Verletzten aus Nalhof doppelter Armbruch und schwere Beinverletzungen und bei Ridder schwere Gehirnerschütterung und Schädelbruch festgestellt.

*

Brake, 25. Juni.

Ein Autounfall, der leicht noch schlimmere Folgen hätte haben können, passierte am Sonntag vormittag auf der hiesigen Mittelstraße. Das Auto des Hauderers Hasse aus Schötmar, „L. 660", kam aus der Richtung von Lemgo und wollte in östlicher Richtung durch Brake fahren. Auf dem Pflaster der Mittelstraße muß dann an der Lenkvorrichtung ein Bruch vorgekommen sein, denn der Wagen hat sich während der Fahrt stark nach links geworfen. In dem Bemühen, den Wagen wieder nach rechts hinüber zu ziehen, muß der Führer des Wagens dann die hart an die Straßengrenze ragende Ecke des Hauses des Gastwirts Tracht nicht bemerkt haben. Der Wagen fuhr mit ziemlicher Wucht gegen die Hausecke, die natürlich stark beschädigt wurde. Aber auch der Wagen erlitte eine solch starke Beschädigung an der Vorderachse, dem Kotflügel und der Schutzscheibe, daß an eine Weiterfahrt nicht gedacht werden konnte. Der Wagen wurde nachher abgeschleppt. Der Führer wurde leicht im Gesicht verletzt.

*

Schötmar, 25. Juni.

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich an der Ecke der Schüller- und Beekestraße ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Motorrad. Der Motorradfahrer fuhr gegen den Kühler des aus dem Hofe der Bürstenfabrik Katz kommenden Autos. Sein Mitfahrer wurde in hohem Bogen vom Rade geschleudert und erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Der Motorradfahrer selbst kam mit leichten Verletzungen davon.

*

Bad Pyrmont, 25. Juni.

Am Sonntag, nachmittags 14,30 Uhr, stießen zwei in voller Fahrt sich befindende Motorräder aufeinander, wobei diese erheblich beschädigt und Führer und Begleitpersonen schwer verletzt wurden. Es handelt sich um ein preußisches und lippisches Fahrzeug, die an einer Wegkurve der Bahnhofstraße aufeinanderprallten und sich hierbei mehrmals überschlugen. Unter den für den Unfall in Betracht kommenden Personen befand sich auch eine Dame, die Gattin des einen Führers. Sie erlitt einen Oberkiefer- und Knöchelbruch, während ihr Gatte einen komplizierten Beinbruch und Verletzungen im Gesicht, an den Armen und Beinen davontrug. Beide Verletzte waren aus Wilberg bei Bad Meinberg. Die Begleitperson des preußischen Motorrades war ein Herr aus Hameln. Dieser erlitt einen Nasenbeinbruch, schwere Zahn- und Gesichtsverletzungen. Der Führer dieses Motorrades kam mit geringen Hautabschürfungen davon. Die Verletzten erhielten sofort Aufnahme und ärztliche Behandlung im hiesigen Krankenhaus und wurden später mittels Sanitätsautos in ihre Heimatorte befördert.

Landes-Jugendsonntag des Ev. Verbandes für die weibliche Jugend

War das ein liebliches Bild, eine so große Schar, 800 bis 900 frische, blühende junge Mädchen aus 34 Jungmädchenvereinen aus allen Gegenden unseres Landes im Gotteshaus in Detmold vereinigt zu sehen. Draußen strahlender Sonnenschein, drinnen eine frohe und doch so ernst gerichtete Jugend — und über ihnen in großer Schrift die Verbandslosung: „Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser König, der Herr ist unser Meister, der hilft uns"

Den Festgottesdienst

leitete Herr Pastor Dassel-Hillentrup, der Vorsitzende des Lipp. Verbandes. „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit" stimmen die Posaunen an, während noch immer mehr Jungmädchenscharen mit ihren Wimpeln hereinkommen und nur mit Mühe Platz finden. Eine festliche Liturgie mit Gemeindegesängen, Bibelworten, denen mit oder ohne Orgelbegleitung die Chöre antworten, beugt und erhebt die Herzen.

Die Festpredigt gründet Pastor Udo Smidt aus Ostfriesland auf das Wort des gefangenen Paulus an den jugendlichen Timotheus: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht". Das Textwort führt in die Tiefe der Not, die darin besteht, daß uns inmitten einer allgemeinen Gleichgültigkeit und Feindschaft gegen Christus ein Geist der Verzagtheit und Halbheit befallen könnte. Mancher kommt innerlich nicht weiter, weil sein Lebensschiff mit verborgenen Sündenfesseln gebunden ist. Da kann nur Erlösung und Befreiung bringen der Geist des Herrn, der Geist der Kraft, den wir selbst uns nicht geben können, gegen dessen Strahlen wir aber auch nicht unser Herz verschließen dürfen. So führt uns unser Textwort auch auf die Höhe unseres Glaubens. — Wie Antworten auf die Predigt erklang das Chorlied „König, gib uns Mut und Klarheit" und der Gemeindegesang: „Es gilt ein frei Bekenntnis in dieser unserer Zeit".

Nach dem Festgottesdienst sammelten sich die Vereine um ihre Banner vor der Kirche. Hier wurden die Quartierzettel für den Mittag ausgegeben. Gar viele Familien hatten die Freude, einen, drei, sechs oder mehr liebe junge Gäste bei sich zu sehen und so das Band der Gesinnungsgemeinschaft fester zu knüpfen von Ort zu Ort.

Um 4 Uhr begann ebenfalls in der Kirche am Markt

die Jugendfeier.

„Lobt froh den Herrn" braust es durch das Gotteshaus. Und nach Schriftwort und Gebet von Pastor Brüns erklingt der markige, wuchtige Choral von allen Chören, die Pastor Eilers dirigiert. „Wachet auf, ruft uns die Stimme". Ein Sprechchor von Detmolder jungen Mädchen sagt den 1. Psalm, an welchen die Oberin unseres Diakonissenhauses, Schwester Martha Coerper, ihren Vortrag über Gegenwartsnöte und Aufgaben der weiblichen Jugend schließt. Sie erkennt in der Furcht vor dem Spottgeist eine der größten Nöte, der die jungen Mädchen so leicht unterliegen. Eine weitere Not ist, daß unsere Jugend in den Familien und Schulen so wenig mit Gottes Wort bekannt wird. Sie wächst auf in Ehrfurchtslosigkeit. Schlechte Lektüre und gemeine, häßliche Gespräche vergiften die Seelen. Allzu große Geschäftigkeit lenkt alle Gedanken nach außen. In Bezug auf die Ehe gibt die Rednerin den Rat: Wenn ihr mit dem Mann nicht beten könnt, so laßt ihn. Vermehrt nicht in unglücklicher Ehe die Not unseres Volkes. Welches ist unsere Aufgabe neben aller Gottentfremdung, aller inneren Not? Gott die Not zu bringen und ihn um Rat und Hilfe zu bitten. Gemeinsame Lieder im Wechselgesang mit Chorliedern und Posaunen unter Herrn Niederbrachts Leitung leiteten über zu dem

Bericht über die Reichsjugendtagung in Breslau,

den Herr Pastor Dassel-Hillentrup erstattete. Über 2000 junge Mädchen waren nach Breslau aus allen Gauen Deutschlands geeilt, einander unbekannt und doch so bekannt. Alle von einem Geist geleitet, alle einem Ziel zustrebend, der Ewigkeit. Das Gesamtthema der vier Tage in Breslau lautete: Evangelische Jugend an der Wende der Zeiten. Mit lebhafter Anschaulichkeit schilderte Pastor Dassel die mit großer Liebe vorbereitete Veranstaltung. Die Einführung des neuen Reichsverbandsleiters, Pfarrer Riechmüller aus Württemberg, gestaltete sich mit 440 Wimpeln und Bannern der vielen Vereine und 260 Pastoren im Talar besonders feierlich. Ein Sprechchor bestand aus 250 Sprecherinnen.

Nach dem Bericht sagte der Sprechchor Lemgo Kol. 3, 12—17 und das Hornsolo spinnt den Ewigkeitsgedanken weiter: Brich herein, süßer Schein, sel'ge Ewigkeit. Das Schlußwort von Pastor Smidt schließt sich dem an: „Ewigkeit, ihre Antwort an die Zeit".

„O Ewigkeit, du Donnerwort,
Du Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Ewigkeit, du Freudenwort,
Das mich erquicket fort und fort"

singt der Chor aller Vereine. Und die junge Gemeinde beschließt die Feier mit dem Liede: „Wie wird uns sein".

Möchte reicher Segen ausgehen von dem Detmolder Landes-Jugendsonntag, wohin immer die vielen jungen Teilnehmerinnen ihre Schritte am Abend heimwärts lenkten, im ganzen Land umher.

Bad Salzuflen

— **Lutherische Frauenhilfe.** Mit großer Befriedigung und Dankbarkeit kann die Frauenhilfe der luth. Gemeinde auf den von ihr veranstalteten Verkauf zurückblicken. Eine Fülle von schönen Sachen war geschenkt, hilfreiche Hände gaben sich Mühe, sie den zahlreich erschienenen Besuchern anzubieten und sahen ihre Mühe dadurch belohnt, daß alles fast restlos abgenommen wurde. Allen, die auf irgend welche Weise mitgeholfen haben, daß die Veranstaltung so wohl gelungen ist und einen dementsprechend reichen Ertrag gehabt hat, sei auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank abgestattet.

— **L. Täubig im Kurgarten** fand am vergangenen Sonntag ein dankbares und aufmerksam zuhörendes Publikum für die von ihm zum Vortrag gebrachten Kompositionen. Es wurde allgemein anerkannt, daß er sein Instrument mit virtuoser Technik zu handhaben versteht und an ausdrucksvoller Tongebung gegen früher unbedingt gewonnen hat. Man sieht daher einem nochmaligen Auftreten mit hochgespannten Erwartungen entgegen.

— **Kurtheater.** Heute gelangt durch das Kurtheater Bad Oeynhausen des Walzerkönigs Johann Strauß' unvergleichliche Operette „Der Zigeunerbaron" zur Aufführung, die sicherlich wieder eine große Anziehungskraft ausüben dürfte. Der Donnerstag bringt dann den Schwankschlager der beiden Autoren Max Reimann und Otto Schwartz, „Durch den Rundfunk", der mit seinen komischen Situationen und Verwechselungen die Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen läßt. Die Zeitungen schreiben: Das Publikum vergnügte sich überaus und unterbrach den Gang der Geschehnisse öfters durch lang anhaltendes Gelächter. Sonnabend, den 30. Juni, gelangt der große Erfolg „Der Garten Eden" von Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher, vier Kapitel aus dem Leben eines jungen Mädchens, zur Aufführung. Diese vier Situationen bringen einen bunten Wechsel in toller Mischung. Es ist äußerst spannend, oft belustigend und modern.

— **In den Kammer-Lichtspielen** gelangt ab heute das Filmwerk „Regine, die Tragödie einer Frau" zur Vorführung. Es handelt sich dabei um die Verfilmung des tief empfundenen Kapitels „Regine" aus Gottfried Kellers Novellenkranz „Das Sinngedicht". In der Titelrolle bekommen wir die sonnige Lee Parry zu sehen. Die charmante Künstlerin hat in diesem Film Gelegenheit, ihr ganzes Können zu zeigen. Ihr Partner ist Harry Liedtke. Diesen beiden Filmlieblingen schließt sich eine Reihe bester Darsteller an. Außer diesem Schlager steht noch ein zweiter auf dem Programm: „Der Herzensdieb" mit Lya de Putti und Joseph Schildkraut in den Hauptrollen. Auch dieses Filmwerk dürfte das gleiche Interesse erwecken wie der erste Schlager. (Siehe auch Anzeige).

Oerlinghausen

— Ihren 84. **Geburtstag** begeht heute in Gesundheit und Frische Frau Witwe Auguste Hansing, Welschenweg 41. Herzlichen Glückwunsch!

Horn

— **Zusammenstoß.** Am Sonntag nachmittag war die Straße bei der Molkerei der Schauplatz eines Zusammenstoßes. Ein Kraftwagenführer wollte im letzten Moment von der einen auf die andere Straßenseite biegen und wurde dabei von der Straßenbahn erfaßt. Hierbei wurde der Wagen zur Seite geschleudert und am Vorderteil beschädigt. Der Straßenbahnführer, der den Leichtsinn des Automobilisten rechtzeitig erkannt hatte, brachte den Wagen frühzeitig zum Stehen, andernfalls wäre das größte Unheil angerichtet worden. Für den unvorsichtigen Kraftwagenführer ist eine empfindliche Strafe am Platze.

— **Glückliche Schützen!** Bei herrlichstem Wetter nahm am letzten Sonntag das große Preisschießen des hies. Krieger- und Landwehrvereins an den Scheibenständen auf dem Sportplatz den besten Verlauf. Annähernd 250 Schützen kämpften mit seltenem Eifer um die Ehre und wertvollen Preise. Die besten Schützen blieben Herr Dr. med. Tepohl und Dachdeckermeister J. Linnemann mit je 36 Ring. Bei der Entscheidung schoß ersterer 12 und der zweite 11 Ring. Interessant ist dabei die Feststellung, daß unsere besten Schützen zur Mittagsstunde bei einem Preisschießen in Schmedissen den 2. und 3. Preis mit nach Hause nehmen konnten. Lieb Vaterland magst ruhig sein! Aber ganz abgesehen davon, der Schießsport hat auch hier im friedlichen Wettkampf eine Anhängerschar gefunden, über die man sich nur freuen kann.

Amt Brake

Brake, 25. Juni. Vereitelter Einbruch. Ein von langer Hand vorbereiteter Diebstahl in der hiesigen Fabrik von Waldeier konnte in der Nacht von Sonntag abend auf Sonntag durch die Achtsamkeit des Nachtwächters der Fabrik vereitelt werden. Dem Nachtwächter war es aufgefallen, daß mehrere Fahrradteile besonders zurückgelegt waren, die zweifellos zur Nachtzeit, oder jedenfalls zu einer Zeit abgeholt werden sollten, in der man entweder den Nachtwächter schlafend, oder die Luft rein glaubte. Der Nachtwächter war aber auf dem Posten. Er verständigte von seiner Wahrnehmung und seinem Verdacht die hiesigen Sicherheitsbeamten. In der Zeit, in der er die Beamten verständigte, waren denn auch die Diebe auf der Bildfläche erschienen. Ein Nachbar, der verständigt war und ein wachsames Auge hatte, beobachtete, daß sich zwei Diebe in die Fabrik schlichen, während drei Schmiere standen. Als der Nachtwächter in die Fabrik zurückkam, konnte er den einen der Diebe, einen 19-jährigen Arbeiter aus Lemgo, ergreifen und festhalten, während ihm der andere entkam. Inzwischen waren die Sicherheitsbeamten angekommen, die sich des einen jungen Mannes annahmen und ihn vorläufig festsetzten. Bei seinem Verhör konnten denn auch die Namen der übrigen Diebe festgestellt werden. Hoffentlich wird diesen Burschen ein Denkzettel verabfolgt, daß ihnen für alle Zeiten die Lust, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen, vergehen wird.

Amt Sternberg-Barntrup

Sonneborn, 24. Juni. Eine schöne Ueberraschung bereitete uns gestern abend der Männergesangverein durch den Vortrag einiger Lieder von der Anhöhe des Dorfes herab. Dem Gesangverein und seinem erprobten Leiter Herrn Lehrer Krull sei dafür bestens gedankt. Hoffentlich wird der Verein uns öfter mit seinen Darbietungen erfreuen.

Sonneborn, 24. Juni. Ihr 90. Lebensjahr vollendete am 20. Juni die Witwe Charlotte Müller, die älteste Einwohnerin unseres Dorfes. Nachträglich sprechen wir der alten Dame unsere besten Glückwünsche aus. Möge sich ihr fernerer Lebensabend licht und froh gestalten.

Amt Blomberg

Altendonop, 26. Juni. Heute feiert unser langjähriger Gemeindevorsteher Herr Meier mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Dazu auch unseren besten Glückwunsch!

Nachbargebiete

Bad Pyrmont, 25. Juni. Wildernde Hunde. In der vergangenen Woche verfolgten in der Gemeindejagd Eichenborn-Baarsen zwei wildernde Hunde ein Altreh mit Kitz. Das geängstigte Tier mit seinem armen Kitzchen flüchtete gegen den Drahtzaun des Baarsener Windmühlengartens. Die Hunde zwangen es zu weiterer Flucht, die in das Dorf Baarsen führte, woselbst das Altreh den Zaun eines Gemüsegartens überfiel und von dem Besitzer des Gartens vor den Wildräubern gerettet werden konnte. Das arme Kitzchen aber wurde schwerverletzt vor dem Zaun des Herrn J. aufgefunden und in Pflege genommen. Zufällig hatte dieser mitleidige Tierfreund eine säugende Hündin, und mit lebhaftem Interesse ist festgestellt, daß das Kitz von der Hündin an Kindesstatt angenommen und gesäugt wird.

Bad Pyrmont, 25. Juni. Wilddiebereien. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, soll in der Lichtenhagener Jagdgemarkung ein weibliches Stück Rehwild von einem Wilddieb erlegt worden sein. Das Wildbret ist von gewissenlosen Händlern in Bad Pyrmont zum Kauf angeboten, die bei dieser unerlaubten Handlung als Hehler festgestellt sind. Der Wilddieb soll bereits verhaftet sein.

Aus dem Vereinsleben

1. Lippischer Polizei- und Schutzhundverein. Der vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Verein hielt am Sonnabend, 23. Juni, im Hotel Kaiserhof die erste Mitgliederversammlung unter der Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Linke, ab. Den Bemühungen des Vereins ist es gelungen, ein ideal gelegenes Gelände auf dem Papenberge in der Nähe des Pulverhauses als Dressurplatz sich zu sichern. Als Dressurwart wurde einstimmig der weit über die Grenzen des Lipperlandes bekannte Polizeihunddresseur Herr Polizeioberwachtmeister Brinkmann gewählt, unter dessen Aufsicht die Übungsabende bereits begonnen haben. Möge es dem Verein gelingen, durch sorgfältige Ausbildung von Polizei- und Schutzhunden (Schäferhunde, Dobbermannpinscher, Airedaleterriers usw.) der Öffentlichkeit bezgl. der Sicherheit einen Dienst zu erweisen. Anmeldungen nimmt der Schriftführer des Vereins, Herr Strafanstalts-Hauptwachtmeister Harder, Landesstrafanstalten, jederzeit entgegen.

Vereins- u. Versammlungskalender

Freie Sportvereinigung Heiligenkirchen-Berlebeck. Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Biere: Wichtige Versammlung. Erscheinen Pflicht!

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

Berlin, 25. Juni. Für die heutige Börse lagen besondere Anregungen nicht vor. Es überwiegen 1—2 %ige Rückgänge, Kaliaktien lagen bis 5 Proz. niedriger, Bemberg minus 8 Proz., Glanzstoff minus 12 Proz., Tietz minus 4 Proz., Chadeaktien minus 4½ Mark. Auch der Verlauf bleibt vollkommen geschäftslos. Die Kurse sind aber besonders bei den Hauptwerten recht gut gehalten. Banken gaben um ca. 1 Proz. nach, Kaliwerte waren weitere 1—2 Proz. gedrückt. Die Suche nach Reportgeld hält an, es wird angeblich bis zu 9 Proz. geboten, ohne daß die Geldgeber bereit sind, allen Ansprüchen zu genügen. Auch nach 1 Uhr erfuhr das Geschäft keine Belebung, nur wenige Papiere hatten Veränderungen aufzuweisen, die sich aber auch in engsten Grenzen hielten. Anleihen unter Schwankungen schwächer, Ausländer ebenfalls nachgebend. Die unnotierten Werte litten ebenfalls unter der Geschäftslosigkeit. Die Kurseinbußen betrugen durchschnittlich 1—2 Proz. Der Kassamarkt war uneinheitlich, doch überwiegend 1 bis 4 Proz. schwächer. Die Schlußkurse zeigten im allgemeinen keine großen Veränderungen, nur Kaliwerte hatten bis zu 6 Proz. verloren. — Nachbörse: Tendenz geschäftslos, kursmäßig behauptet. Hapag 163¾, Lloyd 156, J. G. Farben 268¾—269, Kaliw. Aschersleben 247, Salzdetfurth 443—444, Schuckert 201—202, Schultheiß 349—350, Tietz 299—300, Westeregeln 248.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 25. Juni. Das Geschäft kam heute, wie gewöhnlich am Montag, nur recht schleppend in Gang. Mitverantwortlich war hierfür der Mangel an Anregung vom Ausland. Die überseeischen Offerten wiesen weder für Weizen noch für Roggen nennenswerte Veränderungen auf. Geschäft in Auslandsgetreide konnte sich bisher nicht entwickeln. Das Inlandsangebot war bei beiden Brotgetreidearten ziemlich gering, bei Weizen konzentriert sich das Kaufinteresse auf Futterware, Roggen zur Bahnverladung ist weiter von kleineren Provinzmühlen gesucht. Die Preise am Effektenmarkt waren wenig verändert. Am Lieferungsmarkt verstimmten die schwächeren Meldungen vom Verlauf des Liverpooler Marktes. Nachdem vorbörslich Sonnabend-Schlußpreise genannt worden, überwog zu Börsenbeginn das Angebot. Die Preise stellten sich für beide Brotgetreidearten ½—1 Mark niedriger. Mehl in sehr kleinem Konsumgeschäft. Hafer ist in guten und mittleren Qualitäten knapp angeboten. Die Konsumnachfrage hat sich gebessert, verschiedentlich werden auch höhere Preise erzielt. Gerste nach wie vor sehr ruhig.

Produktennotierungen.

Berlin, 25. Juni. Weizen: märkischer 251—253, Juli 267½, Sept. 263—263½, Okt. 263—263½, ruhig; Roggen: märkischer 270—272, Juli 267¾—268¾, Sept. 250—250¼, Okt. 250½, etwas unsicher; Gerste 245—264, ruhig; Hafer, märkischer 254—264, etwas fester; Mais, waggonfrei ab Hamburg 241—243, ruhig; Weizenmehl 31,25—35,50, ruhig; Roggenmehl 35,25—38,50, ruhig; Weizenkleie 15,90—16, schwächer; Roggenkleie 18—18,25, behauptet; Viktoriaerbsen 50—62; kleine Speiseerbsen 35—40; Futtererbsen 24—25,50; Peluschken 25—26,50; Ackerbohnen 23—24; Wicken 25—28; blaue Lupinen 14—15,50; gelbe Lupinen 16—17; Rapskuchen 18,80—19; Leinkuchen 23—23,70; Trockenschnitzel 15,90—16,10; Soyaschrot 20,60—21,20; Kartoffelflocken 25,60—26.

Viehmarkt

Dortmund, 25. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 934 Stück Großvieh, 624 Kälber, 37 Schafe, 3976 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—64, b) 56—61, c) 55—57, d) 53—54, e) 50—52; Bullen: a) 56 bis 59, b) 51—55, c) 45—50, d) 40—44; Kühe: a) 56—58, b) 52—55, c) 46—51, d) 25—45; Färsen: a) 60—62, b) 58—59, c) 47—52 d) —; Kälber: a) 95—105, b) 80—84, c) 65—79, d) 45 bis 65; Schweine: a) 64—66, b) 64—67, c) 67—69, d) 65—66, e) 62—64, f) 59—61, Sauen 58—62. Der Marktverlauf war bei: Großvieh schlecht, Kälbern sehr langsam, Schweinen schlecht.

Witterungs-Uebersicht

vom 25. Juni 1928.

Die in den letzten Tagen der vorigen Woche von Südwesten und Süden her über Deutschland sich erstreckenden Ausläufer sind zu einem Kern über Mitteleuropa verschmolzen. Dieser weist allerdings nur eine Stärke von 765 mm auf. Das mit einzelnen Teilkernen über Skandinavien befindliche Tiefdrucksystem ist stationär geworden und füllt sich weiter auf. Dieses steht durch eine Tiefdruckrinne zwischen Schottland und Island mit einem kräftigen Tiefdruckwirbel über dem Atlantischen Ozean in Verbindung. Letzterer deutet seine Nordostwärtsverlagerung bereits in Druckfall über England u. Frankreich und Niederschlägen über Irland an. Die aus dem zentraleuropäischen Hoch ausfließenden Luftmassen setzen einstweilen dem Abbau dieses Hochs von Westen her noch soviel Widerstand entgegen, daß für die nächsten Tage noch mit Fortdauer der milden Witterung gerechnet werden kann.

Wetteraussichten für den 26. und 27. Juni.

Schwache, später auffrischende südliche Winde, wolkig, trocken und warm.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Eine Kritik der Kritiken.

(Stimme eines fleißigen Konzertbesuchers.)

Ja, das große Publikum, dem heutzutage mehr denn je gediegene musikalische Bildung not tut, kann in unserer Zeit, die an einer unnatürlichen Ueberproduktion musikalischer Kunst leidet, nur durch eine gewissenhafte Kritik auf die rechten Pfade der Kunst geführt werden. Aber alles, was man so liest und hört, ist wahrhaftig nicht dazu angetan, das allgemeine Kunstniveau zu heben. Gehässigkeiten gegen Mitwirkende, vor allem gegen den Leiter oder Veranstalter bringen oft eine Kritik zustande, die der Wahrheit geradezu ins Gesicht schlägt. Scheinbar gilt nur der als kunstverständig, der etwas auszusetzen und zu tadeln hat oder mit einer leichten Handbewegung die Sache abzutun für notwendig erachtet: „Nun ja, für die hiesigen Verhältnisse war es ja ganz nett, aber . . ." usw. Mit dieser Pose möchte mancher einen gewissen Heiligenschein des Kunstverständnisses auf sich herabzaubern. Andererseits werden die minderwertigsten Sachen oft in einer Weise aufgebauscht, daß es für den Fernstehenden geradezu irreführend ist, und für den objektiv urteilenden Veranstaltungsbesucher wirken derartige Auslassungen lächerlich. Wieder andere Kritiker wollen sich merken lassen, daß sie etwas Eigenes, noch nie Dagewesenes über die betreffende Sache verzapfen können. (Bekanntlich wird von der großen Masse das am meisten bewundert, was nicht verstanden wird. Siehe „Talisman" von L. Fulda!). Oskar Eichberg sagt ganz richtig: „Nur wenn die Kritik mit Eifer den Pfaden der rastlos und ernsthaft vorwärts Strebenden folgt, diese Pfade, die oftmals dunkel, steil und steinig sind, mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu erhellen und gangbar zu machen, vor Irrwegen und Abstürzen warnt, und in der Nachhut alle Afterkunst, alles, was sich unberechtigt und aufgeblasen herandrängt, um die Massen zu verwirren und abzulenken, kräftig zurückweist, nur dann hat sie ein Recht der Existenz, dann erfüllt sie ihre Pflicht." Schließlich kann man es aber auch mit Moritz Hauptmann halten und sagen: „Wo viel Gutes ist, darf man die Fehler nennen, wo viel Schlechtes ist, muß man das Gute aufsuchen." Und: „Lob und Tadel gewinnen ihre Bedeutung erst durch den, der sie ausspricht. Das ist in der Musik ganz besonders zu beachten, weil hier jeder zum Urteilen sich berufen fühlt." (Otto Klauwell.)

Hüten wir uns vor den alten Fehlern der Geschichte, das Gegenwärtige gering zu schätzen und das Exotische zu bewundern! Erst wenn wir bei Beurteilung von Kunstleistungen Person und Sache zu trennen vermögen und von jedwedem gesellschaftlichen und politischen „Klüngel" frei sind, können wir objektiv urteilen.

Bettenkauf ist Vertrauenssache

Bedeutung volle Garantie für Haltbarkeit und Sauberkeit. Riesen komplettes Bett Riesen 90×90 cm, Unterbett 115×200 cm, Oberbett 115×200 nur Mk. 98.— an. Beste Qualität in weiß u. rot. Bettbarchent, Bettwäscheleinen, Hand- u. Tafeltücher, fertige Leibwäsche.

Adolf Siekmann, Lage

Lange Str. 101 a. (1081)

Empfehle meinen neuen

Autobus Mercedes-Benz

für Gesellschaftsfahrten.

Autozentrale Meyer

Horn i. L. Marktplatz 19 Fernruf 175

Moderne Bilderleistenrahmungen

Sämtl. Buchbinderarbeiten führt preiswert aus:

Willy Bünermann

Papier- u. Schreibwarenhandlung (4089
Detmold .. Krumme Str. 5

FESTING

Bielefeld Bahnhofstraße

Das wohlklingende Klavier

Preiswert Zahlungserleichterung

(8081)

Wichtig für Kraftfahrer!

	kart. RM.	in Leinen geb. RM.
Der Automobilmotor und seine Bestandteile. Von Ing. C. Walther Vogelsang. 3. Auflage	3,—	3,50
Der Kraftwagen, seine Bedienung und Pflege. Von Dipl.-Ing. Heßler. 2. Auflage	3,—	
Das Motorrad, sein Bau und seine Behandlung. Von Ing. C. Walther Vogelsang. 5. Auflage	3,—	3,50
Die Kraftfahrschule in Frage und Antwort für Auto- und Motorradfahrer. Von Dipl.-Ing. Heßler. 4. Auflage	3,—	4,—
Auto-Handbuch, Bau, Handhabung u. Reparaturen des Automobils. Von Ing. R. Thebis. 2. Auflage	3,—	3,50
Leicht-Motorräder und Einbaumotoren. Von Ing. C. Walther Vogelsang. 2. Auflage	3,—	4,—
Der Motorradfahrer. Ein praktisches Nachschlagebuch von Ing. R. Thebis	3,—	3,50
Das Klein-Auto für den Gelbfahrer. Von Ing. E. Hofmann	3,—	3,50
Lastkraftwagen und Nutzfahrzeuge. Von Ing. R. Hofmann	4,—	5,—
Reparaturen am Motorrade. Von Ing. R. Thebis	3,—	3,50
Der Motor des Kraftrades. Von Dipl.-Ing. Heßler	3,—	4,—
Zündung und Zündapparate. Von Ing. Th. Reinhold	3,—	4,—

Sämtliche Bände sind reich illustriert.

Continental Atlas für Kraftfahrer 8,—
Auto u. Kraftrad (nach den Vorschriften für das Reichsgebiet) —,50

Großes Lager in Straßenkarten.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold Paulinenstr.

STATT KARTEN!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ida Lennier
Wilhelm Teichmann

Steinbeck b. Bad Salzuflen — Bad Salzuflen

Im Juni 1928.

Todesanzeige.

Gestern vormittag gegen 10½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

August Lühr

Veteran von 1866 und 1870/71

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Lühr
geb. Küstermeier.

Niewald, den 25. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. ds. Mts., 5½ Uhr, statt.

Todesanzeige.

Heute nacht 1 Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser lieber, guter Sohn und Bruder, der

Kaufmann

Herm. Trompeter

kurz vor seinem 23. Geburtstage.

In tiefstem Schmerz:

Ziegeleibesitzer **Herm. Trompeter**
und Frau Anna, geb. Steins
Hanna, Gustav,
Mimi, Grete als Geschwister

Rischenau, den 24. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. d. Mts.' 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Immer daran denken!

Henko ist besser!

Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Weiß lackierte

Zimmertür

nebst Bekleidung, wie neu, Gartenhäuschen, Gartenmöbel, Blumenkästen, Wäscheständer, Kinderbettchen usw. umzugshalber sofort billig zu verkaufen. (8091

Elisabethstr. 90 I.

Grauguß

liefern sauber und preiswert

Niebaum & Gutenberg
A.-G. (8236
Herford i. W.

Größerer

Pony

mit Geschirr, und fast neuem Gelbfahrer mit Verdeck sowie leichte Ackergeräte, Wagen, Futterma schine hat abzugeben. (8034

Gärtner Mulhaupt
Lemgo

Zwei guterhaltene

Kachelöfen

und einige eiserne Oefen zu verkaufen.

Dr. Schaffi
Bismarckstr. 5

Bei schriftlichen Offerten

empfiehlt es sich, nicht Original-Zeugnisse, sondern deren Abschrift beizufügen. Für Wiedererlangung eines beigelegten Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden, insbesondere aber auch für Wiedererlangung von Photographien übernehmen wir keinerlei Gewähr

Lippische Landeszeitung.

Zimmer

gutmöbl., wenn mögl. m. Bad, doch nicht Bed., v. jg. Dame z. 1. 7. ges. Schriftl. Off. u. Nr. 8076 a. d. Geschst. der Landesztg. erbeten.

Möbl. Zimmer

a. jg. Mädchen od. Frau zu vermieten. (8074
Lütge, Paulinenstr. 27a

Ein freundliches

möbl. Zimmer

vom 1. Juli zu vermiet.
Görder, Seminarstr. 14

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., f. ält. Ehepaar z. 1. 7. od. spät. gesucht in Barntrup, Blomberg, Horn oder nächst. Umgebung, auch in Orten Bahnl. Hameln—Altenbeken oder Hameln—Lage, ev. auch kleinere Städte. Schriftl. Off. u. Nr. 8033 a. d. Landeszig.

Laden

sofort oder später zu vermieten. (8060
Niewald, Lange Str. 74

Hypothekengelder

Grundstücksbeleihung b. 70 % des amtl. Taxats zu 8—11 % auf 5 Jahre fest. R. Soernel, (8089 Hannover, Heiligerstr. 6, II.

Zum 1. Juli gesucht: beschlagnahmefreie

3— 5-Zimmer-Wohnung

ob. Teilwohnung (auch Hiddesen od. Berlebeck). Angeb. sofort erbet. an Stud.-Assessor Meder Hamburg 6 Weidenallee 58

Ringofenbrenner

35 J., welcher mit J. Hoffm. u. Bockschen Ofen gebrannt hat, sucht ab 1. Juli Beschäftigung, evtl. auch als zweiter. Schriftl. Off. u. Nr. 8083 a. d. Geschst. der Landeszig.

Für Presse und Ofen noch einige

Leute

gesucht. (8077
Hemelinger Dampfziegelei
Hemelingen b. Bremen

Tüchtiger, erfahrener

Brenner

für roten, festen Vormauerstein sof. gesucht. Zuschrift. sind zu richt. an Meister Wegener, Seppenrade b. Lüdinghausen i. W. (8080

Suche per sof. einen zuverlässigen

Heizer-Maschinisten

Ad. Pranie Ziegelmstr.
Düsseldorf-Gerresheim
Bergische Landstraße 9

Junger, ledige

Brenner

sucht z. 1. 7. Stellung; ist auch sehr vertraut in Diewendigerware, übernimmt auch vorkommende Stellmacherarb. auf Ziegelei, eigenes Handwerkszeug u. Hobelbank vorh. Außerd. 3 Ziegeleiarbeiter, für vorkommende Arbeiten auf Ziegel., wo Winterarbeit in Aussf. bevorz.

L. Wichmann
Papenhagen b. Kolberg (Pommern)

---

60 Mk. die Woche und mehr verd. jed. d. d. Vertrieb unserer Schlüsser, Bestecks, Neuheiten u. patent. Massenartikel an jed. Ort übernimmt. Pötters & Schäfer Barmen 31, Alum.-Fabr.

Tüchtiger (8094

Polierer und Beizer

gel., Tischler, sof. ges.
Ed. Begemann

Tüchtige

Maurer

gesucht. (8082
Baugeschäft
Heinr. Bolkenhorn
G. m. b. H.
Mülheim-Ruhr

Junger, flotter

Hausbursche

für sofort gesucht.
Hotel Bialon, Horn

Suche für sof. einen durchaus zuverlässigen

Bäckergesellen

der auch Konditorei versteht. (8096
W. Rolling
Almena 112 i. L.

Bäckergehilfen

für dauernd gesucht.
Friedrich Windmann
Hörste i. L.
Post Pivitsheide
Teleph. 208 Amt Lage

Erfahrene Buchhalterin

in Stenographie firm, zu bald ges. Sch. Ang. u. Nr. 8095 a. d. Lpszig.

Fabrikgrundstück gesucht

vorerst Pacht, später Kauf, evtl. bei günstigen Bedingungen auch sofortiger Kauf. Geeignet für Baumwollweberei, Shedbau, etwa 800—1500 qm Arbeitsfläche, ferner entspr. Lagerraum, Büro etc., Wohnhaus erwünscht. Bevorzugt mittlere Stadt in waldreicher Gegend mit günstigen Arbeiter- und Steuerverhältnissen, nicht über 80 km von Hannover.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 8015 a. d. Geschst. der Landeszig. erbeten.

Für Schötmar u. Umgegend

nimmt die Agentur der Lipp. Landeszeitung,
Fritz Hebrock, Schötmar, am Markt
sämtliche Aufträge, wie Anzeigen für Vereine, Familien, Geschäfte und Verkäufe entgegen Druckaufträge für alle Gelegenheiten werden prompt erledigt.

In allen Hausarbeiten erfahrene, einfache

Stütze

mit guten Zeugnissen, Anfang Juli gesucht.
Frau (8075
Staatsanwalt Spancken
Bielefeld
Brüderstraße 8

Haushälterin

f. kl., bürgerl., frauenl. Haush. z. 1. Juli ges.
Zu erfr.: Gretchenstr. 28

Suche zum 1. Juli nach Gütersloh t. W. ein ehrliches, sauberes

Hausmädchen

gegen hohen Lohn.
Angebote an (8087
Frau Julius Grebe
Gütersloh t. W.
Wilhelmstr. 12

Einheiraten?

Aus Kunderten eine kleine Auswahl:
Brennerei, Frl. 27 J.; Fabr., Frl. 34 Jahre, Landbes., Ww. 31 J.; Sägewerk, Ww. 47 J.; Schlosserei, Frl. 22 J.; Fabrik, Ww. 36 Jahre; Gasthof, Ww. 42 J.; Landwirtschaft, Frl. 30 J.; Ziegelei, Frl. 24 J.; Brauerei, Frl. 28 J.; usw. usw. Verlg. Sie kostenlos Bundesschrift A 4 gegen 30 ₰ Rückporto.

„Der Bund"
Zentrale Kiel-Elmschenhagen
Zweigstellen überall.

Das neue

Fernsprech-Verzeichnis

in Tafel-Format

ist in der Geschäftsstelle der Landes-Zeitung

Paulinenstraße 14

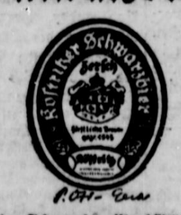
und in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

zum Preise von 30 Pfg. zu haben.

Ein flüssiges Nahrungsmittel, welches Nährwert, Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit in sich vereint, ist das

altberühmte Köstritzer Schwarzbier



Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch: A. Thoren (Nch. Brück, Nachfg.) Wiesenstr. Fernspr. 295; Rob. Gelbrich, Fernspr. 374, Detmold; Fürstengartenstr. 13; Emil Pilger, Feinkostgeschäft, Horn i. L., Fernsprecher 14 F. Beige, Kolonialwaren und Delikatessen, Horn i. L. Ewald Pilger, Feinkostgeschäft, Bad Meinberg, Fernsprecher 49 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Gesichtsauschlag

mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen, Hühneraugen und Rötungsfrahlen vermochten das Leiden nur zeitweise zu hindern. Selbst Bäder blieben nicht erfolgreich. Bessr war nicht zu erringen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35 %igen Lucher's Patent-Medizinal-Seife hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückfälle die heute ganz ausgeblieben sind. Ich muß somit Ihre Medizin voll bestätigen und feststellen, daß sie durch tatsächliche Erfolge gegenüber noch übertroffen wird. Johannim, b. Mainz. Man bekommt Lucher's Patent-Medizinal-Seife à Stck. 60 Pfg. (1/1 Pfd. RM. 1,— (2/1 Pfd. à RM. 1,50 (3/1 Pfd. Stärkste Form), sowie Lucher-Creme à 45, 65 und 90 Pfg. in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie.

L. Danies, Drogerie
R. Heinemann Nachf.
Paul, Drogerie
C. Köhler, Drogerie
F. Nagel, Drogerie
Ernst Petri, Drogerie
H. Hoever, Parfümerie
C. Föhring, Horn.
W. Borsdorf, Lage.

Nervös?

Schwindel und Angstgefühle? — Zittern in d. Gliedern? — Klopfen in den Adern? Starkes Herzklopfen? Leichte Reizbarkeit?

Keinen guten Schlaf?

Die Natur hilft durch:
Dr. Schloffers
Schlaf- u. Nervontee
Zu haben in der
Kreuz-Drogerie
W. Borsdorf, Lage.
(7828)



denn Lunatee ist das beste Blutreinigungsmittel d. Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Kopfschmerzen v. Magen herkommend, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt das beste Mittel geg. Krankheiten, die v. unreinen Blut herrühren.

Probepackung herb RM. 0.90
„ mild RM. 1.20

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Drogerie R. Heinemann, Nachf., Inh.: K. Windel. Langestr. 61, Drogerie F. Nagel, Paulinenstr. 41, Horn: Teutonia-Drogerie E. Führing, Lage: Kreuz-Drogerie W. Borsdorf, Oerlinghausen: Drog. C. Schlafke. (5737

Wer will aufs **Schiff?**

Schreiben Sie um Auskunft u. Rat unter A. B. 494 an „Ala" Haasenstein & Vogler Hamburg (1051 (Rückporto beifügen)

Graue Haare

Haarwurzelsaft „Sonja" gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel! Fl. Mk. 2.20. Bei Nichterfolg Geld zurück! Auskunft umsonst. Frau J. Bischerer, Augsburg 216, Kaiserstr. 35. (7206

Pflaumen-Mus

br. 10 Pfd.-Posteimer M. 3.70
br. 25 Pfd.-Zinkeimer M. 7.80
Versand ab hier Nachnahme
Erich Henkelmann
Magdeburg-S. 7
3619

Teppiche
Ohne Anzahlg.
Läufer-, Tisch- und Diwandecken
in 12 Monatsraten
Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft, m. b. H.
Berlin W. 62, Maaßenstr. 38
Verlangen Sie sofort bemusterte Offerte! Diskretion zugesichert

---

Bei Anzeigen die

durch Fernsprecher

aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Fehler

keine Verantwortung!

Lippische Landes-Zeitung

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 Detmold Fernr. 519

Dienstag bis einschließl. Donnerstag:
Der beliebte Filmstar
Magda Sonja
in dem erfolgreichen Filmwerk



Studentengräfin

6 inhaltsreiche Akte.

In den Hauptrollen:
Elisabeth Bach, Paula Eberig, Sol Lya, Grete Schern, Werner Leffler, Olaf Storm, Karl Platen, Berd Brise, Fritz Kampers, Wolfg. Zilzer.

Vorher die humorvolle Groteske
Das verrückte Sanatorium
Eine luftige Angelegenheit in 5 spannenden Akten.

Ferner die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 4.15 6.15 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 62 Fernruf 204

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Lee Parry und Harry Liedtke
verkörpern die Hauptrollen in dem
Gottfried Keller-Film

Regine

Die Tragödie einer Frau

Das ergreifende Drama einer Liebesehe!
8 zu Herzen gehende Akte
In den weiteren Rollen:
Maria Reisenhofer, Antonie Jaeckel, Hermine Sterler, Albert Steinrück, Oskar Homolka, Peter C. Leschka, Wilhelm Diegelmann, Meinhart Maur.

Vorher den großen Schlager
Der Herzensdieb
Eine allerliebste Geschichte in 5 spannenden Akten

In den Hauptrollen:
Lya de Putti Joseph Schildkraut

Ferner die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 Lage Bergstr. 7

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Der neueste heitere
Heinrich Zille-Film, einer der größten Erfolge der letzten Zeit.

Schwere Jungen - Leichte Mädchen

Ein köstliches Filmlustspiel voll erwärmender Fröhlichkeit und heiterster Situationen.
8 äußerst heitere Akte.
In der Hauptrolle:
Eugen Burg, Gustav Fröhlich, Gottfried Hagedorn, Renate Brauseweiter, Bernd Alder, Viktor Kerwin, Carl Falkenberg, Else Reval, Lissi Arna, Fritz Kampers, Wolfgang Zilzer, Trude Lehmann, Hilde Maroff, Walter Karel.

Hierzu den großen Sensationsfilm
Rivalen des Ozeans
Der Kampf der Führer zweier riesiger Viermastschoner mit Sturm und Wellen und um die Liebe einer schönen Lady.
7 spannende Akte

Ferner die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8.15 Uhr abends

Hund entlaufen

seit dem 17. d. Mts. Deutscher Boxer, Farbe gelb-braun. (8086
Detmold, Benekenstr. 8
Carl Müller
Schuhmachermeister
— Brunnstr. 9 —
Maßarbeit
Reparaturen

Kanarische

Bananen

Pfd. 65 Pfg., 2 Pfd. 1.20 Mk., solange der Vorrat reicht bei
Benno Bode
Wehmstraße 10
Fernruf 2131

Landestheater

Mittwoch, 27. Juni, 19.45 Uhr:
Der Schwank-Schlager
Durch den Rundfunk
Freitag, 29. Juni 19.45 Uhr
Mädel von heute

Bad Meinberg
Park-Café
Inhaber: E. Schäfermeier 5561
Täglich
Unterhaltungs-Konzerte

Adreßbuch

Detmold 1928

Soeben erschienen
Preis 5.— Mk.

Sofortige Bestellungen erbeten

Meyersche Hofbuchhandlung
Paulinenstraße 14.



Lippische Pferdeverlosung

veranstaltet vom Verband der Lippischen Pferdezüchter Lemgo-Horn (Geschäftsstelle: Meinolds-Viergarten) (8398

Ziehung am 31. Juli 1928 in Detmold.
Hauptgewinne im Werte von 3000, 1000, 800, 500, 250 und 200 RM. usw.
Lose zu 2 RM. zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Verbandes und dieser Zeitung.

Pianos gute Fabrikate kaufen Sie preiswert (8612
Musikhaus Ackermeier, Detmold, und H. Ackermeier, Lage, Lemgoerstraße 59
Stimmungen und Reparaturen prompt

Strate Biere

sind (15874,5

Zuckerkrank?

dann nur „INSURA!" das neue, hervorragend bewährte Spezialmittel. Kein Diätzwang. Einzigartige, die Welt verblüffende Erfolge. In Apotheken. Orig.-Packung 5.— M. Versand durch **Turm-Apotheke, Berlin, 20, Turmstr. 66.** Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Probe und Broschüre mit ärztlichen Gutachten. (6 86

Lage Anzeigen-Annahme Haldensche Straße Nr 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens

Edel-Honig

feinste Qualität, garantiert rein. Bienen-, Blüten- (Schleuder) goldklar, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10-Pfd.-Dose ℳ 9,90 franko. Halbe Dose ℳ 4.40 franko. 1.10 ℳ für Porto und Nachnahme extra. Gar. Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.40 u. 40 Pfg. Porto bei Voreinsend. Lehrer i. R. Fischer, Honigversand, Oberneuland 79, Bez. Bremen. (419

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei
Julius Neumann
Detmold (6462
Lange Straße 38.



6562

Täglich frisch:
Ia Vollmilch
jedes Quantum,
ff. dicke Milch
in Seiten.
Prima Buttermilch
ebenfalls jedes Quant. Fachmännische Behandlung.
Außerdem Molkerei- u. Landbutter, Eier, Käse u. a. Aufschnittwaren i. bekannter Güte.
Emil Pohl,
Molkereiprodukte,
Egierstr. 14. (8122

Teppiche — Läufer
Tisch-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlung i. 10 Monatsraten liefert
Agay & Glück
Frankfurt a. M. 238, Schreiben Sie sofort! (4028

Habe laufend

Kapital

als

1. Hypotheken

günstig zu vergeben. Höfe, Wohn- und Geschäftshäuser. Wirtschaften laufend zu kaufen gesucht. (7868

E. Vormbusch
Bielefeld
Hermannstraße 82
Tel. 1487

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

Weg. Nachzucht preiswert abzugeben:

2 Pferde

6jährige rheinisch-belg. Stute, (8047
2½jährige ostfriesische Stute,
beide braun, glatt, gängig u. sehr gut im Geschirr.
Anruf:
Telephon Barntrup 48.

Zufrieden bringt Gewinn

Bad Salzuflen-Schötmar

Kurtheater
Donnerstag, 28. Juni 20 Uhr
Der Schwank-Schlager
Durch den Rundfunk
Sonnabend, 30. Juni 20 Uhr
Der Garten Eden
Vier Kapitel aus dem Leben eines jungen Mädchens

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain. Sofortige Angebote an F. Wilh. Barenthin, Hamburg N, Jungfernstieg 16 a.

Für 2 Mark

im Monat (Mk. 2.50 Pfand) können Sie

täglich ein anderes Buch

aus meiner 1000 Bde. umfassenden Leihbibliothek lesen.

Georg Schade's Buchhandlung
Bad Salzuflen, Am Markt

Tagesordnung

der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, dem 26. Juni 1928, 19¼ Uhr, Rathaussaal.

1. Abrechnung Stadtkasse für April 1928.
2. Abrechnung Stadtkasse für die Zeit vom 1. 4. 1927—31. 3. 1928. (8808
3. Kostenanteil-Bewilligung für Röntgenapparat (Krankenhaus Hoffmann-Stift).
4. Bewilligung von 5700.— RM. auf Anleihe für Erneuerung der Heizungsanlage Realschule.
5. Wahl
   a) von 3 Stadtverordneten zur Teilnahme am Lipp. Städtetag (27. 6. 28 Detmold),
   b) von bis zu 3 Vertretern für Reichsstädtetag (5.—8. 9. 28 Heidelberg),
   c) eines Stellvertreters im Verwaltungsrat der Landesbank.
6. Mitteilungen.

Bad Salzuflen, den 22. Juni 1928.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Künne.

Notieren Sie meine Adresse!

Für prima Mastgeflügel

laufende Abnehmer, evtl. werden auch solvente Wiederverkäufer bzw. Vertreter gesucht, die in Hotels, Pensionen usw. gut eingeführt sind.

Hermann Höfemeyer
Osnabrück, Tel. 419

Die Versorgung der ausscheidenden Soldaten

Der Soldat, der nach Beendigung seiner 12jährigen Dienstzeit aus dem Heere ausscheidet, hat Anspruch auf Versorgung. Das gleiche gilt für die Soldaten, die vor Beendigung ihrer 12jährigen Dienstzeit, aber nach mindestens 4 Jahren, wegen Dienstunfähigkeit entlassen werden müssen.

Dabei war der Grundsatz maßgebend, daß einem Manne, der die besten Jahre seines Lebens in aufreibender Arbeit dem Staate zur Verfügung gestellt hat, nach der Entlassung aus diesem Dienste der Uebergang in einen bürgerlichen Beruf ermöglicht werden muß.

Die Versorgung besteht aus einer Geldabfindung und dem Zivildienstschein, der Anwartschaft auf Anstellung als Beamter oder Angestellter bei Behörden gewährt.

Die Versorgung der Ausscheidenden ist gesetzlich geregelt. Die Bestimmungen finden sich im „Wehrmachtversorgungsgesetz vom 4. 8. 1921" in seiner jetzigen Fassung vom 19. 9. 25 (RGB. I S. 349 ff.) und in den „Anstellungsgrundsätzen" (Grundsätze für die Anstellung der Inhaber eines Versorgungsscheines) in ihrer neuesten Fassung vom 31. 7. 1926 (RGB. 26, Teil I, S. 435 ff.)

1. Die geldliche Versorgung.

a) **Die Uebergangsgebührnisse:** Sie werden bei 12jähriger Dienstzeit 3 Jahre lang gewährt und betragen im ersten Jahre nach der Entlassung ⁶/₆, im zweiten ⅚ und im dritten ⅔ des letzten Diensteinkommens.

Bei Entlassung bei Dienstunfähigkeit werden nach einer Dienstzeit von 4 Jahren 1 Jahr lang, nach einer Dienstzeit von 8—12 Jahren 2 Jahre lang Uebergangsgebührnisse gezahlt. Bei Dienstbeschädigung kann nebenher eine Rente gewährt werden.

b) **Die einmalige Uebergangsbeihilfe:** Sie soll in erster Linie zur Beschaffung von bürgerlicher Kleidung dienen. Sie beläuft sich auf 500 Mark bei 4—8jähriger Dienstzeit, auf 1000 Mark bei einer Dienstzeit von 8 bis 12 Jahren, auf 1500 Mark bei 12 Jahren. Zahlung bei der Entlassung.

c) **Zulage zu den Uebergangsgebührnissen:** Sie wird gewährt, wenn der Ausscheidende auf dem Zivildienstschein verzichtet. Sie beträgt 1000 Mark für jedes Jahr, in dem Uebergangsgebührnisse zuständig sind. Der Soldat z. B., der nach 12 Jahren ausscheidet und auf dem Zivildienstschein verzichtet, würde also 3000 Mark Zulage zu den Uebergangsgebührnissen erhalten.

d) **Kinder und Frauenzuschläge.**

e) **Eine einmalige Umzugsentschädigung,** die dazu bestimmt ist, dem Ausscheidenden zu ermöglichen, eine ihm angebotene Stelle außerhalb seines letzten Standorts anzunehmen. Der Umzug muß innerhalb von 2 Jahren nach der Entlassung ausgeführt werden.

f) Solange der Ausgeschiedene laufende Uebergangsgebührnisse bezieht, kann er bei besonderem Notstand (Tod in der Familie usw.) eine besondere Beihilfe erhalten.

g) Falls sich der Ausgeschiedene eine selbständige Existenz in einem nichtbeamteten Berufe gründen will, können ihm die Uebergangsgebührnisse und die Zulage dazu in einer Summe ausgezahlt werden.

h Zru Erleichterung der ländlichen Ansiedlung und zur Ausübung der See- und Küstenfischerei wird auf Antrag eine Reichsbürgschaft gewährt bis zum doppelten Betrage des selbst aufgebrachten Vermögens.

2. Der Zivildienstschein.

Er gibt dem Inhaber nach Maßgabe der Anstellungsgrundsätze Anwartschaft auf Anstellung als Beamter oder Angestellter bei den Reichs-, Landes-, Kommunalbehörden und bei sonstigen öffentlichen Körperschaften.

Die Behörden sind verpflichtet, jeden Versorgungsanwärter, der sich bei ihnen um Stellen bewirbt, und dessen Unbrauchbarkeit sich nicht ohne weiteres aus der Bewerbung ergibt, in eine Bewerberliste einzutragen.

Nach Aufnahme in die Bewerberliste können die Bewerber zur Feststellung ihrer allgemeinen Bildung einer Vorprüfung unterworfen werden.

Von der Vorprüfung sind diejenigen Versorgungsanwärter befreit, die die Abschlußprüfung der Heeresfachschule für Verwaltung und Wirtschaft bestanden haben.

Die Heeresfachschulen.

1) **Die Heeresfachschulen für Verwaltung und Wirtschaft** sind bei allen Truppenteilen außer bei den technischen Sonderwaffen eingerichtet. Sie bereiten den Soldaten auf seinen zukünftigen Beamten- oder einem kaufmännischen Beruf vor.

Der Unterricht in der Heeresfachschule beginnt im 5. Dienstjahre und bis zum 7. Dienstjahre pflichtmäßig. (Unterstufe.)

Der Unterricht vom 8.—12. Dienstjahre (Oberstufe) ist freiwillig.

Wer nur die Unterstufe besucht hat, kann nach Beendigung seiner Dienstzeit die Abschlußprüfung I ablegen. Sie gibt die Anwartschaft auf Beamtenstellen der Assistentengruppe als Anfangsstellung.

Wer die Oberstufe besucht hat, kann die Abschlußprüfung II ablegen, die die Anwartschaft auf Stellen in der Stufe der Sekretäre, Obersekretäre, ja sogar Verwaltungsamtmänner gibt.

Der Besuch der Oberstufe stellt große Anforderungen an den Fleiß die Prüfungsanwärter sind im 12. Dienstjahre vom Truppendienst meist völlig befreit. Die bestandene Prüfung wird von allen Behörden als gleichwertig mit der Primareife gewertet.

In den Heeresfachschulen für Verwaltung und Wirtschaft erteilen erfahrene haupt- und nebenamtliche Lehrer den Unterricht. Bei den Abschlußprüfungen sind auch die Vertreter der Behörden zugegen.

2. **Die Heeresfachschulen für Gewerbe und Technik** sind bei den technischen Truppenteilen (Kraftfahr-Abteilungen, Nachrichten-Abteilungen und Pionier-Batl.) eingerichtet.

Sie vermitteln die Kenntnisse, die für einen technischen Beamten- oder Zivilberuf notwendig sind.

Auch hier müssen die erworbenen Kenntnisse durch eine Abschlußprüfung nachgewiesen werden.

Außerdem sind bei allen Wehrkreisen Heereshandwerkerschulen eingerichtet, zu denen die Soldaten, die später einen Handwerkerberuf ergreifen wollen, zu ihrer Ausbildung von Zeit zu Zeit kommandiert werden.

3. **Die Heeresfachschulen für Landwirtschaft** vermitteln die praktischen und theoretischen Kenntnisse, die derjenige, der einmal selbständiger Landwirt werden will, braucht.

Die Unterbringung der Ausscheidenden in freien Berufen.

Viele ausscheidende Soldaten wollen nicht Beamte werden. Viele können es auch nicht werden, da die Beamtenstellen heute knapp sind und ihnen die Wartezeit bis zur Einberufung zukünftig dauert.

Daher hat auch die Reichswehr an die Kreise der Wirtschaft mit der Bitte gewandt, ihr durch Unterbringung der ausscheidenden Soldaten in ihren Betrieben zu helfen.

Die Arbeitgeber fahren dabei gewiß nicht schlecht, denn die straffe militärische Zucht und die Vorbildung in den Heeresfachschulen bürgt dafür, daß der ausgeschiedene Soldat an jeder Stelle, an die man ihn stellt, seinen Mann stehen wird.

Die Tagung des Niedersächsischen Malerbundes

Die Hauptversammlung

Detmold, 26. Juni 1928.

Am Sonntagmorgen trat der Niedersächsische Malerbund im Neuen Kruge zu seiner Hauptversammlung zusammen. Der Vorsitzende des Bundes, Malerobermeister Franz Stolberg, Hannover, eröffnete die Tagung mit der Mahnung an die Mitglieder, in Treue zusammenzustehen u. mit dem Wunsche, dem deutschen Vaterlande möchten göttliche Segnungen zuteil werden und stets Männer erstehen, die stark und bereit sind, dem Volke und Vaterlande zu dienen.

Wenn man in letzter Zeit wahrnehme, daß höhere Ansprüche an die handwerkliche Arbeit gestellt werden, dann müsse das Handwerk daraus lernen. Es gäbe nur ein Erkennen und ein Wollen, um die handwerklichen Berufe zur Geltung zu bringen. Durch Können und Leistungen würden sie sich behaupten.

Der Redner begrüßte sodann die Ehrengäste, darunter das Mitglied des Lipp. Landespräsidiums, Herrn H. Drake, Herrn Landtagsabg. Köster und Professor Otto Rückert, München.

Herr Drake wünschte den Gästen genußreiche Stunden im lippischen Lande. Er könne wohl sagen, daß in Lippe den Handwerkern und besonders den Malern große Sympathien entgegengebracht werden, und das mit Recht, denn wo man mit Fremdenverkehr rechne, da müsse ein guter Eindruck hervorgerufen werden; die Maler seien, wie auch andere Handwerker, dazu in erster Linie berufen. Erfreulich sei das Bestreben des Malerbundes, die Standesgenossen handwerklich emporzubringen, wie es der in Aussicht gestellte Vortrag bezwecke.

Herr Landtagsabg. Köster überbrachte als Vorsitzender der Handwerkskammer Detmold die ihm übermittelten Grüße der westdeutschen Handwerkskammern, und Herr Professor Rückert, München, die Grüße der bayerischen Maler-Innungen und der Berufsverbände Deutsch-Oesterreichs. Dann leitete der Redner zu seinem Vortrag über. Er sprach über

Die kulturellen Absichten des Malerhandwerks

und führte darin u. a. folgendes aus: „In vergangenen Zeiten, die noch nicht von dem Wörtchen „Mode" beeinflußt wurden, war das handwerkliche Schaffen nachhaltiger und klar. Als aber mit Hilfe der mechanischen Werkzeuge die Produktion ins gigantische gesteigert wurde, war auch der Geist des Schaffens der Mode und dem Begriff „modern" unterworfen. Dieser Begriff läßt die Handwerker nicht zur Ruhe kommen. „Modern" in üblem Sinne ist alle Ware, die angeboten wird von „geschäftstüchtigen" Herstellern des Gewinns und des schnellen Absatzes wegen, weil die Waren Formen und Förmchen aufweisen, die im Gehirn eines „Modernen" entsprungen und weiter nichts wie Nachahmungen sind. Der Malermeister ist gezwungen, sich seine Vorlagen von auswärts zu beschaffen, und die Schablonenfabriken sind häufig mehr auf Gewinn, als auf Stilreinheit bedacht.

Ein wirtschaftlicher Aufschwung ist nur dann möglich, wenn die Arbeit ein getreues Spiegelbild der Kultur des Landes ist. In Dänemark und Schweden mit gut entwickeltem Handwerk spiegelt sich die ruhige Seele des Volkes wieder.

Die Behörden haben die Pflicht, sich um das Handwerk zu kümmern und ihm Unterstützung angedeihen zu lassen. Auch die Handwerkskammern müssen von einem neuen Geist beseelt werden; es ist unverständlich, daß eine Prüfungskommission in einer süddeutschen Stadt Rokoko- und Renaissance-Entwürfe als Prüfungsarbeiten fordert. Das Kopieren dieser alten Stile ist nichts für die neue Zeit, sie paßten in die Zeit der Behäbigkeit und des Prunkes. Der Drang der heutigen Generation geht nach Licht und Raum, und diesem Drang hat sich auch die handwerkliche Kunst anzupassen. Der Maler soll den Raum nach seinem Zweck und seinem Wesen gestalten und die Farbe damit in Einklang bringen und „das Bunte" vermeiden. Die mittelalterlichen Stile passen nicht für ein Volk, das nach Freiheit ringt und nicht so leben kann, wie ehemals die reichen Nürnberger Patrizier. Wir verachten die Männer von gestern und vorgestern nicht, sie verstanden ihr Handwerk, aber wenn diese Männer unserm Bestreben nur ein wenig entgegenkommen, dann bestärken sie uns in der Hingabe an die Zukunft, in der Hingabe an das Morgen, dann wird man auch einen modernen Stil finden, der der Zeit entspricht: man wird Farben und Flächen wirken lassen und Freude daran finden.

Der Redner erntete lebhaften Beifall, ihm wurde vom Bundesvorsitzenden besonderer Dank gezollt.

Ein zweiter Vortrag, vom Bundesvorsitzenden, Herrn Stolberg, gehalten, beschäftigte sich mit der

Durchführung der Verdingungs-Ordnung für Bauleistungen.

Der Redner verbreitete sich über das Submissionswesen und geißelte die willkürliche Vergebung der Arbeiten durch behördliche Stellen, ohne daß in eine Prüfung eingetreten wird, ob die betr. Arbeiten zu dem niedrigsten Preise auch sachgemäß hergestellt werden können. Der reelle und tüchtige Handwerker habe unter dieser Konkurrenz der Preisunterbietung schwer zu leiden, das friedliche Verhältnis zwischen ihm und seinen Gehilfen werde gestört, denn gedrückte Preise würden schließlich dazu führen, daß der meist tariflich vereinbarte Lohn nicht weiter gezahlt werden kann. Häufig untergrabe der „Billigste" seine Existenz, nach einigen Jahren könne er sich nicht mehr halten, er habe sich und dem ganzen Handwerk großen Schaden zugefügt. Deshalb müsse immer wieder die Forderung aufgestellt werden, daß die Handwerker durch ihre Ausschüsse bei der Vergebung der Arbeiten mitwirken und zumindest alle Angebote daraufhin geprüft werden, ob sie richtig errechnet sind. Es dürfe nicht mehr so weitergehen, daß ein Beamter, der von den Steuern der Handwerker lebt, Aufträge an die Schädlinge im Handwerk vergibt. Auch diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Mit der Wahl des nächstjährigen Tagungsortes (Bad Harzburg) und einer kernigen Schlußansprache des Bundesvorsitzenden fanden die Verhandlungen ihren Abschluß. Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß eine Sängergruppe aus Hannover als Einleitung der Tagung und zum Schluß erhebende Lieder wohlgelungen zum Vortrag brachte.

Kundgebung am Hermannsdenkmal.

Nachmittags um 5 Uhr versammelten sich die Bundesmitglieder mit ihren Angehörigen am Hermannsdenkmal. Herr Landtagsabg. Köster warf einen geschichtlichen Rückblick auf die Zeit der Römerherrschaft und feierte die Befreiungstat des jugendlichen Helden Hermann, der es verstand, die Unstimmigkeiten unter den deutschen Stämmen zu überwinden und sein Volk erfolgreich gegen die Römer ins Feld zu führen. Der Mann, der ihm dieses Denkmal erbaut habe, Ernst v. Bandel, habe nicht nur sein Hab und Gut geopfert für die Ausführung seines Lebensvorsatzes, er habe auch sein Herzblut hergegeben. Erhebend sei es noch heute für jeden, der es erlebt habe, wie der greise Kaiser dem 75jährigen Bandel bei der Einweihungsfeier dankbar die Hand gedrückt habe. Und was der Mund des Riesen dort oben nicht sagen könne, das stehe auf seinem Schwert: „Deutsche Einigkeit meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht!" Wo die Treue sich verbindet mit der Kraft, da sei ein Erfolg gesichert. Nicht nur erfreuen solle uns das Werk Bandels, sondern erheben als ein Sinnbild inneren Glückes und neuen Aufstiegs. Mit seinem Herzblut solle jeder Deutsche an seinem Platze für den Wiederaufstieg des Vaterlandes eintreten und dafür kämpfen, daß wir von dem Makel der Kriegsschuldlüge befreit werden. Pflicht sei es, unsern Kindern einen ehrlichen Namen zu überliefern, so, wie wir ihn empfangen haben. Die Treue ist, wie Reichspräsident von Hindenburg sagte, das Mark der Ehre. Wenn wir keine Ehre mehr haben, dann ist alles dahin.

Die kernige Ansprache klang schließlich in dem Ruf aus: Unser Vaterland, es lebe hoch! Alle andächtig Lauschenden stimmten ein und sangen das Lied „Deutschland, Deutschland über alles".

Photographische Aufnahmen der Festversammlung am Hermannsdenkmal wurden von Herrn Hofphotograph Beckmann besorgt.

— Hg. —

Die Ausstellung „Das junge Deutschland" in Hannover

Am Sonntag, dem 17. Juni, besuchte der Detmolder Jugendring mit 60 Leuten die Ausstellung, die in diesen Tagen in Hannover geschlossen wird. Abgesehen von Regen, Kälte und einer reichlich verspäteten Ankunft in Detmold war es in Hannover recht schön. Die Ausstellung, die zuerst in Berlin, dann in Leipzig war, wandert in Deutschland herum. Hier war sie im städtischen Künstler-Haus untergebracht. Zuerst erblickten wir große Gemälde, die in farbengellem Kubismus uns die Sätze „Du bist verantwortlich für Dich und Deinen Nächsten", „Not", „Weltordnung" und „Gemeinschaft" versinnbildlichen. Dann ersehen wir aus einem anderen Raume die Verteilung der Jugend auf die Verbände. 60 % aller deutschen Jungen und Mädel sind organisiert. Man teilt hier, nach dem Ziel der Organisationen geordnet, alles in vier Gruppen ein, die freie Jugendbewegung, wie etwa der alte Wandervogel, der politisch wie konfessionell neutral ist, die kirchliche Jugend, die nationale Jugend und die internationale Jugend. — Die ersten Abteilungen, wie überhaupt der größte Teil der Ausstellung, beschäftigen sich mit der Wohlfahrt des jugendlichen Berufstätigen. Aus den vielen Statistiken und Beispielen aller Art ergibt sich die Forderung, daß dem jugendlichen Arbeiter, der in geistiger und körperlicher Hinsicht noch in der Entwicklung begriffen ist, Vorrechte eingeräumt werden müssen, seien dies Ferien, kürzere Arbeitszeit und ein kürzerer Weg zur Arbeitsstelle. Eine andere Abteilung zeigt uns die riesige Bedeutung der Wohnungsnot. Trotzdem unser Ausstellungs-Führer sich in etwas krasser und übertriebener Weise gegen alle alten Bauwerke, seien es auch Kunstdenkmäler, wendet, so ist es doch geradezu entsetzlich, zu erfahren, daß jeder fünfte deutsche Jugendliche kein eigenes Bett hat, und jeder Achte in einer übervölkerten Wohnung lebt. — Sehr fein waren Kohlezeichnungen von Käthe Kollwitz, die es meisterhaft versteht, menschliches Elend darzustellen. Weitere Räume zeigen uns „Jugend und Not" und Wege aus der Not heraus. Auch ein neues Jugendrecht wird gefordert. Wie oft entsteht die heute stark zunehmende Jugendkriminalität durch mangelhafte Erziehung! In anderen Teilen sehen wir Tafeln und Bilder über Berufswahl, Berufsberatung und Berufsschulen. — Jetzt kommt eigentlich erst die Jugendbewegung. Ein großer Raum enthält Beispiele für die Bildungsmöglichkeiten derjenigen, die in keine höhere Schule gehen konnten: Jugendbüchereien, Volkshochschulen, Laienspiele, Tanz und Musik. Wir sehen künstlerische Arbeiten Jugendlicher, aber auch Arbeiten aus verschiedenen Berufen. Sehr schön waren Modelle und Blumenwunder aus der Porzellanmanufaktur Meißen. Weiter werden in einem Raum Bücher und Zeitschriften aller Jugendverbände ausgestellt. Der deutsche Jugendherbergsverband stellte einige Modelle schöner Jugendherbergen auf. Eine Abteilung gehört dem Sport, und zwar fordert sie einen Sport, der es nicht auf Rekorde absieht, sondern Freiheit von Körper und Seele will. Am Ende der Ausstellung marschieren alle deutschen Jugendgruppen als kleine Holzsoldaten und -Mädel mit ihren Wimpeln auf. Es sind hier noch etwa 80 Bünde, die sich unter dem Reichsausschuß Deutscher Jugendverbände zusammenfassen. Auch über die Anfänge der Jugendverbände erzählt uns dieser Raum, der übrigens mit vielen, z. T. schönen Gemälden geschmückt ist. Die beiden ersten Bünde waren der Jungsturm Blau-weißblau und unser Wandervogel e. V. — Eigentlich müssen wir erschrecken über diese Zersplitterung schon in unseren Jugendorganisationen, aber wir können stolz sagen, daß wir gerade heute auf allen Seiten ein großes Zusammenschlußbedürfnis zu verzeichnen haben. — Trotz des modernen Aeußeren fehlt der Ausstellung eine gewisse Großzügigkeit. Auch das viele Material an Statistiken, die sich natürlich besonders auf den jeweiligen Standort der Ausstellung beziehen, macht die Ausstellung wissenschaftlich und damit langweilig. —

Nach dem langen Stehen waren wir froh, unsere Zeit in Hannover vertreiben zu können, da wegen des Arbeitersängerfestes viel „los" war. Sehr fein waren die alten Gassen mit ihren Renaissance-Fachwerkhäusern, die zum großen Teil schön restauriert sind

E. K.

Zwei Schriften zur Verfassungsreform.

Bundesstaat, Einheitsstaat u. die Höhe der öffentlichen Ausgaben. Von Ministerialrat Karl Sommer. 144 S. 8°. 1928. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin. Preis broschiert 4 RM.

Bayern zur Reichsverfassungsreform. Auf Grund der bayrischen Stellungnahme auf der Länderkonferenz. Von Ministerialrat Heinrich von Jan. 72 S. 8°. 1928. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin. Preis broschiert 1,80 RM.

Die erste Schrift geht von dem Referat des bayrischen Ministerpräsidenten auf der Länderkonferenz aus und hat, wie ihr Titel besagt, vorwiegend den Zusammenhang der Verfassungsfrage mit der Frage der öffentlichen Lasten zum Gegenstand. Wer nach der besten Form für Deutschlands Einheit sucht, findet in dieser Schrift, gleichviel, wie er sich zur Verfassungsfrage stellt, manchen Anhalt. Eine ergänzende Schrift dazu unter dem Titel „Bayern zur Verfassungsreform" gibt Ministerialrat H. v. Jan im selben Verlag heraus.

Das Landheim „Armin" der Bosse-Mittelschule Bielefeld in der Oerlinghauser Senne

Rechts der Straße Oerlinghausen — Stukenbrock, etwa ½ Stunde von Oerlinghausen entfernt, liegt in einer Mulde, umgeben von Fichten und Heidekraut, das Landheim der Bosseschule. Mittelschullehrer Adolf Röthemeyer war es, der gelegentlich eines Heidefestes der Schule im Jahre 1925 den Wunsch aussprach, daß dort ein Heim erstehen möge. Tatkräftig und zielbewußt ging er ans Werk, das er glücklich vollendet hat. Er kaufte eine mehrere Hektar große Heidefläche in der Oerlinghauser Senne und gründete in ganz kurzer Zeit einen Verein aus dem Elternkreise, den „Verein der Wanderfreunde der Bielefelder Bosse-Mittelschule", der in das Vereinsregister eingetragen wurde. Die nötigen Geldmittel für den Bau zusammenzubringen, war nicht leicht, aber Herr Röthemeyer brachte es fertig. Die Schule verdankt ihm in erster Linie, daß das Heim so schön dasteht. Die Pläne entwarf Architekt v. Lengerken-Bielefeld, der auch den Bau leitete. Das Gebäude ist in seinem Stil dem Bauernhausstil des Sennehofes angepaßt. Wasser und elektrisches Licht sind vorhanden. In dem Heim befinden sich zwei große Schlafsäle mit je 25 Betten. Außerdem ist es möglich, etwa 100 Schüler im Dachgeschoß unterzubringen. Die übrigen Einrichtungen sind der Neuzeit entsprechend. Der Zweck des Heims ist der, daß die einzelnen Klassen der Schule in jedem Jahre einige Wochen mit ihrem Lehrer dort bleiben sollen, ihren Unterricht haben und sich in der Heide tummeln. Es dient also der Jugendpflege im edelsten Sinne des Wortes.

Am Sonntag, 24. Juni, fand die Einweihung des Heimes statt, die einen recht eindrucksvollen Verlauf nahm und die von vielen Eltern, Freunden und Schülern der Schule besucht war. Auch mancher Oerlinghauser und Sennebewohner hatte den Weg dorthin gemacht und nahm an der Feier teil.

Zur Einleitung sang ein Kinderchor „Lobe den Herrn, meine Seele", dem ein Musikstück, gespielt von Bosseschülern, und ein hübsches Gedicht folgten. Architekt v. Lengerken-Bielefeld übergab den Schlüssel und richtete an die Bossejungen schöne kernige Worte. Er schloß mit der Mahnung: „Seid treu und wahr", die auch als Inschrift am Bosseheim zu lesen ist. — Lehrer Röthemeyer, der Vorsitzende des Vereins der Wanderfreunde der Bosseschule, rief allen ein herzliches Willkommen zu und begrüßte besonders die Vertreter der Behörden usw. Herzlichen Dank sprach er den Geldgebern und allen, die das Werk unterstützten, aus, insbesondere auch dem Bauleiter, Architekt v. Lengerken, für sein Entgegenkommen und das Interesse, das er dem Werke entgegengebracht habe, und dem Bürgermeister Reuter-Oerlinghausen dafür, daß er mit Rat zur Seite gestanden habe, ferner verschiedenen Handwerksmeistern und schließlich auch den Damen, die Liebreiz und Behaglichkeit ins Heim gebracht hätten. Er führte weiter aus, daß das Landheim keine Jugendherberge sei, sondern eine Schule. Aber nicht eine Schule mit der fortwährenden Mahnung „ich muß". Die Schüler selbst sollten sich durchringen zu dem „ich will". Der Gemeinschaftssinn sollte hier eine gute Pflegestätte haben. „Möge es ein Heim mit Gemeinschaftssinn werden", so sagte er. Soweit möglich, sollten auch andere Bielefelder Schulen das Heim benutzen dürfen. — Rektor Schlömann (Bosseschule) übernahm das Heim und schloß sich den Dankesworten des Herrn Röthemeyer an. Herzlichen Dank sagte er auch dem Verein, ganz besonders Herrn Röthemeyer. Er sprach manches schöne Wort. Die Jugend sollte in der Heide Köstlichkeiten des deutschen Wesens kennen lernen. — Dann wurde gesungen „Geh aus mein Herz und suche Freud". Es folgte ein Gedicht (Auf stiller Heide). — Als Vertreter der Stadt Bielefeld überbrachte Schulrat Wilkenhöner herzliche Grüße. Er wünschte ein herzliches Glückauf. Seine weiteren Ausführungen waren zum Teil humorvoll, aber herzlich u. treffend. Weiter überbrachte ein Vertreter der Aufsichtsbehörde herzliche Glückwünsche, der den Unterricht im Heim an die zweite Stelle setzte, denn erst Erholung, dann Unterricht. — Bürgermeister Reuter überbrachte Glückwünsche der Stadt Oerlinghausen zum Geburts- und Tauffest des Heimes und führte weiter aus, daß die Senne oft öde und arm genannt würde, dem aber nicht so sei. Man stände auf dem Boden uralter Geschichte. Über die Geschichte Oerlinghausens und der Senne machte er noch einige Ausführungen. Die Jugend müsse den Willen zur Vervollkommnung haben, das sagte er den Bossejungen. — Es sprach dann noch ein Vertreter der Elternschaft der Bosseschule. — Die Feier fand ihren Abschluß mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandliede.

Die Frau von gestern und morgen

Roman von Alfred Schirokauer.

23. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Erwin!" Röhn sprang auf. Seit dem Abend vor seiner Reise nach München hatte er von Oven nichts mehr gehört. Sie schrieben sich fast nie. Er kam, war da. Und die Freude schlug von beiden Seiten dem Freunde entgegen.

Hilde errötete und ließ die Hände in den Schoß sinken.

Die Männer schüttelten sich kernig die Hände. Dann legte Röhn mit einer schönen, liebevollen Geste den Arm um Ovens Schulter und führte ihn Hilde zu.

„Dies ist mein einziger lieber Freund Erwin Oven — und das ist Hilde von Lobach."

Oven küßte ihr die Hand und murmelte etwas von seiner Freude, sie zu sehen. Hilde schlug die Augen nieder.

Röhn sah ihre Beschämung und lenkte rasch ab.

„Komm, setz' doch, frühstücke mit uns! Was gibt es Neues? Wieder mal eine Fusion?"

Da wurde Oven verlegen, viel verlegener als Hilde je gewesen war.

„Ich muß mit dir sprechen", stieß er hervor. „Gleich."

Röhn blickte ihn forschend an. Er hatte den gelassenen Westfalen noch niemals heftig bewegt gesehen.

„Was Schlimmes?" fragte er besorgt.

„Nein."

„Schieß doch los!" Röhn deutete auf einen Stuhl. Hilde eilte ins Eßzimmer, Tasse, Teller und Besteck zu holen.

„Ich muß dich allein sprechen", flüsterte Oven, hastig ihre Abwesenheit ausbeutend.

„So dringend?"

Oven nickte.

Hilde kam mit den Sachen. Als sie alles auf dem Tische geordnet hatte, trat Röhn zu ihr, nahm zärtlich ihre Hand und sagte: „Wir gehen einen Augenblick ins Arbeitszimmer. Erwin muß mir etwas sehr dringendes Geschäftliches mitteilen. Wir sind sofort zurück."

Sie nickte, nicht im geringsten verletzt. Oven verbeugte sich, die Herren gingen.

Im Gehen raunte Oven enthusiastisch: „Ein entzückendes Geschöpf!"

Röhn schmunzelte: „Freut mich, daß sie dir gefällt."

„Sehr verliebt?"

„Sehr."

„Gratuliere."

„Aber — mein Junge", — Röhn schloß gerade die Tür seines Arbeitszimmers — „ich möchte nicht, daß du einen Augenblick falsch über Hilde urteilst. Ich liebe sie — aber — verzeih den trivialen Ausdruck — rein platonisch."

Oven starrte. „Ehe?!" entfuhr es ihm — wie ein Jubellaut.

„Unsinn!" knurrte Röhn. „Wie kommst du auf diese verrückte Idee! Ich und heiraten!"

Da faßte Oven allen seinen Mut zusammen und barst heraus: „Weil ich heiraten werde!"

Es verging einige Zeit, ehe Röhn sich das Wort losrang:

„Du?!"

„Ja."

„Bist du toll?!"

Da trat Oven einen Schritt näher an ihn heran. Mit der explosiven Enthüllung seines Geheimnisses waren Zentnerlasten von ihm gefallen. Langsam kehrte die Farbe in seine Backen zurück.

„Ich wußte, du würdest sehr böse sein", sagte er treuherzig. „Ich habe mich geradezu vor dir gefürchtet. Auf Ehre. Aber — Wolfgang — das, was du immer sagst, und was du mir eingebläut hast — ist ja doch alles graue Theorie. Wenn man liebt — so richtig, weißt du — zerstiebt das wie Spreu im Sturm. Wenn du das Mädel da draußen wirklich liebst, wirst du das auch bald einsehen."

Röhn machte eine abweisende, unnachsichtige, energische Bewegung.

„Daß du diesen Wahnwitz begehen willst!" sagte er ohne Heftigkeit, „hätte ich nie erwartet."

„Ich habe ja auch gekämpft", beteuerte Oven. „Immerzu habe ich an dich und deine — Lehren gedacht. Aber ich bin unterlegen."

Er hob resigniert beide Arme. „Uebrigens kennst du sie."

„Ich?!"

„Du selbst hast mich ihr vorgestellt."

„Ich?!"

„Auf dem Gartenfest in Wannsee."

Röhn hob nachdenkend die Stirn. „Keine Ahnung", bekannte er.

„Diese herrliche Frau — Marya Fjodorowna Jajew."

XXV.

Der Name warf Röhn einen Schritt zurück. Ohne die Uebung in der Beherrschung, die sein Beruf ihm aufgenötigt hatte, hätte er sich verraten. Er erbleichte unter der Anstrengung, die es ihm kostete, ruhig zu bleiben. Erst jetzt wurde er gewahr, daß er seit der Fahrt nach München nicht mehr an die Russin gedacht hatte. Damals hatte ihn der Kampf um das Bild, dann die Begegnung mit Hilde und die knospende Liebe völlig in Anspruch genommen.

Gelassen fragte er: „Glaubst du, daß ich dein Freund bin?!"

„Aber, Wolfgang!"

„Dann heirate nicht!"

Oven lächelte traurig. „Ich wußte, du wirst dagegen sein. Und Maya wußte es auch."

„So — wußte sie das?!"

„Sie kennt dich doch als Ehefeind."

Da faßte Röhn des Freundes Hand. Sehr ernst, fast leidenschaftlich, keuchte er: „Ich flehe dich an, heirate nicht."

Sanft entzog Oven ihm die Hand. „Liebster Mensch, das ist doch ein Unding, was du da von mir verlangst. Das sagt Marya auch. Weil du als Scheidungsanwalt böse Erfahrungen gemacht hast, sollen wir auf unser Glück verzichten! Das kannst du unmöglich verlangen. Das wäre doch — — — ich finde kein anderes Wort als „Frevel". Es stammt nicht von mir. Aber Marya hat damit recht. Du wirst dich überzeugen lassen, Wolfgang. Lern sie nur erst näher kennen. Sie ist das — das Friedfertigste, Mildeste, Reinste —"

Ein Laut drang aus Röhns Kehle.

„Wie?" fragte Oven.

Doch Röhn schwieg wieder verbissen.

„Das Schicksal hat sie verfolgt — Flucht aus Rußland unter entsetzlichen Gefahren, — Not hier, und das erzähle ich dir alles mal ausführlich. Dann wirst du in deiner mitleidvollen Güte ihr nicht einen neuen, unerträglichen Kummer mutwillig — ohne Sinn und Zweck — antun wollen."

„Hm", machte Röhn.

Oven sah ihn scharf an. „Du bist so seltsam. Hast du etwas gegen Marya persönlich?"

„Nein", sagte Röhn fest.

Er mußte lügen. Das Berufsgeheimnis stand zwischen ihm und dem Freunde.

Röhns Gedanken arbeiteten springend.

Harmlos fragte er. „Damals auf dem Fest in Wannsee hast du sie kennengelernt?"

Oven atmete auf. Röhn ging sachlich auf seine Mitteilung ein. Der Widerstand war gebrochen! Voll Eifer erwiderte er: „Ja. Und gleich am ersten Abend waren wir uns einig. Erinnerst du dich noch, daß ich am nächsten Tage nicht mit dir essen konnte: Da war ich mit ihr verabredet, und den ganzen Nachmittag war ich in ihrer Wohnung. Abends mußte ich leider abfahren. Aber zwei Tage später kam sie nach Köln. Ich wollte dir immer schreiben. Aber — wie gesagt — ich hatte vor dir eine kindische Angst!" Er lächelte knabenhaft offen.

Röhn schwieg noch immer.

Da sagte Oven: „Ich muß jetzt fort — sie wartet draußen im Auto."

Röhn sah ihn an.

„Ja, sie wollte nicht mit hereinkommen. Ich sollte es dir erst schonend beibringen. Wir sind heute früh zusammengekommen. Ich wollte sie dann in ihre Wohnung bringen und bei dir wohnen. Aber da du auch im Glücke schwimmst" — er blickte in der Richtung der Veranda — „gehe ich lieber ins Hotel."

Röhn antwortete nicht.

„Und ich dachte, wir essen heute alle drei zusammen."

Röhn überlegte rasch. „Um halb drei", sagte er.

Da packte Oven seine Hand und schüttelte sie derb. Jetzt war alles gewonnen. Wenn Röhn sogar einwilligte, mit ihnen zu speisen!

„Danke dir, Wolfgang. Halb drei? Hm — um zwei habe ich eine geschäftliche Besprechung. Macht aber nichts, dann fangt ihr schon immer an. Ich beeile mich. Nun muß ich aber zu ihr. Empfehlung an diese reizende Ueberraschung da draußen. Mann, heirate sie, wenn du sie liebst! Es gibt auch gute Ehen, versuch's nur mal. Und du wirst sehen, mit der Frau kann ein Mann nicht unglücklich werden — trotz all deiner bitteren Erfahrungen."

XXVI.

In der Diele trennten sie sich. Lange blieb Röhn in düsterem Grübeln mitten in dem Raume stehen. Seine Klugheit durchschaute die Ränke der Frau. Alles war ihm klar. Schon auf dem Gartenfeste hatte sie in diesem unerfahrenen reichen Jungen vom Dorfe eine sichere, wehrlose Beute für ihre Durchtriebenheit erkannt. Hatte beschlossen, ihn einzufangen zur Ehe. Aber sie wußte, daß er — Röhn — sich ihren Plänen rücksichtslos widersetzen würde. Sie wußte aber nicht, daß ihm das Berufsgeheimnis jede Warnung verwehrte. Sie taktisierte: Röhn wird dem Freunde verraten, was ich von ihm verlangt habe, wird ihm vorstellen, daß ich seit Jahren mein Leben als ausgehaltene Frau friste, daß ich die Geliebte dieses Männer gewesen bin — mein Gott, wie dumm war ich, ihm das alles zu bekennen! Er hörte geradezu ihre Gedanken fluten.

Und da hatte sie versucht, ihn mundtot zu machen. Jetzt löste sich ihm das Rätsel ihrer Schlafwagenfahrt nach München, die in Halle ihr Ende gefunden hatte. Ihn zu verführen, ihm als Mann und Kavalier die Lippen zu verschließen. Alles war sonnenklar. Als sie bereits fest entschlossen war, Oven zu heiraten, hatte sie sich ihm hingeben wollen, um ihn in die Hand zu bekommen. Ihm jedes warnende Wort unmöglich zu machen.

(Forts. folgt.)

Sport-Zeitung der L.L.=Z. Lippischen Landes-Zeitung

Und tausend Hände regen sich ...

Nur wenige Wochen sind noch bis zum großen 14. Deutschen Turnfest in Köln. Es wird eine gewaltige Kundgebung werden, wie sie wohl kaum eine andere Veranstaltung der Leibesübung bisher jemals erreichte. Nicht nur, weil Massen von Turnern und Turnerinnen zur Feststadt strömen und weil dadurch das Turnfest zu einer gemeindeutschen Angelegenheit wird, sondern auch, weil die turnerische Arbeit während der Festtage Zeugnis ablegen wird von der Größe und Bedeutung der deutschen Turnsache, von ihren hohen volkserzieherischen Werten, von der Vielseitigkeit des Begriffs „Turnen" und seiner neuzeitlichen Gestaltung und schließlich von dem starken Gemeinschaftsgeist, den die turnerische Arbeit und das gleiche Zielstreben weckt und zur Auswirkung bringt ...

Wer ein solches Fest mitmacht, der wird meist bei dem reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen, Vorführungen und Wettkämpfe gar nicht gewahr, welche ungeheure Vorbereitungsarbeit nötig war, um ein derartiges Riesenfest zu gutem Gelingen zu bringen. Schon seit mehr als zwei Jahren sind Hunderte, ja man kann sagen Tausende der Turner und Turnerinnen der Feststadt und ihrer näheren Umgebung gemeinsam mit den städtischen Behörden am Werke, um die vielen Vorbereitungen zu treffen, die Gewähr leisten, daß das Fest wirklich in allen Teilen vollkommen und erhebend gestaltet wird. Es ist gar nicht möglich, im einzelnen zu beschreiben, was alles an Vorarbeiten nötig ist, und doch: die geldliche Sicherstellung des Festes, die Werbung für das Fest, die Pressearbeit vor, während und nach dem Fest geben nur Ausschnitte aus dem Gesamtgebiet der notwendigen Arbeiten. Der Verkehrsausschuß muß besorgt sein um die Anfahrt und den Abtransport der erwarteten Massen; vor ganz schwierigen Aufgaben steht der Wohnungsausschuß, der für jeden auswärtigen Turner Quartier beschaffen muß. Auch der Empfang muß vorbereitet werden und der Ordnungsdienst, von dessen erfolgreicher Arbeit zum großen Teil der ungestörte Verlauf des Festes abhängt, muß eingehender Vorberatung unterzogen werden. Eine Generalstabsaufgabe ist die Durchführung des Festzuges mit Zehntausenden, vielleicht Hunderttausenden von Teilnehmer, zumal bei den engen Straßen und den geringen Aufmarschmöglichkeiten in Köln. Aber auch für die festlichen Veranstaltungen während des Festes, für die Verpflegung der Teilnehmer, für die turnerische Ausstellung, für die Durchführung einer großen Zahl von Turnfahrten, nicht zuletzt auch für den Sanitätsdienst, muß vorgesorgt werden. Mit allen diesen Arbeiten ist aber immer nur ein Teilgebiet der Arbeitsleistung erfaßt, während sich der Gesamtrahmen noch viel weiter spannt.

Und dann die Vorbereitung des turnerischen Teiles! Dazu gehört einmal die zweckdienliche Ausstattung und Einrichtung der Kampfbahnen, der Spielplätze und Schwimmanlagen. Die Beschaffung der Geräte, die bei den starken Teilnehmern in den Wettkämpfen und Massenvorführungen größte Sorgfalt und weise Voraussicht bedingt, verursacht ebenfalls viel Arbeit: fehlt nur an irgend einer Stelle irgend ein Gerät, ist ein Plan nicht bis ins Kleinste durchdacht, so kann der ganze Verlauf einer Teilveranstaltung gefährdet und in Frage gestellt werden.

Welche Riesenzahlen von Teilnehmern an den einzelnen Wettkämpfen zu erwarten sind, beweist nichts besser als die Tatsache, daß allein zur Bewertung der Uebungen nicht weniger als 1400 Kampfrichter aus allen Teilen des Reiches herangezogen werden müssen. Diese richtig einzuteilen, damit sie zeitlich zweckentsprechend zur Verfügung stehen, auch für Ersatz zu sorgen, ist eine gewaltige Organisationsaufgabe, von deren Umfang und Schwierigkeiten sich nur wenige einen Begriff machen können. Auch für die Vorbereitung des technischen Teiles sind seit zwei Jahren die Vorarbeiten in vollem Gange, und sie werden unter der Oberleitung des Turnausschusses der DT. mit Oberturnwart Steding (Bremen) an der Spitze im engsten Einvernehmen mit den örtlichen Fachtechnikern durchgeführt.

Aber die Vorarbeiten in Köln selbst sind immer nur ein Bruchteil der gesamten turnerischen Arbeit, die sich in ganz Deutschland und weit über die Reichsgrenzen hinaus auf das Kölner Turnfest einstellt. Wohl in jedem der fast 13000 Turnvereine der DT., bestimmt aber in jedem der etwa 500 Gauverbände und 18 Turnkreise wird aufs eifrigste seit Monaten und Jahren für das Deutsche Turnfest gearbeitet. Da gilt es, die Wettkämpfer vorzubereiten, da sind die großen Massenvorführungen zu üben, da ist es nötig, für die Kreisvorführungen den notwendigen Gleichklang der Arbeit zu erarbeiten. So wirkt das Deutsche Turnfest seine letzten Ausstrahlungen in den kleinsten Verein. Alles strebt zum gemeinsamen Ziel, zum gleichen, erhebenden Höhepunkt der turnerischen Arbeit, alles ist beschwingt und beseelt von Hochgedanken des Deutschen Turnfestes in Köln, und so wird das Wort zur Wahrheit: „Und tausend Hände regen sich .."

Deutsche Turnerschaft

Die Spiele am Bezirksturnfest des Südbezirks am 1. Juli 1928.

Um auch diesen Teil des Bezirksturnfestes gut durchzuführen und in erster Linie zu einer Werbevorführung zu machen, sind seitens des Bezirksspielwarts für diese Spiele die besten Mannschaften auserwählt.

Es spielen Schlagball (Jugend): Tv. Augustdorf gegen Tv. Horn.

Faustball: Die Gruppenmannschaften Tv. Augustdorf und Tv. Bahn-Frei Detmold gegeneinander und die Mannschaft des Tv. Bad Meinberg gegen den Bezirksmeister vom Tv. Horn. Es sind die nach den Bezirksspielen besten Mannschaften, so daß recht interessante und spannende Spiele zu erwarten sind. — Des weiteren wird am Schluß des Bezirksfestes noch ein Werbehandballspiel zwischen den Mannschaften des Detmolder Turnvereins v. 1860 und des Turnvereins „Bahn-Frei" ausgetragen.

Berlin gewinnt den Drei-Städte-Achter

Innerhalb der vom Budapester Ruderverein veranstalteten internationalen Ruder-Regatta auf der Donau bei Budapest wurde der traditionelle Drei-Städte-Achter Berlin-Wien-Budapest ausgefahren. Die Berliner Farben vertrat der Berliner Ruderklub Bandenburgia, Wien schickte den Ruderklub Germannia und Budapest war durch den Ruderklub Pannonia vertreten. Die zu durchrudernde Strecke betrug 2320 Meter. Am Start war die Budapester Mannschaft am schnellsten flott und behielt bis zu 1000 Met. mit einer halben Bootslänge die Führung. Von 1000 Meter ab übernahm die Mannschaft von Brandenburgia die Führung, um sie bis ins Ziel nicht mehr abzugeben. Mit 1¼ Bootslänge blieben die Berliner Vertreter in der Zeit von 6:33,45 von Pannonia mit 6:36,6 Sieger. Normannia endete weit zurück.

Bei den Rennen am Sonnabend gelang es dem Berliner Ruderklub Brandenburgia, im Achter mit Steuermann in 6:36 einen schönen Sieg über den Budapester Ruderklub Pannonia herauszufahren, der 2¼ Längen zurück, Zweiter wurde.

Deutscher Touring-Club. Die immer größere Ausdehnung und Verbreitung, die der DTC. im ganzen Reiche genommen hat, ließ es notwendig werden, das Präsidium, das bisher aus Präsident Kommerzienrat Schröder, Vizepräsident Roman Wiedemann und Präsidialmitglied Oberveterinärrat Herrmann bestand, zu erweitern. Im neuen Präsidium sollen gemäß der Ausdehnung über das ganze Reich auch die auswärtigen Landesgruppen vertreten sein. Demgemäß fiel die Wahl außer auf Kommerzienrat Edenhofer aus München, noch auf die Herren Paul Dietz, Direktor der Sarotti A.G. Berlin und Dr. Wilhelm Blaich, Rechtsanwalt in Stuttgart. Durch diese glückliche Zuwahl ist nun auch der DTC. repräsentativ in der Landeshauptstadt Berlin und in der württembergischen Hauptstadt Stuttgart durch ein Präsidialmitglied vertreten, was sicherlich dem Ansehen des Clubs von Nutzen ist.

Sportfest in Hakedahl

Vom schönsten Wetter begünstigt, nahm das Sportfest des RSV. Hohenwart-Hakedahl am vergangenen Sonntag seinen Verlauf und dürfte vom Veranstalter als voller Erfolg gebucht werden. Die leichtathletischen Wettkämpfe standen unter Leitung des Turnlehrers Brünger-Selbeck und wickelten sich reibungslos ab. Das Ergebnis war folgendes:

Dreikampf für Senioren: 1. Fritz Heise, Sportklub Horn, 2. Paul Kamp, Detmolder Ballspielklub, 3. W. Examus, Sportklub Horn, 4. Lindemann, Detmolder Ballspielklub, 5. W. Schnitger, RSV. Klüt.

Dreikampf für Jugend A: 1. Paul Mensching, VfL. Salzuflen, 2. R. Stoffiek, Sp. u. Sp. Lage, 3. Strauß, VfB. Detmold, 4. Adolf Wernele, RSV. Blomberg, 5. H. Brinkmann RSV. Diestelbruch, 6. Alfred Schmeißer, VfL. Salzuflen, 7. Ofmeier, RSV. Blomberg, 8. Bratling, VfL. Salzuflen.

Dreikampf für Jugend B: 1. Erich Nacke, Sportklub Horn, 2. Kruel, Diestelbruch-Bahlhausen, 3. Rothe, Sportklub Horn, 4. Vogt, Jerxen-Orbke5, 5. Stüter, Sp. u. Sp. Lage, 6. Mackwart, VfB. Detmold.

Speerwerfen für Senioren: 1. Sondermann, RSV. Klüt, 35,42 Meter, 2. Gustav Schröder, Hohenwart-Hakedahl, 31,68 Meter.

Speerwerfen für Jugend A: 1. Brinkmann, Diestelbruch-Bahlhausen, 31,55 Meter, 2. Sulzbacher, VfB. Detmold, 31,50 Meter.

Speerwerfen für Jugend B: 1. Wilhelm Stölting, RSV. Klüt, 34,15 Meter, 2. Rothe, Sportklub Horn, 30.28 Meter.

1500-Meter-Lauf für Senioren: 1. Hey, Sp. u. Sp. Lage, 2. Wächter, VfL. Salzuflen.

800 Meter-Lauf: für Jugend A: 1. Mensching, VfL. Salzuflen, 2. Gerling, Erder.

800-Meterlauf für Jugend B: 1. Rekus, Hohenwart-Hakedahl.

Es ist erfreulich, zu sehen, daß auch in den ländlichen Vereinen mehr denn sonst die Leichtathletik Aufmerksamkeit findet wie obiges Ergebnis beweist. Aber gerade auf diesem Gebiete muß noch mehr geleistet werden. Hoffentlich nutzen die Vereinsleitungen die jetzige Fußballruhe zu einem ernstlichen Training in der Leichtathletik aus. Am Nachmittag beherrschte zum letzten Male vor der Ruhe König Fußball das Feld. Zuerst lieferten sich die Vereine

Hohenwart-Hakedahl — Wendlinghaus.-Sport 1:2 (1:0) Ecken 1:2 (0:0)

ein einstündiges Freundschaftsrückspiel. Beide Mannschaften zeigten recht wenig. Wendlinghausen spielt mit Wind und Sonne. Es entwickelt sich auf beiden Seiten ein planloses Spiel. Allmählich kommen die Gäste etwas auf. Der Platztorwart muß des öfteren eingreifen. Wendlinghausen verschießt freistehend mehrere sichere Bälle. Schließlich rafft sich auch der Platzverein zu einem Durchbruch auf und vermag überraschend durch seinen Mittelstürmer das 1. Tor zu erzielen. Das Tor war zu halten. Hierdurch ermutigt, belagert der Platzverein jetzt das Gästetor, ohne jedoch weitere Erfolge erzielen zu können. Nach Halbzeit ziehen die Gäste ebenfalls durch ihren Mittelstürmer sofort nach Anstoß gleich. Nun drängen die Gäste weiter, aber die schönsten Gelegenheiten wurden verpaßt, oder aber die Bälle wurden eine Beute des Torwarts. Beide Mannschaften ziehen abwechselnd vor die Tore. Wendlinghausen verfiebt ein sicheres Führungstor. Schließlich gelingt es dem Linksaußen der Gäste, durch scharfen Schuß in die rechte Torecke das Führungstor zu erzielen und bei diesem Stande bleibt es. Schiedsrichter Mölling-Detmold war dem Spiele ein aufmerksamer Leiter.

Sodann standen sich im Pokalspiel die Vereine

Sommersell — Wahmbeck 4:4 (2:1) Ecken 2:10 (2:2)

gegenüber. In diesem Spiele wurden schon bedeutend bessere Leistungen gezeigt. Vor allem stellte Wahmbeck eine gute Kombinationself ins Feld. Sommersell spielt mit Wind. Sommersell zieht gleich vor des Gegners Tor und schießt mehrere Male neben den Pfosten. Dann kombinieren sich die Wahmbecker gut durch und der Linksaußen schießt freistehend auf den Torwart. Dieselbe Situation wiederholt sich noch einmal. Dann zieht Sommersell wieder mit dem Ball ab und vermag durch den Mittelstürmer in der 12. Minute das Führungstor zu erzielen. Wahmbecks Torwart lief zu spät heraus. Ein Tor für Wahmbeck wird wegen Abseits nicht gegeben. Mehrere Ecken für Wahmbeck gehen ins Aus. Wahmbecks Sturm hat viel Pech bei seinen Torschüssen, die meist gegen die Latte oder gegen die Pfosten gehen. Endlich gelingt aus einer Ecke des Linksaußen durch den Halbrechten von Wahmbeck der Ausgleich in der 36. Minute. Wahmbeck spielt nun dauernd überlegen, aber der Torwart von Sommersell ist nicht zu überwinden. Sommersell versucht dann wieder einen Durchbruch und vermag aus einem Gedränge kurz vor Halbzeit ein 2. Tor für sich zu buchen. Wahmbeck drängt stark auf Ausgleich, erzielt ihn jedoch nicht mehr. Nach Halbzeit bekommt Wahmbeck wegen unfairen Spieles der Sommerseller Verteidigung einen Strafstoß zugesprochen, den der Torwart glänzend hält. Wahmbeck ist überlegen, Sommersell verteidigt stark. Ein weiterer Strafstoß für Wahmbeck knallt gegen die Latte. In der 22. Minute gelingt es endlich dem Halblinken von Wahmbeck, aus einem Gedränge heraus, gleich zu ziehen. Sommersell unternimmt dann wieder einen Durchbruch u. schießt auf den Torwart, der den Ball aber fallen läßt und Sommersell somit zum 3. Erfolge verhilft in der 27. Minute, dem in der 30. Minute ebenfalls aus einem Durchbruch durch den vorzüglichen Halbrechten das 4. Tor folgt. Wahmbeck wechselt jetzt den Torwart. In der 32. Minute wird für Wahmbeck aus einem Gedränge vor dem Tor das 3. Tor erzielt. Der Linksaußen von Wahmbeck verläßt dann wegen Fußverletzung das Spielfeld. Aber auch noch mit 10 Mann lassen sich die Wahmbecker nicht entmutigen. Ein 11 Meter für Wahmbeck (die Entscheidung war zwar reichlich hart), aber doch berechtigt) wird von dem glänzenden Sommerseller Torwart abgewehrt. Schließlich sind die Bemühungen der Wahmbecker von Erfolg gekrönt und 1 Minute vor Schluß stellt der Mittelstürmer den wohlverdienten Ausgleich her. Man einigt sich auf Spielverlängerung. Aber beim Anpfiff steht nur Wahmbeck im Feld und kann somit den Pokal entführen. Schiedsrichter Schlepper, Detmold, leitete im allgemeinen zufriedenstellend.

Das Schlußspiel, ebenfalls um einen Pokal, sah dann die Mannschaften der B-Klasse,

Hörste I — Jerxen-Orbke I 1:5 (0:3) Ecken 7:5 (4:4)

einander gegenüberstehen. Das Spiel wurde auf beiden Seiten äußerst fair durchgeführt. Hörste spielt mit Wind und zieht vor des Gegners Tor. Einen scharf geschossenen Ball wehrt der Torwart zur Ecke ab. Es entwickelt sich ein feines Feldspiel, das beide Mannschaften abwechselnd im Angriff sieht. In der 12. Minute schießt der wieder eingestellte Halblinke von Jerxen-Orbke scharf dem Torwart an der Hand vorbei zum 1. Tor. Jerxen-Orbke drängt weiter, verpaßt aber mehrere gute Gelegenheiten. Hörstes Sturm kann die vorgelegten Bälle nicht verwerten. Aus einer Ecke erzielt der Rechtsaußen von Jerxen-Orbke in der 25. Minute ein zweites Tor. Das Spiel ist weiter verteilt. Der Torwart von Hörste hält mehrere scharfe Schüsse. Dem Halbrechten von Jerxen-Orbke ist es dann vergönnt, in der 40. Minute aus kurzer Entfernung ein drittes Tor für seine Farben zu buchen. Nach Halbzeit nimmt Jerxen-Orbke das Heft in die Hand und aus einem Strafstoß schießt der Halblinke ein 4. Tor. Jerxen-Orbke ist jetzt sichtlich überlegen, läßt sich aber die günstigsten Gelegenheiten entgehen. Ein 11 Meter für Jerxen-Orbke wird neben den Pfosten geschossen. Hörstes Torwart muß viel eingreifen. Eine Viertelstunde vor Schluß erzielt dann der Halbrechte von Jerxen-Orbke ein 5. Tor. Hörstes Torwart hat sich dann beim Sprung eine Fußverletzung zugezogen und verläßt für einige Minuten den Rahmen. Das Spiel flaut etwas ab. Kurz vor Schluß ist es jedoch den Hörstern vergönnt, noch das Ehrentor zu erzielen. Schiedsrichter Mölling, Detmold, leitete zur Zufriedenheit.

Cato

Lippischer Rasensportverband

Der Sport des Sonntags

Das gute Wetter am Sonntag kam den Sportlern sehr zu statten. Die Ergebnisse der Jugendspiele anläßlich des Jugendfeiertages brachten manche Ueberraschungen, von der die hohe 4:0-Niederlage des lippischen Meisters VfB. Detmold gegen RSV. Heidenoldendorf die größte ist. VfB. Detmold II wurde von Diestelbruch-Bahlhausen knapp 1:0 geschlagen, während sich die dritte Jugend der Detmolder Bewegungsspieler sogar mit nicht weniger als 8:2 von Heiden II schlagen ließ. Heidenoldendorf II hielt die 2. Jugend von RSV. Hörste sicher mit 3:1 nieder. Auf ziemlich unerwarteten Widerstand stieß die erste Jugend des VfL. Salzuflen. Der RSV. Waddenhausen vermochte das Spiel durchzustehen. Der äußerst harte Kampf der beiden Mannschaften endete 0:0. Das Los entschied für Salzuflen, die somit den Wimpel erhalten. Die 2. Jgd. des VfL. Salzuflen verstand ihre Sache besser. Mit nicht weniger als 10:0 schlugen sie ihren Gegner, RSV. Kachtenhausen-Helpup, aus dem Felde. Die 1. Jugend der Hiddeser „Arminen" schlug die gleiche Elf des Detmolder Ballspiel-Club mit 1:0. Die 2. Mannschaften der Vereine trennten sich mit einem 4:0 zu Gunsten der Detmolder. Klüt I konnte einen klaren 4:0-Sieg über seinen Nachbarn Jerxen-Orbke erzielen.

Die Fußballspiele anläßlich des Sportfestes in Hakedahl endeten alle erwartungsgemäß. Ziemlich heftigen Widerstand setzte der Platzverein Hohenwart-Hakedahl seinem Gegner, Wendlinghausen-Sport, entgegen. Sport mußte sich mit einem knappen 2:1-Sieg begnügen. Im Pokalspiel unterlag Hörste I Jerxen-Orbke I mit 5:1, während sich Sommersell und Wahmbeck mit einem Unentschieden 4:4 trennten. Da Sommersell nach der Verlängerung nicht antrat, erhielt Wahmbeck den Pokal. — Das Retourspiel der beiden Ligisten VfB. Detmold und Spiel und Sport Brake in Brake endete wiederum mit einem ziemlich hohen 5:1-Sieg der Detmolder. Jerxen-Orbke II schlug die 2. Elf von Heiden glatt mit 5:2.

*

VfB. Detmold — Spiel und Sport Brake 5:1 (2:0) Ecken 7:4 (4:3).

Der Anfang des Spieles war gerade nicht sehr vielversprechend für die Detmolder Bewegungsspieler. Kurz nach drei Uhr stellten sich die Mannschaften in kompletter Aufstellung dem Schiedsrichter Riemeier-Lemgo. Brake hat Platzwahl und nimmt den ziemlich starken Wind und die Sonne zum Bundesgenossen. Der von VfB. eingeleitete Angriff wird durch Abseits unterbunden. Der Abstoß bringt Brake von Detmolds Gehäuse und schon in der ersten Minute sitzt der Ball in den Maschen. Allerdings hatte der Schiedsrichter vorher Abseits gepfiffen. Brake bleibt für die nächsten Minuten weiter in Angriff. Schröder macht Hand im Strafraum. Die verhängten 11 Meter werden verschossen. Jetzt nimmt Detmold das Heft in die Hand. Die Stürmer vermögen jedoch nicht das Tor zu finden. Alle Schüsse gehen neben oder über die Pfosten. Brake erhält nochmals einen 11-Meterball wegen Hand im Strafraum zugesprochen, der aber wieder verschossen wird. Von nun an kann Detmold eine leichte Ueberlegenheit herausarbeiten. Erst kurz vor der Halbzeit kann Wölker den Führungstreffer anbringen. Durch ein Mißverständnis vom linken Verteidiger Brakes kommt Detmold zum zweiten Tor. Schrahe schießt eine Ecke. Der Verteidiger nimmt den ziemlich auf die Torlinien herniederkommenden Ball und köpft in das eigene Tor. Einen in die äußerste linke Ecke geschossenen Ball kann Thielemann in blendender Manier abwehren und dann ist Halbzeit. Die zweite Halbzeit ist Detmold tonangebend. Schon in der nächsten Viertelstunde schießt Schrahe ein blendendes Tor, dem Wölker ein vollständig ebenbürtiges zur Seite stellt. Brakes Angriffe werden stets eine Beute der Verteidigung, die sich als unüberwindliches Bollwerk dem gegnerischen Sturm entgegenstellte. Allerdings leisteten sich die beiden Verteidiger manche Mätzchen, die das Tor oft unnötigerweise in Gefahr brachten. Erst ein dritter Elfmeter bringt dann dem Platzinhaber das Ehrentor. Dem die Detmolder bis zum Schluß ein aus gleichen Umständen stammendes Tor entgegensetzen und damit das Endresultat herstellen. Die Mannschaften: Die Detmolder Elf wartete in ihrer Gesamtheit mit keinen überragenden Leistungen auf. Der viel zu kleine Platz behinderte die Mannschaft sichtlich in der Entfaltung ihres Könnens. Thielemann im Tor hat nicht zu viel Arbeit. Schröder und Fraaß als Verteidiger nahmen den Gegner viel zu leicht. Dadurch wurde manche unnötige brenzliche Situation geschaffen. Das Schröder während des Spieles dreimal den Gegner mit einem 11 Meter beschenkte, illustriert die Leichtsinnigkeit zur Genüge. Harting als Mittelläufer hatte einen ausgesprochenen schlechten Tag. Die Stürmer warteten erst in der zweiten Halbzeit mit besseren Leistungen auf. Brake legte einen großen Eifer an den Tag. Konnte sich aber bei der besseren Technik des Gegners nicht durchsetzen. Die Stützen der Elf sind Torwart, linker Verteidiger, Mittelläufer und der rechte Innenstürmer. — Der Schiedsrichter traf mit seinen Entscheidungen nicht immer das Richtige und machte die Spieler kurz vor Schluß unnötig nervös. Das Spiel selbst bewegte sich in sehr mäßigen Grenzen. Man merkte deutlich, daß es das letzte der Saison war.

— sch. —

Heiden II — Jerxen-Orbke II 2:5 (2:2) Ecken 3:3 (2:1)

Jerxen-Orbke konnte einen verdienten Sieg landen. Bis Halbzeit stand die Partie noch unentschieden, aber nach Halbzeit hatte Heiden nichts mehr zu bestellen. Bei Heiden machte sich, wie immer, das viele Reden unangenehm bemerkbar.

*

Amtliche Mitteilungen

Mitteilungen des Spielausschusses.

Auf der Rückspielserie der LRV.-Vereine stehen noch einige Spiele aus. Diese werden am 8. und 15. Juli nachgeholt. Die Spiele müssen am Spätnachmittage ausgetragen werden, Anstoß nicht vor 16—16,30 Uhr.

8. Juli: Horn I — Blomberg I, Hohenwart I — Wahmbeck I, Barntrup II — Sommersell I.

15. Juli: Wendlinghausen I — Barntrup II, Blomberg II — Wahmbeck I.

Eine Verlängerung der Spiele kommt nicht mehr in Frage, da vor Beginn der neuen Spielzeit der Meister feststehen muß. Auf den Beginn der neuen Serie wird in Kürze an dieser Stelle hingewiesen.

Stölting, Wahmbeck.

Chiles Olympia-Fußballelf in Köln siegreich

Die Städtemannschaft Köln mit 2:1 geschlagen.

Vor etwa 18000 Zuschauern trat am Sonnabend im Kölner Stadion die chilenische Olympia-Fußballmannschaft auf ihrer Deutschlandreise gegen die Kölner Stadtelf an. Die Chilenen hatten in der ersten Viertelstunde vollkommen die Spielführung. Sie überraschten durch ungewohnt schnelles und dabei zweckmäßiges und ideenreiches Spiel. Besonders ausgeprägt war ihr gutes Kopfspiel, wie überhaupt die elf Spieler über eine ausgezeichnete Ballbehandlung verfügten. Nach und nach machten sich die Kölner die Ersatz für Mittelläufer und Rechtsaußen hatten einstellen müssen, frei und gestalteten das Spiel zunächst offen, dann aber zeitweilig überlegen. Nach etwa 20 Minuten erzielte der chilenische Halbrechte nach schneidigem Alleingang unhaltbar das erste Tor; zehn Minuten später glich Peltzer aus. — Nach dem Wechsel hielt zunächst die Ueberlegenheit der Kölner an, um im weiteren Verlaufe des Spiels aber nachzulassen. Die Angriffe der Südamerikaner waren stets gefährlicher. Bei einem solchen Vorstoß schoß dann der Rechtsaußen im Anschluß an eine Ecke das zweite und Siegestor.

Helene Mayer in Dortmund

Die Fechtabteilung des Dortmunder Turnvereins Eintracht veranstaltete am Sonnabend ein Werbefechten, an dem bekannte Fechter aus dem Reiche teilnahmen. Die deutsche, englische und dänische Meisterin, Frl. Helene Mayer, stellte sich in einigen Schaukämpfen gegen Frl. Philipps-Barmen, Frau Osiander-Mülheim und Herrn Venturi-Dortmund vor und erntete wegen ihrer fabelhaften Leistungen großen Beifall. Es ist selbstverständlich, daß sich die Offenbacherin ihren Gegnern gegenüber technisch und taktisch weit überlegen zeigte. An dem Turnier, das mit einer Ausnahme nur Kämpfe ohne Wertung enthielt, nahmen u. a. Thomsen-Offenbach, Dr. Czako-Köln, Osiander-Mülheim, Kronenberg-Barmen, Schulz-Düsseldorf, Fr. Wispel-Duisburg und Frl. Fingerhut-Prag teil. Gefochten wurde: Florett, Säbel und Degen. Den einzigen Wettkampf bestritten Hauptmann-Dortmund gegen Nettingsheimer-Herford, den Hauptmann mit 7:3, 7:3 gewann. Die Veranstaltung war glänzend besucht und dürfte für das Sportfechten viele Anhänger geworben haben.

Lupus gewinnt das Deutsche Derby

Das Deutsche Derby, das am Sonntag zum 60. Male auf der Hamburger Rennbahn im Horner Moor gelaufen wurde, war in jeder Beziehung ein großer Erfolg für den deutschen Rennsport. Schon der äußere Rahmen entsprach ganz der Wichtigkeit der Veranstaltung. Herrlichstes Sommerwetter begünstigte einen Massenzustrom, der schon zu früher Stunde einsetzte. Auch sportlich nahm das Derby einen spannenden Verlauf. Nach gut gelungenem Start begab sich das starke Feld geschlossen auf die Reise. An der Spitze befanden sich zunächst Farinelli, Aditja, Stalde und Pour le Mérite. Gawan, Normanne und Farn bildeten den Beschluß. Am ersten Bogen ging Stalde vor Farinelli, Aditja und Helian in Führung, während Audax ganz an den Schluß des Feldes zurückfiel. Im Einlauf lag Stalde noch vor Aditja, Farinelli, Heluan, Normanne und Lupus in Front. In der Distanz sah man auf gleicher Linie ein Rudel kämpfender Pferde. Lupus und Normanne schoben sich schließlich an die Spitze und Lups gewann nach tapferer Gegenwehr einen kleinen Vorteil, der zu einem knappen Siege über Normanne reichte. Dritter wurde der gut auskommende Farn vor Stalde, während den fünften Platz Farinelli vor Audax belegte.

*

Augias Sieger im Großen Preis von Ruhleben.

Die Entscheidung des Großen Preises von Ruhleben, mit dem die Jubiläumswoche am Sonntag ihren erfolgreichen Abschluß fand, sah sieben der besten Traber am Start, darunter die vier ersten Pferde aus dem deutschen Traberderby. Augias, dem diesmal der Vorteil der Innenseite zugute kam, setzte sich gleich an die Spitze. An zweiter Stelle folgte der Derbysieger Britton vor den übrigen Pferden. Augias blieb den ganzen Weg über an der Spitze, zog dann im Einlauf in leichter Manier von seinen Gegnern weg und siegte mit zwei Längen gegen Britton. Der Franzose Clovis C. konnte nur vierter werden. Augias trabte den Kilometer in der neuen Rekordzeit von 1,23,7.

Erich Aberger-Wanderpreis

Einen scharfen Kampf lieferten sich die Unions-Mannschaften auf der 50 Kilometer langen Rundstrecke bei Spandau. 8 A- und 26 B-Mannschaften bewarben sich um den von dem bekannten ehemaligen Berufs-Straßenfahrer Erich Aberger gestifteten Wanderpreis, der derjenigen Mannschaft zufällt, die den Preis im ganzen dreimal gewinnt. Das Tempo war so scharf, das der bisherige Rekord beträchtlich unterboten wurde. Das Rennen lag nur zwischen den beiden A-Mannschaften Alberto-Diamant und Opel I, die fast das ganze Rennen hindurch mit gleicher Zeit im Rennen lagen. Durch Defekte von Franke und Gasper fiel die Opel-Mannschaft zurück, so daß Alberto-Diamant in der Rekordzeit von 1:18:06,3 den Sieg davontrug. In der B-Klasse siegte die Opel-Mannschaft, und auch im Jugend-Mannschaftsfahren über 33 Kilometer fuhr der RV. Opel mit 50:57,2 die beste Zeit heraus. Die Ergebnisse: 1. Alberto-Diamant 07 (Sieronski, Mandelkow, Thumbach, Deutscher, H. Wolke, Säger) 1:18:06,3; 2. Opel 1925 1:19:01; B-Klasse: 1. Opel 1925 (Zaiser, Lipkow, Spcit, Kloß, Nebe, Steinborn) 1:22:32,4; 2. Semper 1925, 2. Mannschaft, 1:22:45,0; 3. Alberto-Diamant 1:22:46; 4. Semper 1925, 1. Mannschaft, 1:23:00,4; 5. Olympia 1912 1:24:30,2; 6. Charl. R. Vereinig. 1:24:34; 7. Westen 1920 1:25:00,2; 8. Exzelsior 1918 1:25:03,4; 9. Fedia 1926 1:25:07; 10. Mifa 1925 1:25:54,4.

Boxsport

Breitensträter und Domgörgen in Paris geschlagen

Bei dem am Sonnabendabend im Velodrome d'Hiver ausgetragenen Boxkämpfen kletterten auch zwei deutsche Boxer durch die Seile, mußten aber beide eine Punktniederlage hinnehmen. Molina, der ehemalige Europameister im Mittelgewicht, schlug seinen Gegner Domgörgen über zehn Runden nach Punkten. Ebenso wurde Breitensträter von seinem Gegner Argotte über zehn Runden nach Punkten geschlagen. Der Kampf Argotte — Breitensträter verlief äußerst interessant, da Breitensträter mehrere Male am Rande des k. o. stand. Thuru (Frankreich), der gegen den Schweizer Kräuchi antrat, wurde nach dreimaliger Verwarnung wegen Verstoßes gegen das Reglement, disqualifiziert. Der französische Federgewichtsmeister Humérie brach sich im Verlaufe des Kampfes gegen den Engländer Harry Corbett die linke Hand und mußte in der vierten Runde den Kampf aufgeben.

Hockey-Bundestag in Dresden

Evers, Berlin, Bundespräsident.

Der Deutsche Hockey-Bund hielt am Sonnabend und Sonntag in Dresden seinen ordentlichen Bundestag ab, zu dem 365 Vereine Vertreter entsandt hatten. Aus dem Bericht entnahm man, daß die Mitgliederzahl wieder gestiegen ist, der DHB. umfaßt zur Zeit 500 Vereine mit 30000 Mitgliedern. Der Kassenabschluß ist überraschend günstig, so daß in nächster Zeit größere Mittel für Jugendpflege-Propagandazwecke und für den Fonds für die Ostdeutschen zur Verfügung stehen. Die Silberschildspiele sollten in Zukunft wieder vom Bund durchgeführt werden. Von den internationalen Fragen interessierte am meisten der Bericht des Spielausschußvorsitzenden, der zu der Niederlage gegen Holland nicht mehr viel zu sagen hatte, als daß die Holländer uns voll gewachsen waren und den Sieg verdienten. Die Vorwürfe und Kritiken in den Zeitungen über das Verhalten der deutschen Spieler, besonders des Spielers Weiß-Berlin, wurden energisch als vollkommen unberechtigt zurückgewiesen. Fast 7 Stunden nahmen trotz vorheriger Fühlungnahme der Verbände die Neuwahlen ein. Es gab große Veränderungen. Nach geraumer Zeit wurden Dr. Blunck-Hamburg zum ersten Vorsitzenden, Jost-Mannheim zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Dr. Blunck war jedoch nicht anwesend. Nun entspann sich ein Kampf um den Posten des bisherigen Bundeskassierers Schweizberger. Die meisten Verbände gingen bereits mit festen Marschrouten in den Wahlkampf und als keine Einigung zu erzielen war, trat der den Vorsitz führende Jost von seinem Amt zurück. Die Sitzung mußte abgebrochen werden. Nach Tisch hatte sich die Lage geklärt, da der Vertreter von Dr. Blunck den Rücktritt des Hamburgers erklärte. Nun wurde Evers-Berlin zum Bundespräsidenten gewählt. Somit sind alle bisherigen drei Präsidenten des DHB. Mitglieder des Berliner Hockey-Klubs. Zweiter Vorsitzender wurde Eggers-Bremen, Schriftführer Dr. Günther-Leipzig, Kassierer Schweizberger-Berlin, Beisitzer Jost-Mannheim, Koennecke-Berlin, Dr. Bahmann-Leipzig. Ein neu gegründeter Damenspielausschuß steht unter der Leitung von Frau Eggert. — Der bisherige Vorsitzende des Herren-Spielausschusses, Dr. Fiedler-Hannover, nahm eine Wiederwahl nicht an und wurde so nur Beisitzer in dem von Eggers-Bremen geleiteten Herren-Spielausschuß. Sämtliche Anträge auf Satzungsänderungen sowie betr. Unterstützung des Hochschulsports wurden den betr. Kommissionen überwiesen. Ein außerordentlicher Bundestag wird sich nur mit den neuen Satzungen beschäftigen müssen. Der nächste ordentliche Bundestag wurde nach Kassel gelegt. 1929 feiert der DHB. sein 20jähriges Bestehen. 1930 soll der Bundestag in Breslau stattfinden, wo im gleichen Jahre auch die Kampfspiele ausgetragen werden.

Vor großen Ereignissen auf dem Nürburg-Ring

Der Nürburg-Ring wird in der ersten Julihälfte Schauplatz der beiden wichtigsten Veranstaltungen des deutschen Motorsports sein: am 8. Juli wird die ODMV. den „Großen Preis von Deutschland für Motorräder", vom 15. Juli der AvD. den „Großen Preis von Deutschland für Sportwagen" zur Durchführung bringen. Die bei den ausschreibenden Körperschaften laufend eingehenden Meldungen lassen schon jetzt erkennen, daß diesen beiden Veranstaltungen ein außergewöhnlicher sportlicher Reiz beizumessen ist. Es werden sowohl beim Motorrad-, wie beim Automobilrennen nicht nur die Träger der klangvollsten Namen des deutschen Motorsports in die Schranken treten, sondern auch das Ausland beteiligt sich diesmal in einer Stärke, wie man es bisher in Deutschland nicht erlebt hat. Die im vorigen Jahr, dem Eröffnungsjahr des Nürburg-Ring, geäußerte Ansicht, daß die prachtvolle Renn- und Prüfungsstraße in der Eifel erst nach zwei oder drei Jahren auch im internationalen Sportleben sich einbürgern werde, scheint sich demnach zu bestätigen.

Die kommenden Ereignisse werfen übrigens bereits ihre Schatten voraus. Vereinzelt sah man in den letzten Wochen bereits Fahrzeuge um den Ring kreisen, deren Lenker in den Nennungslisten für die beiden großen Rennen stehen. Namentlich an den Tagen stilleren Betriebes konnte man dabei ganz außerordentliche Geschwindigkeit feststellen. Nach diesen, noch ganz „inoffiziellen" Eindrücken zu urteilen, darf man mit ziemlicher Sicherheit erwarten, daß die vorjährigen Bestleistungen auf dem Nürburg-Ring diesmal nicht unbeträchtlich überboten werden.

Leichtathletikländerkampf Westdeutschland—Holland 60:52

In der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" kam am Sonntag der sechste Leichtathletik-Länderkampf Westdeutschland—Ostholland vor etwa 8000 Zuschauern zum Austrag. Mit nur acht Punkten Vorsprung konnten die Westdeutschen einen knappen, aber sicheren Endsieg feiern. Einen überraschenden Ausgang nahm das 100-Meter-Laufen, in dem der Dortmunder Jonath dem deutschen Altmeister Houben eine nicht erwartete Niederlage bereitete. In guter Form zeigte sich auch der deutsche Diskusrekordmann Paulus, der trotz Gegenwindes mit 45,08 Meter eine erhebliche Weite erzielte. Im Rahmen der Veranstaltung absolvierte die deutsche 4mal100-Meter-Olympiastaffel einen weiteren Probelauf in der Besetzung: Corts, Dr. Wichmann, Houben und Körnig und erreichte wiederum die in Berlin erzielte Weltrekordzeit von 40,8 Sekunden. Die Olympiastaffel hatte eine westdeutsche Viererstaffel zum Gegner, die in der Aufstellung: Jonath, Schüller, Mölle und Dreibholz nur um acht Meter geschlagen blieb und 41,8 Sek. benötigte.

Die Ergebnisse des Länderkampfes waren: 100 Mtr.: 1. Jonath (Westdeutschland) 10,8 Sek., 2. Houben (W.) 10,9 Sek., 3. Baudenberghe (Holland), 4. Broos (H.). 4mal100-Meter-Staffel: 1. Westdeutschland (Jonath, Schüller, Houben, Dreibholz) 42,2 Sek., 2. Holland (Hennings, Boot, Broos Baudenberghe) 44,4 Sek. 110 Meter Hürden: 1. Stöckmann (W.) 16,1 Sek., 2. Kaan (H.) 16,2 Sek., 3. Brisda (H.), 4. Stechmesser (W.). 400 Meter: 1. Kisters (W.) 50,6 Sek., 2 Vandenberghe (H.) 51,2 Sek., 3. Wiebke (W.), 4. Hoogewerf (H.) 800 Meter: 1. Paulen (H.) 2:00,4, 2. Wollmer (W.) 2:01, 3. Zeegers (H.), 4. Kohlert (W.) 1500 Meter: 1. Walpert (W.) 4:01,6, 2. Kilp (W.) 4:13, 3. Duhen (H.), 4. Effern (H.). 5000 Meter: 1. Gerbrands (H.) 15:39,4, 2. Klaase (H.) 16:04,4, 3. Oberlode (W.), 4. Kilp (W.). Diskus: 1. Paulus (W.) 45,08 Meter, 2. Hoffmeister (W.) 44,25 Mtr., 3. Bosma (H.) 39,45 Mtr., 4. Eilpers (H.) 37,21 Mtr. Speer: 1. Schnackertz (W.) 58,65 Mtr., 2. Meisdorff (W.) 55,24 Meter, 3. Knool (H.) 57,55 Mtr., 4. Van der Ley (H.) 49,84 Mtr. Weitsprung: 1. De Boer (H.) 7,19,5 Mtr., 2. Moelle (W.) 7,11,5 Mtr., 3. Zeegers (H.) 7,05 Mtr., 4. Völmke (W.) 6,85 Mtr. Hochsprung: 1. Kamstra 1,81,5 Mtr., 2. Tesseyn 1,78 Mtr., 3. Stechmesser und 4. Schmolker (H.) je 1,71,5 Mtr. Stabhochsprung: 1. Baltes (W.) 3,60 Mtr., 2. Pasma (H.) 3,50 Mtr., 3 van Zypern (H.) 3,50 Mtr., 4. Born (W.) 3,40 Mtr.

*

Frauen-Länderkampf in Lennep

Holland — Westdeutschland 50:40

Während in Dortmund am Sonntag die westdeutschen Leichtathleten über Holland erfolgreich bleiben konnten, mußten sich in Lennep die westdeutschen Damen von den Vertreterinnen der Niederlande im ersten Leichtathletik-Länderkampf glatt geschlagen geben. Die Weltrekordspringerin Frl. Gisolf (Holland) siegte im Hochsprung überlegen mit 1,55 Meter, ein anschließender Rekordversuch blieb erfolglos. Mehr Glück hatte Frl. Heublein-Barmen, die ihre alte Welthöchstleistung mit einem Wurf von 11,84,5 Metern abermals überbot. Ihre Würfe zeichneten sich durch besondere Regelmäßigkeit aus und waren: 11,51 Meter, 11,84,5 Meter, 11,57 Meter, 11,73 Meter. Eine glänzende Leistung vollbrachte auch Frl. Heublein im Diskuswerfen mit einem Wurf von 37,68 Meter, außer Wettbewerb. Ergebnisse: 100-Meter-Lauf: 1. Grooß-Holland, 14 Sek., 6 Punkte; 2. Aengenendt-Holland, 14 1/5 Sek., 5 P., 3. Brieser-Holland, 14⅘ Sek., 4 P. Hochsprung: 1. Gisolf-Holland, 1,55 Met., 6 P., 2. Weck-Westdeutschland 1,45 Met., 5 P., 3. Dekens-Holland, 1,40 Met., 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Holland, 51⅘ Sek., 4 P., 2. Westdeutschland 52 1/5 Sek., 2 P. Diskuswerfen: 1. Frl. Heublein-Westdeutschland, 33,68 Meter, 6 P., 2. Krewett 30,36 Met., 5 P., 3. Michaelis-Holland, 26,46 Met., 4 P. 8000-Meter-Lauf: 1. Weber-Westdeutschland, 2:34 1/5, 6 P., 2. Maton-Holland, 2:37 ⅘ P., 3. Müller-Westdeutschland 4 Punkte.